

[illegible]

Gescheftsführer C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Postfil und
Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. G. Sothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: A. Schaberg; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Seinen; für den
Angeienteil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. H. Bruje, Berliner Angeienteil-Vertretung: S. W. Demme, Berlin
Charlottenburg, Ullandstr. 194. Anzeig. C. I. Steinplatz 6813. — Druck
und Verlag: A. Doll, Solingen. — Das Solinger Tagelblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

124. Jahrgang

Um den Viererpakt — Der entthronte Dollar.

Die neue Grundsteinlegung Deutschlands — Die Verkündung des Regierungsprogramms und seine Wirkung —
Zum Fall Gereke.

Das vorgetragene Regierungsprogramm ist aus einem Guss. Seine wesentlichsten Punkte sind so formuliert, daß sie allgemein anerkannt werden können. Den von uns immer wieder kritisierten Verfallerscheinungen des bisherigen Parlamentarismus soll eine Neuordnung der Verfassung ein Ende setzen, die eine Stetigkeit der Regierungsarbeit verbürgt. Im Auslande ist es besonders vermerkt worden, daß Hitler in diesem Zusammenhang den Gedanken einer monarchistischen Restauration gegenwärtig als undisputabel ablehnte. Für die zu vertretende Wirtschaftspolitik ist das Wort entscheidend: das Volk lebt nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke. Stärkste Förderung wird der Privatinitiative unter Anerkennung des privaten Eigentums zugesagt. Der Verdacht einer Exportfeindschaft wird nachdrücklich zurückgewiesen. In der außenpolitischen Programmierung hat der Kanzler das ganze deutsche Volk hinter sich, da sie der bisherigen Grundhaltung unserer Außenpolitik entspricht. Wenn schließlich der Kanzler die Versicherung abgab, daß er vom Ermächtigungsgesetz nicht mehr Gebrauch machen werde, als es zur Durchführung der lebensnotwendigen Maßnahmen erforderlich sei, daß die Existenz des Reichstags und des Reichsrats nicht bedroht sei und Stellung und Rechte des Reichspräsidenten unberührt blieben, so hat die Erklärung den außerhalb der Regierung stehenden Parteien die Zustimmung wesentlich erleichtert zu einer Bevollmächtigung, die dem Reichstanzler eine Macht in die Hand gibt, wie sie größer eine Diktatur nicht hat. Die kluge staatsmännische Art Hitlers hat denn auch draußen im Lande ihre Wirkung getan. Das Echo in der Presse aller Richtungen ist **hastig**; anerkannt wird der Mut zur Verantwortung, der feste Wille zur Lösung der ungeheuern Aufgaben, die uns belasten. Die weiße Zurückhaltung in den Erklärungen zur Außenpolitik hat im Ausland einen günstigen Eindruck gemacht. „Das deutsche Volk will in Frieden leben. Die Regierung wird gerade deshalb mit allen Mitteln für die Befestigung einer Scheidung der Völker der Erde in zwei Kategorien, Sieger und Besiegte, eintreten. Die nationale Regierung ist bereit, jedem Volk die Hand zur aufrichtigen Verständigung zu reichen, das gewillt ist, die traurige Vergangenheit endlich einmal grundtätig abzuheilen.“ Sogar Frankreich findet in der Regierungserklärung seinen Punkt, an dem es anhalten könnte. Das ist ein unleugbarer Erfolg der Regierung Hitler. Hitler hat bei der Grundsteinlegung des neuen Deutschlands eine geschickte und glückliche Hand gehabt. Und es lan-

Ueberhaupt wäre es verfehlt, das Problem des Bier-Pattes nur unter der Geiſter Perſpektive der Abriſtung oder gar unter rein politiſchen Perſpektiven zu betrachten, weil man damit den Ueberblick über die Totalität des gesamten Problems verlieren müßte. Natürlich bedarf die Konzeption des Bier-Pattes noch gründlicher Ausarbeitung aller Einzelheiten, aber das iſt im Augenblick ja überhaupt noch nicht akut, denn, ſo betont man in den hieſigen Wirtschaftskreiſen, nur ein Entſchluß, der von der totalen Reviſion der Vergan-genheit ausgeht, kann die Grundlage einer fundamentalen Neuordnung der europäischen Verhältnisse ſein. Und das iſt auch der Geſichtspunkt, der die Reichs-

nur der Wunſch aller ſein, daß er die großen Schwierigkeiten meiſtert, die uns bedrücken, und das deutſche Volk in eine neue beſſere Zeit hineinführt.

Der Fall Gereke hat berechtigterweise peinliches Aufsehen erregt. Als die Nachricht von der Verhaftung Gerekes, eines Mitgliedes der Reichsregierung, bekannt wurde, war man zunächst geneigt, politische Hintergründe zu vermuten. Bald jedoch wurde bekannt, daß es sich um einen kriminellen Fall handelte. Mit Recht haben sich viele gefragt, wie es möglich war, daß Untersuchungen in Höhe von 1,2 Millionen, die sich zudem über so lange Jahre erstreckten, so lange unentdeckt bleiben konnten. In dieses Dunkel wird die gerichtliche Untersuchung besonders hineinsleuchten haben. In jedem Falle ist es unglaublich, daß ein so schwer belasteter Mann die Stirn hatte, so frei durch's Leben zu gehen und sogar das Amt eines Reichskommissars zu übernehmen. Er war bekanntlich dafür ausersehen, für die öffentliche Arbeitsbeschaffung zu sorgen, hatte also einen ungemein verantwortungsvollen Aufgabe übernommen. Wie er dazu kam, sich an anvertrauten Geldern zu vergreifen, wird aufgeklärt werden. Daß er dabei nach außen hin die aufrechte Haltung eines Ehrenmannes zur Schau trug, der das Vertrauen höchster Stellen genoß, ist vielleicht ein Kapitel, das die moralischen und wirtschaftlichen Irrungen und Wirrungen der Nachkriegszeit zur Voraussetzung hat. Sei dem aber, wie ihm sei, und mochte Gereke einen wie hohen Kosten auch immer einnehmen, sofortiges Zulassen war eine Selbstverständlichkeit. Denn wie sollte eine Verwaltung lauer bleiben, wenn höchste Beamte ungestraft untreu werden können. Heute gilt noch mehr als sonst das gute Beispiel, und um deswillen müssen alle Schäden rücksichtslos aufgedeckt und geahndet werden.

ME.

Genfer Beratungen über Macdonalds Abrüstungsplan.

Einen positiven Beitrag zur Förderung und Beschleunigung der Arbeiten hat die heutige Debatte nicht ergeben. Es war bezeichnend, daß die Vertreter der Großmächte sich völlig zurückhielten und daß nur Vertreter kleinerer und mittlerer Mächte zu Worte kamen. Sie laßen Erklärungen vor, die alle dahin übereinstimmten, daß der englische Entwurf als Dispositionsgrundlage angenommen werden könne. Henderson sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die allgemeine Aussprache bis Dienstag nächster Woche abgeschlossen werde.

CHB. Warschau, 25. März. (Zuspruch.) Die schon gestern von einem hiesigen Blatt angekündigte überallige Nachricht, daß der zum polnischen Vostzetter beim Czimiral anwesende Graf Georg Pototski seinen Posten nicht antreten werde, ist nunmehr offiziell bestätigt worden. Der polnische Außenminister Oberst Sed wird einen diesbezüglichen Antrag dem polnischen Ministerpräsidenten zur Bestätigung vorlegen.

Graf Potolski, ein Senator des Regierungsblokes, ist vor einigen Wochen zum Votschaffer in Rom ernannt worden, und die italienische Regierung hatte schon ihr Aegrement erteilt. Seine Frau hatte sogar schon Warschau verlassen. Ueber die Gründe des Verzichtes des Votschaffers wird hier amtlich nichts bekannt gegeben. Wie es heißt, handelt es sich um einen Entschluß der polnischen Regierung, der mit dem italienischen Viermächteplan zusammenhängt. Bekanntlich ist dieser Plan als „Werkzeug zur organisierten Revision der Friedensverträge“ in Polen mit schärfstem Mißtrauen aufgenommen worden. Die polnische Regierung soll überhaupt nicht die Absicht haben, in der nächsten Zeit einen Votschaffer nach Rom zu entsenden. Die konsequente Haltung Italiens in der Revisionsfrage hat auf alle Fälle in Polen, wo man gelegentlich auf den Gegenatz zwischen Rom und Paris spekuliert hatte, ernüchternd und verstimkend gewirkt.

Webrigens hat der polnische Außenminister Bed Freitag im Laufe des Tages mit dem französischen Botschafter sowie mit den Gesandten von Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei eingehend konferiert.

Vorläufig keine Gehaltszahlungen an die frühere Regierung
Braun.

BD3. Berlin, 25. März. (Zuntspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BD3 meldet, haben die zuständigen Stellen veranlaßt, daß in Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem Verbleib des 2-Millionen-Fonds vorläufig keine Gefaltszahlung an die Mitglieder der früheren preussischen Regierung Traun ausgeht werden. Die früheren Staatsminister beabsichtigen, ihre Rechtsvorbehalte wegen der Zahlungsstodung anzumelden.

W. B. Königsberg i. Pr., 25. März. (Zuntspruch.) Der Regierungspräsident teilt mit, daß gegen Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Bohmeyer das Dienststrafverfahren eingeleitet und gleichzeitig seine vorläufige Dienstenthebung ausgesprochen worden sei.

WIS. Köln, 24. März. Der Direktor des Kölner Kunstgewerbemuseums und Leiter der Kölner Werkschulen, Dr. Wich ist beurlaubt worden.

BB. Essen, 24. März. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am 20. März Graf von der Schulenburg auf Schloß Deife bei Heiligenhaus verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Elberfeld zugeführt. Gleichfalls wurde sein Diener in Schutzhaft genommen. Das Schloß ist durch eine Polizeibehörde besetzt.

Drei Todesopfer?

RTS. Wandsbek, 25. März. In dem zweitödtigen Hause Kampstraße 46 ereignete sich heute morgen aus bisher noch nicht geklärter Ursache eine folgenschwere Explosion, durch die das Haus vollkommen zerstört wurde und in sich zusammenstürzte. In weitem Umkreis sind die Fensterheiben zertrümmert. Die in dem Hause wohnenden drei Personen dürften bei der Explosion ums Leben gekommen sein, falls sie nicht noch lebend unter den Trümmern geborgen werden sollten. Menschen auf der Straße wurden zu Boden geschleudert. Bisher sind drei Männer und zwei Frauen ins Krankenhaus eingeliefert. Ein Pferd wurde durch den Aufdruck auf der Straße getödtet. Die Straße bietet einen trostlosen Anblick, da überall Trümmer umherliegen. Rettungsgesellschaften der Feuer-

wehr und der Sanitätskolonne sind dabei, die Trümmer abzuräumen und nach Verletzten oder Opfern der Explosionskatastrophe zu suchen. Es wird angenommen, daß die Explosion durch Gas entstanden ist, das im Laufe der Nacht ausströmte und heute früh zur Explosion gelangte.

Wahrscheinlich ein drittes Todesopfer.

WIB. Wandersbed, 25. März. (Gunsprach.) Wie von der Polizei mitgeteilt wurde, handelt es sich bei den beiden aus den Trümmern des eingestürzten Hauses in der Kampfstraße geborgenen Toten, wie bereits vermutet, um den Photographier Lorenz und seine Ehefrau. Die übrigen Bewohner des Hauses befinden sich mehr oder minder schwer verletzt im Krankenhaus. Der Sohn der Eheleute Lorenz wird vermisst.

Bayrische Verordnung über Wehrverbände.

München, 24. März. Der kommissarische bayerische Minister des Innern, Adolf Wagner, hat folgende Verordnung über Wehrverbände erlassen: Auf Grund der §§ 1 und 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat wird bestimmt:

§ 1. Sämtliche außer der SA, der SS und dem Stahlhelm noch bestehenden sogenannten Wehrverbände haben sich aufzulösen und zeigen die vollzogene Auflösung bis zum Ablauf des 31. März 1933 dem Staatsministerium des Innern an.

§ 2. Die nach § 1 aufzulösenden Organisationen und ihre Mitglieder haben alle in ihrem Besitz befindlichen, zum Zwecke der Organisation dienenden Waffen mit Munition den örtlich zuständigen Sonderkommissaren des Obersten SA-Führers abzuliefern.

§ 3. Zum Schutze von Volk und Staat kann Einzelpersonen eine Handwaffe mit der erforderlichen Munition belassen werden oder überlassen werden.

§ 4. Wer nach dem 31. März 1933 noch einer nach § 1 aufzulösenden Organisation angehört, ist überführt, ob er den organisatorischen Zusammenhang weiter aufrechterhält, oder wer den Verpflichtungen nach § 2 zuwiderhandelt, unterliegt der Bestrafung nach Maßgabe des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933.

Rundgebung des deutschen Lehrervereins.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins hat in seiner Sitzung vom 18. und 19. März, an der auch der Vorsitzende des Preussischen Lehrervereins teilgenommen hat, einstimmig nachstehende Rundgebung beschlossen:

„Das deutsche Volk hat sich in den Wahlen am 3. und 12. März 1933 eindeutig für die vom Herrn Reichspräsidenten am 30. Januar berufene Regierung des nationalen Aufbaues ausgesprochen.“

Der Deutsche Lehrerverein, der weitaus größte überparteiliche Zusammenschluss deutscher Berufstätiger, ist überzeugt, daß der deutschen Schule bei dem staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau des Deutschen Reiches eine wesentliche Aufgabe zuzufallen.

In seinen Schlussfolgerungen, in zahlreichen Entscheidungen der vereinsverantwortlichen Vertreterversammlungen hat sich der D. L. V. zu einer einheitlichen Reichskulturpolitik bekannt, seinen vollen Einsatz in der Erziehungs- und Kulturmission bekundet, Ziel, Aufgabe und Weg zu einem einheitlichen, volkhaften Bildungs- und Schulwesen gewiesen.

Getreu seiner Tradition, befeuert von dem Gefühl unbedingter Mitverantwortlichkeit für die Gestaltung des nationalen Bildungswesens, ist er zu tatkräftiger, fördernder Mitarbeit bereit. Er erwartet von allen seinen Mitgliedern, daß sie sich als lebendige Glieder der Volksgemeinschaft willig und treu in den Dienst der deutschen Jugend- und Volkserziehung stellen.“

Der Vorsitzende des Preussischen Lehrervereins hat diese Rundgebung in einem besonderen Auftritte an den Reichspräsidenten für das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weitergeleitet mit der besonderen Betonung, daß auch der Preussische Lehrerverein im Sinne dieser Willensbekundung bereit ist zur Mitarbeit an den bevorstehenden schweren Aufgaben für Volk und Vaterland.

Für Beschäftigung deutscher Musiker.

Berlin, 24. März. Der Reichspräsident teilt mit: Das Befehlen der Polizeibehörden in Verbindung mit den Arbeitsämtern geht dahin, daß den deutschen Arbeitnehmern in allererster Linie die in Deutschland befindlichen Arbeitsgelegenheiten offen gehalten werden. Dies gilt auch für die deutschen Musiker. Ich muß jedoch immer wieder feststellen, daß die Besitzer von Konzert-Cafés trotz wiederholter Hinweise in deren Geschäftschriften und trotz der gegen die einzelnen Besitzer ergangenen polizeilichen Verfügungen die Vorschriften für die Beschäftigung ausländischer Musiker nicht beachten. Ich weise deshalb nachdrücklich darauf hin, daß das Auftreten einer ausländischen oder mit Ausländern durchgeführten Kapelle ohne polizeiliche Genehmigung verboten ist und in Zukunft verhindert werden wird. Die Besitzer von Konzert-Cafés, die heute, nach dem Siege der nationalen Erhebung, noch ausländische Kapellen beschäftigen wollen, haben unter Angabe der Personalfälle, der Staatsangehörigkeit, der Zeit des Aufenthaltes im Inland und des Musikinstrumentes die Genehmigung so frühzeitig (spätestens einen Monat vor dem Auftreten) zu beantragen, daß die Entscheidung noch möglich ist. Zu spät oder unvollständig eingereichte Anträge werden ohne weiteres zurückgewiesen.

Luftfahrzeuge im Dienste der Polarforschung.

Der letzte Vortrag im Winterprogramm der Solinger Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

In der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft (Solinger Vereinigung) hielt am gestrigen Abend Hauptmann Dr. Brun ein Vortrag über „Luftfahrzeuge im Dienste der Polarforschung“. Der Redner, der an der Antarktisfahrt des „Graf Zeppelin“ teilgenommen hat, gab vor der eigentlichen Schilderung der Reise einige Erläuterungen über die Aufgabe und Bedeutung der Polarforschung. Er ging von der Tatsache aus, daß die Fährten des Luftschiffes zum Zwecke der Polarforschung von der deutschen Bevölkerung vielfach mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden sei. Es sei deshalb notwendig, die Möglichkeit der Fahrt nachzuweisen. An Hand von einigen Beispielen führte der Redner dann an, daß meteorologisch ein enger Zusammenhang zwischen der Arktis und dem mitteleuropäischen Festlande bestehe. Die Witterungsverhältnisse im Polargebiet seien für unser Klima von großer Bedeutung. Es brauche nur auf die Kälteperiode im Jahre 1929 hingewiesen werden, die auch in Deutschland einen ungeheuren wirtschaftlichen Schaden angerichtet habe, bei einem in der Arktis vorhandenen Wetterdienst aber vorausgesehen werden konnte und Vorbereitungen zur Abwehr ermöglicht hätte. Ein Eindringen in die Arktis mit einem Eisbrecher sei, wenn es die Natur nicht ganz verhindere, nur meterweise und unter großen Schwierigkeiten möglich. Mit anderen Transportmitteln könne man das Gebiet überhaupt nicht erreichen, mit dem Flugzeug nur auf Strecken, wo, wie z. B. Grönland, eine feste Eisbede vorhanden sei. Bereits im Jahre 1910 sei zum ersten Male der Gebante aufgetaucht, das Luftschiff einzusetzen, aber erst im Jahre 1924 sei es gelungen, eine Gesellschaft internationaler Wissenschaftler zusammenzubringen. Es habe der Plan bestanden, verschiedene Stationen im Polargebiet zu Forschungswecken für die Dauer eines Jahres zu beleben und dann diese Belegung wieder abzuschließen, um auf diese Weise die Arktis ständig zu überwachen. Nur einem Luftschiff wäre es möglich, mit Sicherheit zu operieren und die Stationen wieder aufzulassen. Das Eindringen in die Arktis sei schwierig, weil der Kreislauf in der Nähe des Nordpols ganz verlagere und der Weg nur teilweise rechte. Es könne deshalb nur das Luftschiff zu solchen Zwecken als schwebende Beobachtungsstation benutzt werden.

Der Redner schilderte dann in anschaulicher Weise unter Benutzung von etwa 100 ausgezeichneten Lichtbildern den interessanten Verlauf der Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ von Friedrichshafen bis in Gebiete, die bisher noch kein Menschenauge erblickt habe. Umfangreiche und sorgfältige Vorbereitungen waren notwendig. Ausrüstung, Verpflegung für die Dauer der Fahrt und

Gegen den Andrang zur Hochschule.

Eine Vereinbarung der Länder.

Berlin, 24. März. Der Amtliche Preussische Pressedienst entnimmt dem Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung in Preußen folgende Vereinbarung der Länder wegen Regelung des Zuganges der Abiturienten zu den Hochschulen:

Angesichts der großen Zahl der Abiturienten, der Ueberfüllung der Hochschulen und des akademischen Arbeitsmarktes werden die Unterrichtsverwaltungen von Ostern 1933 ab folgende Regelung des Zuganges der Abiturienten zu den Hochschulen übereinstimmend durchzuführen:

1. Die Prüfungskommission jeder Schule stellt für jeden einzelnen Abiturienten fest, ob ihm nach seinen menschlichen und geistigen Anlagen, seinen Neigungen und Leistungen vom Hochschulstudium abzuraten ist.

2. Die Schulleitung teilt dem Erziehungsberechtigten solcher Abiturienten, denen vom Studium abgeraten ist, diese Entscheidung mit.

3. Die höhere Schule teilt der Hochschule auf Anfordern die von der Prüfungskommission getroffene Entscheidung mit. Anderen Stellen darf diese Entscheidung nicht bekannt gegeben werden.

Deutschland.

Gewählte Abgeordnete, die nicht aufzufinden sind.

Wuppertal, 24. März. Der Provinzialausschuß trat gestern zu einer Sitzung zusammen, um das endgültige Ergebnis der Wahl zum Rheinischen Provinziallandtag festzustellen. Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis der Provinziallandtagswahl haben sich Änderungen nicht ergeben. Von den gewählten 163 Abgeordneten haben 155 das Mandat angenommen. Sechs Abgeordnete, und zwar einer von der Zentrumspartei, drei von der SPD und zwei von der KPD, haben die Annahme des Mandats abgelehnt. Die nachrückenden Ersatzmänner wird der Ausschuß demnächst feststellen. Bei zwei Mitgliedern der KPD war die Zustimmung der Benachrichtigung bisher nicht möglich, da ihr Aufenthalt unbekannt ist. — Der neu gewählte Rheinische Provinziallandtag wird am 10. April zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Bürgermeister von Siegburg beurlaubt.

Siegburg, 24. März. Bürgermeister Becker hat heute auf Veranlassung des Stadtverordneten Ley (NSDAP) um seine Beurlaubung nachgeholt, die ihm gewährt wurde. Bürgermeister Becker hat Siegburg bereits verlassen. — Die Gründe der Dienstenthebung des Stadtbaurats Geimer dürften darin zu suchen sein, daß er dringend verdächtig ist, die Stadt bei Vergebung von Bauaufträgen überfordert zu haben.

Staatskommission für die Frankfurter Universität.

Frankfurt a. M., 24. März. Im Zusammenhang mit der Schließung der Studentenhilfe und des Instituts für Sozialforschung an der hiesigen Universität hat der preussische Kultusminister nunmehr einen Kommissar zur Prüfung des aufgefundenen Materials ernannt. Der Kommissar soll sich vor allem auch mit den zahlreichen Vorwürfen befassen, die seitens der nationalsozialistischen Studenten gegen die Studentenhilfe erhoben werden.

Das Verbot für das Braun-Severing-Plakat aufgehoben.

Leipzig, 24. März. (Funknachricht.) Auf die Beschwerde der Leipziger Tageszeitung und ihres Dresdener Verlags wurde das vom Landgericht Leipzig am 22. Februar dieses Jahres ergangene Verbot der Verbreitung des bekannten Plakates in dem Braun und Severing vorgeworfen wurde, zwei Millionen aus dem Staatsfiskus gestohlen zu haben, von der 5. Zivilkammer des Leipziger Landgerichtes am Sonnabend in vollem Umfange aufgehoben.

In der 29 Seiten langen Begründung wird ausgeführt, daß zwar einzelne der gewählten Ausdrücke objektiv beleidigenden Charakter haben, daß aber den Verfassern des Flugblattes eine beleidigende Absicht fernzulegen habe. Vielmehr wollten sie nur den Wählermassen in verständlicher Weise lenklich machen, daß öffentliche Gelder zu unerlaubten Zwecken verwendet worden sind.

Volkspartei Ostpreußen löst sich auf.

Berlin, 24. März. Wie verlautet, hat der Landesverband Ostpreußen der Deutschen Volkspartei seine Auflösung beschlossen.

4. Auf Schulfremde finden die Vorschriften der Ziffern 1—3 entsprechende Anwendung.

5. Wer trotz des Abtrats ein Hochschulstudium ergreift, kann nicht damit rechnen, irgendwelche Studienvergünstigungen zu erhalten.

6. Es ist damit zu rechnen, daß die Eignung derjenigen Abiturienten, denen vom Hochschulstudium abgeraten worden ist, im Laufe der ersten drei Semester nachgeprüft und daß diese Nachprüfung bei allen weiteren Prüfungen und bei der Zulassung zu Seminaren und Übungen gewertet wird.

Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bemerkt dazu u. a. nach folgendes:

Die preussische Unterrichtsverwaltung hat dieser Vereinbarung der Länder zugestimmt, durch die übermäßige Andrang der Abiturienten zum Hochschulstudium eingedämmt werden soll. Wenn auch den für ein Hochschulstudium nicht besonders geeigneten Abiturienten der Besuch einer Hochschule nicht verweigert werden solle, so müßten diese Abiturienten doch mit allem Ernst auf die wahrscheinlichen nachteiligen Folgen einer dem widersprechenden Wahl eines akademischen Berufes hingewiesen werden.

Das Echo der Kanzlerreden.

Zustimmung in Italien.

Rom, 24. März. Der feierliche Verlauf der letzten Sitzung des Reichstages und die überwältigende Mehrheit für das Ermächtigungsgesetz werden in Italien in ihrer einschneidenden Bedeutung voll erkannt und mit lebhafter Genugtuung verzeichnet. Die nationale Erhebung und Erneuerung Deutschlands wird als untrügliger Beweis für die Richtigkeit der Forderung Mussolinis angesehen, in der er gestern erklärte, die Ideen und Ziele des Faschismus würden bald in Europa zur Wirklichkeit geworden sein.

Kennzeichnend für die sympathische Haltung der Öffentlichkeit und Presse in Italien ist die Tribuna, die an der Programmrede des Reichskanzlers vor allem würdigt, daß er im Namen der gefährdeten europäischen Kultur den letzten Vorstoß zur Befreiung aus der Atmosphäre der Ränke und des Hasses verkündet und sich zu einem Werk des Wiederaufbaues und des Friedens auf dem Boden der gemeinschaftlichen Verantwortung der vier Hauptmächte nach den Ideen Mussolinis bekannt hat.

Evening Sun über die Annahme des Ermächtigungsgesetzes.

New York, 24. März. Evening Sun befaßt sich in einem Leitartikel mit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes im Reichstag, der durch diese Annahme zu Gunsten des Kanzlers, meint das Blatt, so gut wie abgedankt habe. Diese Entwicklung hat sich der Reichstag selbst zuzuschreiben. Die Führer der kleinen Fraktionen seien zu keiner Zeit imstande oder willens gewesen, ihre Hände zu waschen und für das Wohl der Nation als Ganzes zusammenzuarbeiten.

Weitere französische Blätterstimmen zur gestrigen Kanzlerrede.

Paris, 24. März. Zur gestrigen Rede des Reichskanzlers schreibt Temps, sie bringe keine Überraschungen. Man habe vorausgesehen, daß der Führer bei den Erklärungen über die deutsche Außenpolitik eine relative Mäßigung beweisen würde. Hitler habe gestern von dem Willen gesprochen, aufrichtig auf der Grundlage des Mussolini-Planes mitzuarbeiten und Vereinbarungen mit anderen Mächten zu suchen unter der Bedingung, daß kein Unterschied zwischen Siegern und Besiegten mehr gemacht werde. Hitler halte einen Ausgleich mit Frankreich für möglich, wenn beide Regierungen Weitblick bewiesen. Wie wenig übrigens gewisse französische Kreise geneigt sind, einen Ausgleich zu finden, dafür liefert das Blatt der Schwerindustrie, Journal des Débats, den Beweis. Es verurteilt, bei seinen Feiern das Mißtrauen gegen Hitler, MacDonald und Mussolini zu mehren, um schließlich mit der bekannten durchsichtigen Behauptung zu schließen, daß die Macht Frankreichs die einzige wirkliche Friedensgarantie sei.

Beschaffenheit der wissenschaftlichen Instrumente mußten geprüft und zweckmäßig gestaltet werden. Von der Luftschiffstelle führte die Fahrt über Deutschland, wo der Berliner Flugplatz berührt wurde, durch das weite Nordland in Zwischenlandung in Leninograd, nach Archangelsk, zum Franz-Joseph-Land, also durch Gebiete, die von der Wissenschaft schon erschlossen waren. Dann ging es aber weiter in unbekanntes Land unendlicher Nordmeere mit Treibeis, Bergen, Felsklüften, Gletschern von 100 Kilometer Länge, die eine reiche wissenschaftliche Ausbeute brachten und gute Gelegenheit zu Messungen und fotografischen Aufnahmen auf photographischem Wege boten. Die mitgenommenen Apparate konnten fleißig benutzt werden. Als besonders zweckmäßig erwies sich ein Zeit-Apparat, der es ermöglichte, innerhalb von 15 Minuten bei fahrendem Luftschiff ein Gebiet in der Ausdehnung von Bayern unter genauer Feststellung der Höhenlage aufzunehmen. Für diese Arbeit hätte man, wenn sie auf der Erde ausgeführt worden wäre, Jahre notwendig gehabt. Weiter führte die Expedition auch sehr fein reagierende Meßinstrumente mit sich, mit denen Temperatur, Feuchtigkeit, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit in großen Höhen festgestellt werden konnten. Verbunden mit den eigentlichen Apparaten, die an einem kleinen Luftballon befestigt und sehr leicht find, war eine Radioanlage, die aus allen Höhenlagen die jeweiligen Messungen durch „Morsezeichen“ übermittelte. Gewaltige Strecken bisher unbekannten Landes wurden auf diese Weise wissenschaftlich erschlossen, und die Ausbeute war, wie Hauptmann Dr. Brun betonte, sehr zufriedenstellend, wobei es als besonders erfreulich bezeichnet werden mußte, daß ein deutsches Luftschiff den Flug ausführte. Der Redner wies ausdrücklich darauf hin, daß die Fahrt nicht als Abenteuer oder Heldentat gedacht war, sondern daß es in erster Linie darauf ankomme, zu beweisen, mit welcher Sicherheit und Zuverlässigkeit das Luftschiff wissenschaftlichen Zwecken dienstbar gemacht werden kann. Daß der Nordpol, der leicht zu erreichen gewesen wäre, nicht überflogen wurde, geschah aus Zweckmäßigkeitsgründen, weil hier irgendwelche wertvollen Forschungsergebnisse doch nicht zu erwarten waren. Ergänzt wurden die landwirtschaftlichen Aufnahmen durch Bilder vom Leben und Treiben an Bord des Luftschiffes auf der ganzen Fahrt und in der Polarzone. Die eine wirkungsvolle Bereicherung bildeten. Dem Vortragenden, der mit seinen zweifelhafte Ausführungen die Zuhörer bis zuletzt in Spannung hielt, wurde reichlicher Beifall zuteil.

Intendantenkrise in Wuppertal?

Nachdem durch die Vereinbarungen mit dem Orchester in Wuppertal der Weg geebnet schien, um die Engagements für die neue Spielzeit abzusichern, sind nunmehr neue Schwierigkeiten aufgetaucht, die dazu beigetragen haben, daß noch immer

keine freie Bahn für die Vorbereitungen der neuen Spielzeit geschaffen werden konnte. Die neuen Schwierigkeiten sind dadurch bedingt, daß besonders aus Kreisen der nationalsozialistischen Bewegung lebhafter Bedenken gegen die Weiterverpflichtung der bisherigen Intendanten Smolins geltend gemacht werden. Nachdem in der vergangenen Woche die Schwierigkeiten behoben schienen, sind nunmehr neue Widerstände gegen die weitere Verpflichtung Smolins über den Ablauf der laufenden Spielzeit hinaus im Dienste der Theater-G. m. b. H. entstanden. Es ist fraglich, ob Smolin unter diesen Umständen bleiben kann, da die Stadtverwaltung im Aufsichtsrat der Theater-G. m. b. H. durch die der Verwaltung und der Stadtverordnetenversammlung eingeräumten Sitze einen nachhaltigen Einfluß ausüben vermag, während gleichzeitig die Nationalsozialisten nach dem Ausscheiden der Kommunisten über die absolute Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung verfügen.

Theater-Spielpläne.

Solingen. Städtische Gastspiele. Montag: Die Marceschlacht. (Abonnement A.)
Wuppertal. Stadttheater. Sonntag nachmittags: Rigoletto; abends: Der Weibsteufler. Montag: Der fliegende Holländer. Dienstag: Hans Heiling. Mittwoch geschlossen. Donnerstag: Hans Heiling. Freitag: Phantastische Tänze (Gastspiel Hans Joachim v. Seewitz und Mathilde Buht). Samstag: Im weissen Röhl. Sonntag nachmittags: Im weissen Röhl; abends: John Gabriel Bortmann (Gastspiel Paul Wegener).
Barmen. Stadttheater. Sonntag nachmittags: Der junge Balbo; abends: Im weissen Röhl. Dienstag: Der Weibsteufler. Mittwoch und Donnerstag: Die Marceschlacht. Samstag: John Gabriel Bortmann (Gastspiel Paul Wegener). Sonntag morgens: Der junge Balbo; abends: Der Mann im gelben Mantel.
Düsseldorf. Schauspielhaus (Deutsches Theater am Rhein). Sonntag: Der 18. Oktober. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag (2. 1.): Der 18. Oktober.
Aachen. Opernhaus. Sonntag: Carmen. Montag geschlossen. Dienstag: Der Dreikönig. Mittwoch: Faust und Margarete. Donnerstag: Rigoletto. Freitag: Die Zauberkiste. Samstag: Jar und Zimmermann. Sonntag: Cavalleria rusticana. — Der Bajazzo.
Schauspielhaus (Deutsches Theater am Rhein). Sonntag: Achtung, frisch gefrischt. Montag: Achtung, frisch gefrischt. Dienstag: Die endlose Straße. Mittwoch und Donnerstag: Achtung, frisch gefrischt. Freitag und Samstag: Die endlose Straße. Sonntag: Achtung, frisch gefrischt.

Hochschule. In der Woche vom 28. März bis 1. April finden folgende Veranstaltungen statt: Sonntag vormittags: Konzert des Kammerorchesters unter Mitwirkung zweier Solisten im Ebd. verordneten Hofsaal, Schultstraße. — Donnerstag in der Schule an der Kottbenerstraße: Studienkeller Chudinski. Englisch.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Die Reichsbahn arbeitet mit.

Ein Aufruf des Generaldirektors der Reichsbahn an die Beamten.

WIS. Berlin, 24. März. Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormüller, hat an die Beamten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn folgenden Aufruf erlassen:

Die nationale Regierung hat die Geschichte Deutschlands in die Hand genommen. Bei dem Wiederaufbau des Deutschen Reiches kann sie mit der bereitwilligen Mitarbeit der Deutschen Reichsbahn rechnen.

Der deutsche Eisenbahner hat durch die Not der Zeit sein Ehrengedächtnis blank gehalten. Im Weltkriege hat er den riesigen Aufmarsch des Heeres bewältigt, die gewaltigen Anforderungen von Heer und Heimat erfüllt und zum letzten bitteren Ende auch die Rückkehr des Heeres ermöglicht. Wenige Jahre nachher die Läden, die Krieg und Abgabe von Lokomotiven und Wagen gerissen hatten, wieder geschlossen, Pünktlichkeit und Ordnung

bei der Reichsbahn wieder eingeführt und das erneute Mitgehen mit den Fortschritten der Technik ermöglicht. Durch Opferwilligkeit und eiserne Disziplin ist es der Reichsbahn aus eigener Kraft gelungen, ihre inneren Verhältnisse wieder gesund zu gestalten und zum Nutzen des Reiches und der deutschen Wirtschaft ihre Finanzen in Ordnung zu halten. Der gute Geist der deutschen Eisenbahner hat daran das Hauptverdienst. Dieser Geist der Ordnung, Disziplin und Opferfreudigkeit ist bis heute trotz allem erhalten geblieben.

Setzt alle nunmehr eure volle Kraft freudig dafür ein, daß das von der nationalen Regierung erstrebte Ziel, unser Vaterland wieder zu Ordnung, Macht und Ansehen zu führen, auch durch die tatkräftige Mitarbeit der Deutschen Reichsbahn erreicht wird.

Die Neuordnung der Fettwirtschaft.

ENB. Berlin, 24. März. Vor Vertretern der Presse erläuterte Staatssekretär von Rohr das neue, von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz zur Ordnung der Fettwirtschaft, das den Beginn der Agrarpolitik und der wirklichen nationalwirtschaftlichen Politik der Nationalregierung darstellt. Alle Versuche, diesen ersten wirtschaftlichen Anlauf zum Programm der nationalen Regierung zu sabotieren, werde die Reichsregierung mit unerbittlicher Schärfe betämpfen. Im einzelnen bemerkte Staatssekretär von Rohr, daß die gesamte ausländische Fetteinfuhr durchweg mit einem Zoll von 25 Pfennig pro Pfund belastet werden solle. Hierdurch werde der Reichsstaatskasse ein außerordentlich hoher Betrag zufließen, der ausschließlich dafür verwendet werden solle, um den Minderbemittelten in Form einer Karte die Verbilligung ihres Fettbezuges zu veranlassen.

Mit dieser Karte soll den ärmeren Schichten eine Art Gutschein gegeben werden, wofür diese jede beliebige Menge von jeder Fettart kaufen können. Auf diese Weise wird die ärmere Bevölkerung die Verteuerung der Fettprodukte so wenig wie möglich zu spüren bekommen.

WIS. Berlin, 24. März. Der große Plan für die Ordnung der Fettwirtschaft ist nunmehr von der Reichsregierung verabschiedet worden. Der Reichspräsident hat die Notverordnung, durch die das Gesetzgebungswort in Kraft gesetzt wird, unterzeichnet. Die schrittweise Verwirklichung des Planes wird zu einer Gesundung der unerträglich gewordenen Lebensbedingungen auf dem Lande, daraus folgend zur Erschließung neuer Arbeitsmöglichkeiten, in allen Wirtschaftszweigen führen.

Der Plan selbst geht von der Erkenntnis aus, daß die deutsche Fettproduktion (Butter, Schmalz, Talg usw.) in starkem Maße unter dem Druck der Einfuhr ausländischer Fette jeglicher Art steht. Auslandsfett soll deshalb vom deutschen Markt zurückgedrängt und durch deutsche Fette ersetzt werden. Insbesondere wird die Erzeugung von Margarine, die fast ausschließlich aus ausländischen Rohstoffen hergestellt wird und deren Produktionsstätten zu einem sehr erheblichen Teil im Besitz internationalen Finanzkapitals sind, auf 60 Prozent des bisherigen Umfangs beschränkt. In gleicher Weise wird gegen alle für die Margarine in Frage kommenden Erzeugnisse vorgegangen. Auf diesem Wege wird Raum für die hochwertigen deutschen Fette, wie Butter und Schmalz, geschaffen. Zur Sicherung dieses Zieles wird nach der Art des Maismonopols ein Monopol für Öle und Fette errichtet. Ferner werden Vorräte, Vorrätswaren und Vorrätswaren in das bestehende Maismonopol einbezogen. Eine Verteuerung der Vorräte wird bei den gegenwärtigen Währungs- und Butterpreisen nicht erfolgen.

Außerdem enthält das Gesetz noch besondere Ermächtigungen zur Regelung der Herstellung von Margarine. Diese betreffen insbesondere die Verwendung von Farbstoffen, Butteraroma und Konservierungsmitteln bei der Margarineherstellung und die Einführung eines Kennzeichnungsweges für die verwendeten Margarineerzeugnisse. Hierzu kommen noch Ermächtigungen für den Ernährungsminister, die das Recht geben, in die Preisgestaltung der Margarine (Preise und Handelsspannen) einzugreifen, einen Lieferzwang bestimmter Sorten zu verordnen usw. Diese letzten Bestimmungen dürfen jedoch im wesentlichen vorgehenden Charakter haben und bei lokalem Verhalten der Margarineindustrie nur wenig zur Anwendung gelangen. Endlich wird eine Ermächtigung zur Einführung eines Verwen-

dungszwanges von inländischem Talg bei der Herstellung von Seifen und Lichtern geschaffen.

Den Verbrauchern werden keine untragbaren Opfer zugemutet. Für die von der Not besonders schwer Betroffenen wird gleichzeitig eine umfassende Aktion zur Verbilligung der Fette eingeleitet. Um die hierfür erforderlichen Mittel zu beschaffen, sollen die Margarine und deren Ersatzstoffe einer Ausgleichsabgabe unterworfen werden. Dadurch wird gleichzeitig verhindert, daß die durch die vorgeordneten Maßnahmen eintretende Verteuerung der Margarine, Kunstseife usw. der Margarineindustrie zugutekommt.

Das Vorgehen gegen die Fetteinfuhr trifft zum weitaus überwiegenden Teil Länder, denen gegenüber unsere Handelsbilanz stark passiv ist.

Die Angelegenheit Gerete der Staatsanwaltschaft übergeben.

WIS. Berlin, 24. März. Zu der Verhaftung Dr. Geretes wird vom preussischen Innenministerium erklärt, daß die Verhaftung zunächst zuständigkeitshalber auf Anordnung des Reichskommissars für das preussische Ministerium des Innern durchgeführt wurde. Da die bekannten Vorgänge jedoch politische Gründe entbehren, und es sich lediglich um kriminelle Delikte handelt, ist die Angelegenheit sofort der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

ENB. Berlin, 24. März. Der Preussische Landgemeindevorstand, die kommunale Spitzenorganisation der Ämter und Landgemeinden in Rheinland und Westfalen, teilt zur Verhaftung des Reichskommissars Dr. Gerete folgendes mit: In den bis-

Gegen die Greuelmärchen.

Ein Besuch bei politischen Gefangenen.

ENB. Berlin, 24. März. Die Politische Polizei hat einigen deutschen und ausländischen Pressevertretern Gelegenheit gegeben, eine Reihe kommunistischer Schutzhaftlinge in ihrer Zelle zu besuchen, um sich durch Augenschein zu überzeugen, wie verlogen die im Auslande verbreiteten Greuelmärchen sind. Die Pressevertreter besuchten u. a. auch den früheren Vorsitzenden der KPD, Thälmann, von dem behauptet worden war, daß er mit fliegenden Kopfwunden und anderen schweren Mißhandlungen ins Gefängnis eingeliefert worden sei. Thälmann gab selbst zu, daß ihm kein Härchen gekrümmt worden sei, und daß er nicht über schlechte Behandlung klagen könne. Die Besucher konnten auch feststellen, daß Thälmann keinerlei Narben oder Verletzungen am Kopfe aufwies. Genau so fanden sie auch die anderen Häftlinge, die die Pressevertreter besuchten. Sie bestätigten alle, daß sie über schlechte Behandlung weder bei noch nach ihrer Gefangennahme etwas sagen könnten.

Der Zentralverein gegen ausländische Greuelmeldungen.

ENB. Berlin, 24. März. Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, der die größte Organisation der 565 000 deutschen Juden ist und der auf vaterländischem Boden steht, erklärt zu den Vorgängen der letzten Tage folgendes:

Japan verweigert die Serausgabe der Mandats- inseln.

Karte der Südsee mit dem
ehemaligen deutschen
Kolonialbesitz.

Die früher Deutschland ge-
hörigen Inselgruppen, Karo-
linen, Marianen und Mar-
shallinseln, sind von Japan
während des Krieges besetzt
und besetzt worden. Japan
bezeichnet diese Inseln als
seinen „Kontingentsland zur
See“ und hat durch eine
Erklärung seines Marine-
ministeriums seinen unbeug-
baren Willen ausgedrückt, sie
nicht wieder aufzugeben, ob-
gleich es nach seinem Aus-
tritt aus dem Völkerbund
hierzu verpflichtet wäre.

Der Herzog von Coburg wird Kraftverkehrsminister.



Carl Eduard, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, wurde zum Reichskommissar für das Kraftverkehrswesen ernannt. Es wird seine besondere Aufgabe sein, den deutschen Kraftverkehr auf den modernsten Stand zu bringen. Herzog Carl Eduard ist einer der tüchtigsten Förderer des Kraftfahr Verkehrs bei den nationalen Verbänden.

herigen Presseverlautbarungen wird Dr. Gerete als Vorsitzender des Landgemeindevorstandes bezeichnet. Zahlreiche Anfragen veranlassen uns zu der Klarstellung, daß Dr. Gerete als Präsident den „Verband der preussischen Landgemeinden außer Rheinland und Westfalen“ (Ortsverband) geleitet hat. Mit dem Preussischen Landgemeindevorstand, welcher eine besondere selbständige Organisation für die westlichen Landgemeinden darstellt, hat Dr. Gerete nichts zu tun.

Der Konflikt im Wiener Zeitungsgewerbe.

WIS. Wien, 24. März. Zu der Arbeitsniederlegung der Wiener sozialdemokratischen Zeitungsjäger meldet die Amtliche Nachrichtenstelle:

Nach der Verordnung der österreichischen Bundesregierung vom 7. März, die Pressezerstörung, die den wirtschaftlichen Aufbau hindern, unterbinden soll, können Zeitungen, die beschlagnahmt wurden, veranlaßt werden, die Pflichtstoffe zwei Stunden vor der Verbreitung abzuliefern. Nachdem neben anderen Zeitungen verschiedene Parteirichtungen auch die Arbeiterzeitung und das kleine Blatt zu wiederholten Malen beschlagnahmt und verworfen wurden, eine Aenderung, dieser Blätter aber in Bezug auf ihre Schreibweise nicht eintrat, wurde die eingangs erwähnte Verfügung gegen diese Blätter erlassen. Die sozialdemokratisch organisierten Wiener Zeitungsjäger haben irrtümlicherweise diese Verfügung als wirtschaftsschädigend aufgefaßt und legten größtenteils heute abend demonstrierend die Arbeit nieder, so daß die meisten Wiener Morgenblätter nicht erscheinen können. Verschiedenartige in Wien in Umlauf gefasste Gerüchte, die mit diesem Schritt der sozialdemokratischen Seite zusammenhängen, entbehren jeder Grundlage. Im übrigen sind alle Maßnahmen getroffen, um irgendwelche Weiterungen hintanzuhalten.

Minister a. D. Severing auf freien Fuß gesetzt.

ENB. Berlin, 24. März. Der ehemalige preussische Innenminister Karl Severing, der gestern vor dem Reichstage zu Vernehmungen festgenommen worden war, ist heute wieder auf freien Fuß gesetzt worden, muß sich aber zur weiteren Verfügung der Behörde halten.

Hirsch, Grimme, Abegg und Hirschfeld nicht festgenommen.

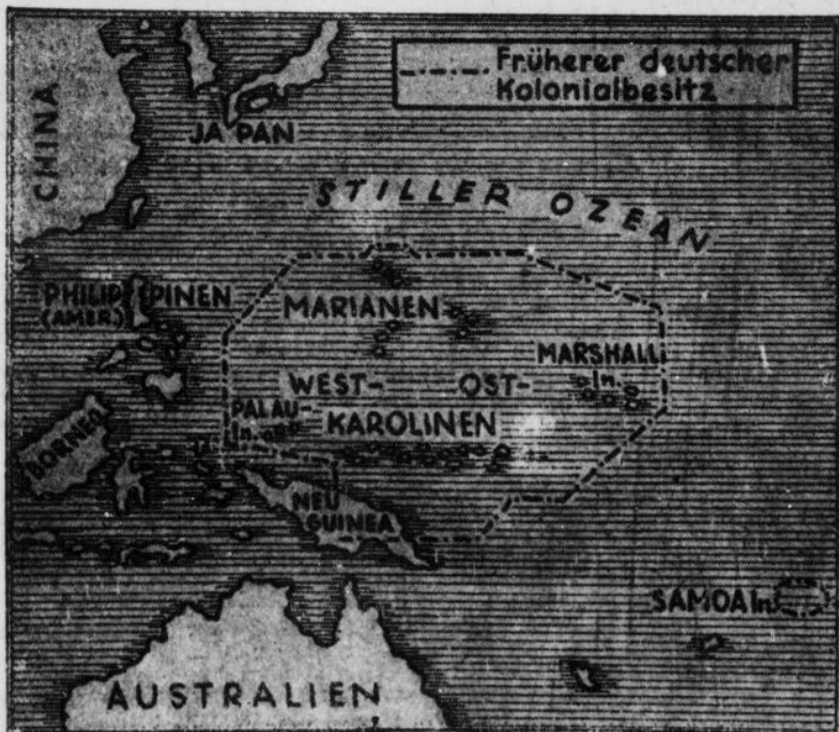
ENB. Berlin, 24. März. Wie der ehemalige preussische Innenminister Severing wurden heute auch der ehemalige preussische Ministerpräsident Hirsch und der ehemalige preussische Justizminister Grimme gebeten, im preussischen Ministerium des Innern zu erscheinen. Sie wurden sämtlich nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen. Eine Blätterkammer, wonach der frühere Staatssekretär im preussischen Innenministerium Abegg und der Ministerialrat Dr. Hirschfeld festgenommen worden seien, entspricht nicht den Tatsachen.

Nicht Jahre Zuchthaus für einen kommunistischen Funktionär.

WIS. Benthien, 24. März. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte gestern die Strafkammer gegen den kommunistischen Funktionär Bergarbeiter Emil Brzeczyna aus Mikulisch und verurteilte ihn wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust. Bei einer Hausdurchsuchung waren Sprengstoff, sowie politische Zerkleinerungschriften gefunden worden.

Thälmann nicht mehr Führer der KPD.

ENB. Berlin, 25. März. Wie der Volksische Zeitung zufolge aus Moskau gemeldet wird, wurde der deutsche Kommunist Thälmann durch Verordnung der Komintern seines Amtes als Führer der K. P. D. enthoben. Als Ursache dieser Maßnahme wurde das „unrichtige Verhalten Thälmanns“ angegeben.



Weitere Beurlaubungen.

Oberbürgermeister Dr. Stadler-Kassel legt sein Amt nieder.
W.B. Kassel, 24. März. Der Oberbürgermeister von Kassel, Dr. Stadler, hat heute nach einer längeren Aussprache mit Ministerialdirektor Dr. Roland Freisler sein Amt niedergelegt. Dr. Freisler teilte der vor dem Rathaus versammelten Menschenmenge mit, daß die Oberbürgermeisterstelle künftig einspart werden solle. Die künftige nationalsozialistische Leitung der Stadt werde dem früheren Oberbürgermeister Scheidemann in Zukunft keine Pension mehr zahlen. Bürgermeister Dr. Lahmeyer werde die Geschäfte des Oberbürgermeisters ohne besonderes Entgelt mit übernehmen.

Der thüringische Staatsbankpräsident beurlaubt.

W.B. Weimar, 24. März. Wie die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums meldet, ist Staatsbankpräsident Dr. Post heute vom thüringischen Finanzminister von seinem Dienst beurlaubt worden. Die Beurlaubung war notwendig, da er das Vertrauen der Regierung nicht mehr besaß.

Die Oberbürgermeister von Breslau und Waldenburg beurlaubt.

W.B. Breslau, 24. März. Der Regierungspräsident hat den Oberbürgermeister Dr. Wagner auf Anordnung des Ministers des Innern sofort bis auf weiteres beurlaubt und Rechtsanwalt Dr. Reibitz mit der kommissarischen Vertretung beauftragt. Der Innenminister hat dabei besonders bemerkt, daß die Beurlaubung lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt, ohne daß hieraus Zweifel gegen die ordnungsmäßige Geschäftsführung des Oberbürgermeisters hergeleitet werden dürfen. Dr. Wagner gehört der Staatspartei an, Dr. Reibitz ist Mitglied der NSDAP.

W.B. Breslau, 24. März. Der Regierungspräsident hat Oberbürgermeister Schubert in Waldenburg sofort bis auf weiteres beurlaubt und als Kommissar den Bergwerksdirektor Beck aus Weichseln bestellt.

Deutschland.

Ermächtigungsgesetz in Kraft.

W.D. Berlin, 24. März. Das vom Reichstag und vom Reichsrat mit verfassungsändernder Mehrheit angenommene Ermächtigungsgesetz für die Regierung der nationalen Erhebung ist, wie das Nachrichtenbüro des W.D. erfährt, noch am Freitag früh

Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes legt sein Amt nieder.



Bundesvorsitzender Hilg

ist auf seinen eigenen Wunsch von der Leitung des Deutschen Beamtenbundes zurückgetreten.

Lohn und Arbeit.

Arbeiterdemonstrationen wegen geplanter Lohnsenkungen in Hagen-Halpe.

Wp. Hagen, 25. März. Wegen geplanter Lohnsenkungen auf dem Hufstahlwerk Halpe kam es am Freitagnachmittag zu Unruhen vor dem Direktionsgebäude, die das Einschreiten der Polizei notwendig machten. Auf Anordnung des Hagenen Polizeipräsidenten wurde daraufhin bei der Arbeiterkassette ein Verbot der Demonstrationen in Schutzhaft genommen, bei dessen Abtransport die Menge eine drohende Haltung annahm. Es bildete sich ein Demonstrationzug, der unter polizeilicher Sicherung durch die Straßen von Halpe zog. Auf Intervention des Polizeipräsidenten beim Halper Werk soll der Betriebsleiter, den die Arbeiterkassette für die geplante Lohnsenkung verantwortlich macht, nach seiner Freilassung vorläufig in seiner alten Stellung nicht weiter verwendet werden. Auch soll man bei der geplanten Lohnsenkung versuchen, Unbilligkeiten und Härten in dieser Zeit der Not nach Möglichkeit zu vermeiden.

Ausstellung „Bergisch Land wird“ verschoben.

Wp. Wuppertal, 24. März. Die ursprünglich für die Zeit vom 26. März bis 9. April angelegte Ausstellung „Bergisch Land wird“, die vom Bergischen Verkehrsverband im Lohmann-Paus in Elberfeld vorgesehen war, wurde wegen anderer dringlicher Aufgaben auf unbestimmte Zeit verschoben.

Lange gesucht und doch gefunden.

Wp. Düsseldorf, 24. März. Eine Betrügerin, die seit bereits drei Jahren zur Verbüßung einer Freiheitsstrafe gesucht wurde und zuletzt ihr Glück in Düsseldorf versuchte, brachte die Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel. Unter dem Namen Frau Geheimrat Hefkamp, Oberkassamp und Oberkamp machte sich die Schwindlerin an ältere Frauen heran, denen sie vorzüglich, gemeinsam mit ihr eine Pension zu eröffnen. Den Opfern, die sie durch Annoncen in Tageszeitungen suchte, erzählte sie, daß sie ein Vermögen von 100 000 RM. besäße und nach einer Persönlichkeit suche, der sie Vertrauen entgegenbringen könne. In anderen Fällen trat sie mit Hausbesitzern wegen Ankauf von Häusern in Verbindung und versprach, Anzahlungen von mehreren tausend Mark leisten zu können. In Wirklichkeit ist die Betrügerin gänzlich vermögenslos. Durch die rechtzeitige Festnahme konnten die Interessenten vor Schaden bewahrt werden.

Fränkisches Grab gefunden.

Wp. Nauen, 24. März. In der Nähe des Ortes Kreh stieß ein Landwirt beim Pflügen auf einen großen quadratischen Leinwand. Man grub weiter und legte ein fränkisches Grab frei, das mit vielen Platten eingemauert war. In dem Grab befand sich eine Urne mit verbrannten Knochenresten, eine kleinere Urne, Bronzegefäße, eine Dellampe, eine Glaslampe und merkwürdige



Bei Hindenburg.

Von links nach rechts:
Dritter Vizepräsident Jörner (NSDAP), Zweiter Vizepräsident Graef (DNVP), Reichstagspräsident Göring (NSDAP) und Erster Vizepräsident Esser (Zentrum)

Das Präsidium des Reichstags hielt heute nach seiner Wahl dem Reichspräsidenten den traditionellen Antrittsbesuch ab.

vom Reichspräsidenten unterzeichnet, am Freitag spät abends in der Gießerei abgedruckt worden und damit in Kraft gesetzt. Staatsrechtlich ist damit vor allen Dingen die wichtige Aenderung herbeigeführt worden, daß die Regierung nicht nur ohne Reichstags- und Reichsrats Gesetze schaffen und in Kraft setzen kann, sondern daß sie auch nicht der Unterschrift des Reichspräsidenten für die Vollziehung von Gesetzen bedarf.

Reichskanzler Adolf Hitler in München.

W.B. München, 24. März. Reichskanzler Adolf Hitler, der um 16,42 Uhr in Berlin-Tempelhof abgeflogen war, traf punkt 7 Uhr abends in München ein.

Die weitere Beratung der neuen Sozialverordnungen.

W.B. Berlin, 24. März. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die beiden sozialpolitischen Verordnungen, mit denen sich die Reichsregierung heute mittag beschäftigt hat, nun zunächst im Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts weiter behandelt werden. Der Ausschuß tritt Anfang der nächsten Woche zusammen, und es ist anzunehmen, daß die endgültige Verabschiedung der Verordnung über die Befriedung der Betriebe (Betriebsrätegesetz) und der Verordnung über die wirtschaftlichen Vereinigungen dann Mitte der nächsten Woche erfolgen kann.

Veränderung in der Zentrumsfraktion des Reichstages.

W.B. Berlin, 24. März. An Stelle des Abg. Dr. Hermes, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Oberpostinspektor Asmuth, Köln-Lindenthal (Deutsche Zentrumspartei), in den Reichstag ein.

Zusammentritt der Zentrumsfraktion des Reichstages.

W.B. Berlin, 24. März. Die Reichstagsfraktion des Zentrums trat am heutigen Freitagvormittag erneut zu einer Besprechung zusammen. Einmütig geschlossen dankte die Fraktion dem Parteiführer Prälat Kaas für seine in den letzten Wochen geleistete mühevollen und opferreichen Arbeit. Sie betonte, daß die Erklärung des Parteiführers zum Ermächtigungsgesetz getragen sei von jenen alten Grundgedanken der Zentrumspartei, Volk und Staat vor chaotischen Entwicklungen zu bewahren und in Zusammenarbeit mit allen aufbauwilligen Teilen des Volkes das staatliche und gesellschaftliche Leben aus den lebendigen Kräften des christlichen Volkstums zu erneuern. Mit dieser Haltung bleibe die Partei auch in Zukunft ihren Grundzügen und ihrer in den vergangenen Jahren schwerer vaterländischen Not geleisteten Arbeit treu, die stets im Dienst des deutschen Volkes und der christlichen Religion gestanden habe. Die in ewigem Wahr-

heitsgehalt tief verwurzelten Grundsätze der Zentrumspartei könnten durch keine Umwälzungen erschüttert werden.

Es wird Sorge getragen, daß eine dauernde Fühlungnahme von Partei und Fraktion mit den Parteifreunden im Lande eingehalten werde. Gemeinschaftsgeist und Gemeinschaftsarbeit sei das Gebot der Stunde.

Eine neue Fraktionsführung findet, soweit sich bisher vorangehen läßt, Ende April statt. Der Termin steht noch nicht genau fest.

Stahlhelmkundgebung in Düsseldorf.

W.B. Düsseldorf, 25. März. Gestern abend veranstaltete der Stahlhelm in der Tonhalle eine große Kundgebung, die vorwiegend der Verpflichtung neuer Mitglieder diente. Anwesend waren u. a. Oberbürgermeister Dr. Lehr, General a. D. Dieffenbach und Branddirektor Petersen. Nach dem Einzug der neu verpflichtenden Stahlhelmer erfolgte der Aufzug der Fahnenabteilungen. In seiner Ansprache betonte Gaufrüher Habermann die vaterländischen Ziele des Stahlhelms und die Verpflichtung der Stahlhelmer, sich in diesem Sinne zu betätigen. Nicht bloß das halbe, sondern das ganze Volk müsse hinter die Regierung gebracht werden. Für den Bund Königin Louise sprach danach die Bundesgaulleiterin Frau Dr. L. G. Gaudadjant Rötter verbrieft sich dann eingehend über den Wehrgebanken. Den Abschluß der außerordentlich stark besuchten Kundgebung bildete ein Konzert der Stahlhelmkapelle.

Die Neugestaltung des deutschen Kraftverkehrswesens.

W.B. Berlin, 24. März. Mit der Abteilung für Kraftverkehrswesen im Reichsverkehrsministerium, deren Leitung Ministerialdirektor Brandenburg übertragen worden ist, wird eine Zentralstelle für das ganze Reich geschaffen, die die Zusammenfassung und Förderung der gesamten Interessen des Kraftverkehrswesens zum Zwecke hat. Alle Fragen, die das Automobilwesen betreffen, werden einheitlich von der neuen Stelle bearbeitet. Nicht nur der Kraftwagen als solcher, vielmehr Gesetze und Verordnungen, Gestaltung der Automobilsteuer, Versicherungswesen, Garagenproblem, Wegegestaltung, technische, sportliche und wissenschaftliche Förderung des Kraftfahrwesens und schließlich das große Problem der Beseitigung des Kampfes zwischen Eisenbahn und Kraftwagen. Gerade unter dem letzten Gesichtspunkt ist zu begrüßen, daß der Kraftverkehr im Reichsverkehrsministerium bleibt, denn dadurch wird die Einheitlichkeit der künftigen Verkehrsentwicklung besonders gewährleistet.

Schmuckstücke. Auch eine Anzahl Münzen wurde entdeckt. Der Fund ist eine interessante Bereicherung für historische Sammlungen.

Mehrere Waffenlager entdeckt.

Wp. Meppen (Kreis Olpe), 24. März. Die Polizei teilt mit: Durch das plötzliche Zureiten der Landjäger in Verbindung mit Beamten der Hilfspolizei, die seit einigen Tagen in der restlosen Aufklärung über das Vorhandensein mehrerer Waffenlager beschäftigt waren, gelang es, im Walde bei Halder, nicht in der Nähe von Meppen, oberhalb des „Kellers“ sowie an der „Kahle“ eine große Anzahl Waffen (Pistolen, Karabiner und Handgewehre großen und kleinen Kalibers) und eine Menge Munition zu beschlagnahmen. Ferner förderten Hausdurchsuchungen bei Angehörigen der SPD weitere Waffen und Munition zutage. Die Untersuchung führte zur Festnahme von fünf Personen, die der SPD angehören. Sie haben bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt.

Neue Verhaftung des Telegraphenoberbauführers Genzke.

Wp. Berlin, 24. März. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit, daß der Telegraphenoberbauführer Wilhelm Genzke überführt und geständig ist, von der Tiefbaufirma Schwerfeger in Reinickendorf-Ost erhebliche Summen als Bestechungsgelder erhalten zu haben. Genzke hatte als Oberbauführer des Telegraphenbauamtes 2 im Jahre 1928 die Kabelverlegungsarbeiten durch diese Firma ausführen lassen, bei denen er sich durch gefälschte Abrechnungen erhebliche Gelder zu verschaffen gewußt hat. Schon im Jahre 1929 hatte sich die Postverwaltung mit der Angelegenheit beschäftigt. Auf eine neue Anzeige hin ist nun gegen Genzke und Schwerfeger die Untersuchung wieder aufgenommen worden. Es soll geprüft werden, ob nicht noch weitere Verfehlungen vorgekommen sind und auch andere Beamte Bestechungsgelder erhalten haben.

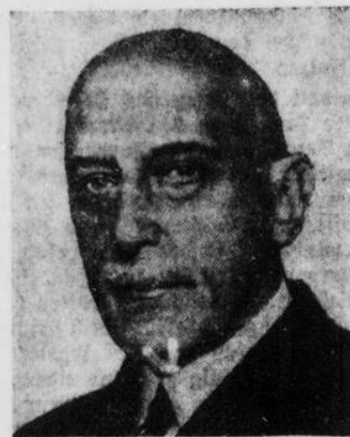
Kurznachrichten.

Wp. Köln, 24. März. Am Donnerstagnachmittag kam es zwischen einem 43 Jahre alten Juwelier und dem 38 Jahre alten Geschäftsführer in der Wohnung des Juweliers in der Zollstraße zu einem Streit, in dessen Verlauf der Geschäftsführer auf den Juwelier zwei Pistolenhiebe abgab. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Geschäftsführer will in Notwehr gehandelt haben. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Wp. Gladbach-Rheydt, 24. März. Gegen das Urteil des Gladbach-Rheydter Schwurgerichts, das den Arbeiter Joseph Rütten aus Rheydt wegen Mordes an dem 18 Jahre alten Lehrling Janßen zum Tode verurteilt hat, legte der von Amts wegen beigeordnete Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ganz, Revision ein.

Wp. Galtorn, 24. März. Heute mittag ist der Stellmacher Kerjebom, der bei dem Autounfall am Freitag vor einigen Tagen schwer verletzt wurde, an den Folgen seiner entsetzlichen Brandwunden gestorben. Bei einigen anderen Schwerverletzten besteht

Zum Intendanten der Berliner Städtischen Oper ernannt.



Generalmusikdirektor Max von Schilling, der den Intendantenposten der Städtischen Oper in Berlin angenommen hat, nachdem der bisherige Intendant Otto Krauß nach Stuttgart berufen wurde.

nach wie vor Lebensgefahr. Das Befinden des Anstreichers Brenner ist besonders ernst.

Wp. Wuppertal, 24. März. Der Kommunist Wilhelm Huppertz, der am Montag den Oberlandjäger Rud mit einem Pfeil erschlagen hat, hat sich gestern nachmittag in einer Wirtshaus an der Regelsperre bei Wipperfurth mit Strachnin vergiftet. Bei dem Selbstmörder wurden noch Mengen von Strachnin gefunden, ebenso wie das Schnapsglas, aus dem er getrunken hatte, Spuren davon auf.

Wp. Mainz, 24. März. Das Befreiungsdenkmal am Schillerplatz, das wiederholt das Mißfallen der Bevölkerung erregt hat, wird entfernt. Mit den Abbrucharbeiten ist bereits am Donnerstagmorgen begonnen worden.

Wp. Mainz, 24. März. Der Landwirt und frühere Bürgermeister Joh. Blot aus Eschenheim bei Mainz wurde gestern von der Großen Straßammer wegen fortgesetzter Unterschlagung im Amt zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Blot hatte während seiner Amtszeit bei Vergleichen in Sübnerterminen eingenommene Kostenbeiträge in Höhe von 111 Mark für sich verbraucht, statt sie an die Kreisstelle abzuführen.

Wp. Paris, 24. März. Nach einer Havasmeldung aus Moskau entgleiste unweit dieser Station beim Passieren einer über eine 30 Meter tiefe Schlucht führenden Brücke ein Güterzug. 20 Wagen stürzten in die Tiefe. Der Zugführer und zwei Zugbegleiter wurden getötet, neun Beamte verletzt.

Fliegen im Frühling.

Kalt und einsam lag die Heide da. Winterstürme pflüchten durch niedrigeres Gestrüpp, fingen sich in den Fichten des dunklen Waldes und heulten das Lied vom Tode in der Natur. Die kleinen Kuppen, von denen so oft Segelflugzeuge sich in die Höhe senkten, schienen den Winterschlaf und träumten von der Sommerhitze, von dem Blau in die weite, dunstige Ferne und von den fröhlichen Menschen. Dann aber brach der Frühling auf, die Welt wird schöner mit jedem Tag, und wieder lenken sich Segelflugzeuge von den Höhen des Jaberger ins Tal. Jungflieger sind erwacht, Jungflieger schleppen mit nimmer müder Begeisterung Maschinen vom Tal auf die Höhe, um wenige Sekunden das herrliche Lustgefühl zu verspüren. Jugend im Frühling, Fliegen im Frühling.

Hermann Göring, der erste Luftfahrtminister des Deutschen Reiches, der erste aktive Flieger im Ministerium, der Reichshofen-Nachfolger, der kampfprobierte Bour-le-mérite-Flieger, sprach vor wenigen Tagen auf der Luftfahrttagung in Essen maßvolle Worte über die Aufgaben und die Ausgestaltung des deutschen Flugwesens. Er forderte die Zusammenfassung aller der vielen Gruppen und Gruppierungen in der klaren Erkenntnis, daß nur auf breiter Grundlage erfolgreiche Dienste an der Luftfahrt geleistet werden können. Im Segelflug ist der Starke erst dann am mächtigsten, wenn ihn die Gruppe, die Gemeinschaft in die Lüfte gehoben hat.

Der Flugverein Bergisch Land hat es sich zur Pflicht gemacht, in Solingen Hort und Forst der Fliegerei zu sein. In ihm haben sich junge und alte Menschen gefunden, die ihr Herz an all das hängen, was sich über der Erde abspielt. Die Aufgaben des Flugvereins sind gewachsen, sein Kreis ist vergrößert, er stand und steht bewußt im Dienste der Nation und des nationalen Gedankens, er will seine jugendlichen Mitglieder in diesem Geiste erziehen und sie als Menschen in das Vaterland einleiten, die die Idee der Wehrhaftigkeit, der Kameradschaft, der Natur- und Heimatverbundenheit als köstliches, unverlierbares Gut in sich tragen.

So sprach einer vor Jahresfrist in jenem Kreise: Wir stellen unsere Bewegung bewußt in den Dienst der großen vaterländischen Idee. Wir lieben unsere Nation heiß und innig mit jener gleichen, glühenden Liebe, mit der wie 1914 in den Kämpfen und vier Jahre lang die Heimat verteidigten. Wir hängen an unserer schönen, bergischen Landschaft, weil sie ein Teil des Vaterlandes ist, weil hier die starken Wurzeln jeglicher Kraft verankert sind.

Der Flugverein Bergisch Land hat nicht untätig in den Winterquartieren gelegen, eine neue, geräumige, schöne Halle wurde bezogen und hergerichtet. Sie ist so groß, daß Flugzeuge in ihr montiert werden können, sie wird neben der Werkstatt weitere Unterfunktionsräume enthalten. Zwei Maschinen, das „Hühnchen“ und der „Rati“, sind schon im Flugdienst, ein drittes Übungsflugzeug für Anfänger wird in den nächsten Wochen fertig. — Der Verein ist für den Bedarf der nächsten Wochen gut gerüstet.

Der erste größere Erfolg wurde dem Flugverein in diesen Tagen beschied. Der aus dem Verein hervorgegangene Segelflieger Willi Burchard hat im Segelfluggelände in Hitzing einen Segelflug von 7 Minuten 49 Sekunden abgelegt und damit die Bedingungen zur Erlangung des deutschen Segelfliegersausweises erfüllt. Diese Leistung ist um so höher zu schätzen, als die Wetterverhältnisse nicht gerade günstig waren. Nach 7 Minuten 49 Sekunden, so schreibt ein Solinger Jungflieger, war Burchard durch Schnee und Hagel gezwungen, zu landen. Der Windmesser ging an diesem Tage nicht unter zwölf Sekundenmeter. Burchard überlebte binnen kurzer Zeit die Startstelle um mindestens 100 Meter.

Im vorigen Jahre stiftete die Stadt Solingen eine Plakette, die nach dem Wunsch des Flugvereins demjenigen Solinger Flieger überreicht werden soll, der als Erster die C-Prüfung ablegt. Willi Burchard darf als Anerkennung seiner Leistung diese Plakette in Empfang nehmen. Der Flugverein aber verbindet damit die Hoffnung, daß die Stadt ihm auch weiter die Beachtung schenken möge, die ihm gebührt. Noch ist dieser Sportzweig jung, noch muß er um die Anerkennung ringen, die anderen Sportzweigen in überreichem Maße gezollt wird.

Überhaupt: ein Fußball kostet 18 Reichsmark, ein Segelflugzeug für Anfänger allein an Material mehrere hundert Reichsmark. Mit beiden beschäftigen sich zweiundzwanzig Sportler. Außerdem muß der Jungflieger aber noch versichert sein, er muß in Startfeld im Werte von über 100 Reichsmark für das Flugzeug haben, und der Transport seines Sportgerätes zum Sportplatz ist auch weit kostspieliger als der eines Fußballes. Was aber die Armut angeht, so können sich Flieger und Fußballspieler die Hand reichen. Deshalb ist der Segelflug auf die tatkräftige Mitarbeit aller angewiesen, die gleich ihm Verständnis und Liebe für die Dinge haben, die sich in der Luft zutragen. Und so ist es auch verständlich, daß der Segelflieger häufiger an die Türen seiner Freunde klopf.

Fliegen aber kann und darf nicht Selbstzweck sein. Ideale Werte sollen geschaffen und vermittelt werden. Dienst am Volk, Dienst an der Nation, Dienst am Nächsten — das bedeutet Fliegen. Weit öffnet der Flugverein seine Arme und bittet alle, zu ihm zu kommen, die gleich ihm von diesen Idealen erfüllt sind. Deutschland ist mit nationaler Begeisterung hoffnungsfroh in diesen Frühling gestartet. Jungflieger starten und über die Heide jagt das Frühlingslied. Fliegen im Frühling ist Fliegen ins Glück!

Dr. Haanen.

Medizinalrat Dr. Böhm.

Wie unser Remscheider Vertreter uns dröhelt, ist Medizinalrat Dr. Willy Böhm, Remscheid, der durch seine politische Tätigkeit auch in Solingen bekannte langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe Remscheid der Deutschen Volkspartei und Leiter des Wahlkreises Düsseldorf der DVP, am 1. April als Kreisarzt nach Berlin, Bezirk Kreuzberg, versetzt worden. Gelegentlich einer Abschiedsfeier, die ihm die Remscheider Ortsgruppe veranstaltete, wurde er zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden ernannt. Dr. Böhm, der von 1899—1919 als aktiver Marinearzt tätig war und aus dem Kriege als Marinegeneraloberarzt zurückkehrte, kam 1920 als Kreisarzt nach Remscheid und war 1924—1929 Stadtverordneter und Vorsitzender der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. Seit 1924 ist er Mitglied des Preussischen Landtages, den er bis zum April 1932 auch als Vizepräsident leitete. In seiner Abschiedsrede bekannte sich Dr. Böhm zum nationalen Liberalismus, zu dem Glauben an die Persönlichkeit, die Entwicklung und die Gewissenhaftigkeit. Er bezeichnete es als heutige Aufgabe der Deutschen Volkspartei, sich mit offenem Herzen in die nationale Bewegung zu stellen, um mitzuarbeiten, daß der neue Aufschwung der deutschen Menschen sich auswirken möge, insbesondere auch zum Wohle für die Stadt Remscheid.

Die Kanalbenutzungs-, Straßenreinigungs- und Müllabfuhr-Gebühren im Bezirk Groß-Solingen für 1933.

Der Beschluß des Bezirksausschusses.

Unseren Lesern ist bekannt, daß die Solinger Stadtverwaltung dem an Stelle der aufgelösten Stadtverordnetenversammlung beschließenden Bezirksausschuss Anfang März eine Vorlage über die Festsetzung der Gebühren für die Müllabfuhr, Straßenreinigung und Kanalisation für das Rechnungsjahr 1933 unterbreitet hat. Der Weg der vorläufigen Festsetzung durch den Bezirksausschuss war notwendig, um in der Gebührenerhebung keine Verzögerung eintreten zu lassen, aumal mit einer rechtzeitigen Beschlußfassung durch die neugewählte Bürgerrepräsentation nicht gerechnet werden konnte. Wir weisen jedoch schon mehrfach darauf hin, daß durch dieses Verfahren die Zuständigkeit der Stadtverordnetenversammlung nicht beeinträchtigt wird, da eine Änderung der Sätze im Laufe des Rechnungsjahres jederzeit möglich ist. Falls die Stadtverordnetenversammlung zu der Überzeugung kommt, daß eine Senkung der Gebühren auf Grund von Ersparnissen auf der Ausgabe Seite der Haushaltspläne der Müllabfuhr, Kanalisation und Straßenreinigung möglich ist, bleibt es ihr benommen, eine anderweitige Gebührensatzung zu beschließen.

Inzwischen hat der Bezirksausschuss, wie wir ebenfalls bereits meldeten, die Vorlage genehmigt. Die Bemessung der Gebühren erfolgt in gleicher Weise wie im vergangenen Jahre, und zwar sollen erhoben werden:

Kanalbenutzungsgebühren.

Direkte Entwässerung mit Fäkalien 2,4% vom Gebäudenutzungs- und Grundbesitzwert
Indirekte Entwässerung ohne Fäkalien 1,2% vom Gebäudenutzungs- und Grundbesitzwert
Indirekte Entwässerung 0,6% vom Gebäudenutzungs- und Grundbesitzwert

Straßenreinigungsgebühren.

Für bebauten Grundbesitz 2,4% vom Gebäudenutzungs- und Grundbesitzwert
Für unbebauten Grundbesitz 80 Pfg. je laufendes Meter Front
Für landwirtschaftl. benutzte Grundstücke 50 Pfg. je laufendes Meter Front

Müllabfuhrgebühren:

Für 1 Gefäß mit wöchentlichem Wechsel 32.—
Für 1 Gefäß mit 14-tägigem Wechsel 16.—
Für 1 Gefäß mit 21-tägigem Wechsel 11.—

In Gräfrath werden die früher in Wald vorhandenen kleineren Gefäße benutzt und für jedes Gefäß jährlich 10 Mark berechnet.

Besüglich der Straßenreinigung ist nach einer in den letzten Tagen ergangenen Ergänzung des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege voraussichtlich eine Senkung der Gebühren um 25 Prozent zu erwarten. Es ist nämlich durch die erwähnte Gesetzesänderung zwingend vorgeschrieben worden, daß mit Wirkung vom 1. April 1933 ab nicht mehr die vollen, sondern nur noch höchstens 75 Prozent der Kosten der Straßenreinigung vom Grundeigentümer erhoben werden dürfen. Danach würden in Zukunft 25 Prozent der Straßenreinigungsstellen aus allgemeinen Etatmitteln zu decken sein.

Schutz der Felder gegen fremde Tauben.

Am Donnerstag veröffentlichte der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde im amtlichen Teil des „Solinger Tageblattes“ eine Bekanntmachung, wonach die Sperrezeit für Tauben auf die Zeit vom 25. März bis 25. April d. J. festgesetzt worden ist. Nach einer uns aus Berlin eingehenden Meldung haben die Kommissare des Reiches in Preußen eine Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben erlassen, wonach es heißt: daß Tauben in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai darauf zu halten sind, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Der Regierungspräsident kann im Falle besonderen Bedarfs zum Schutze der Ernte oder der Herbstsaatung noch eine weitere Sperrezeit bis zur Höchstbauer von insgesamt einem Monat anordnen. Während der übrigen Zeit dürfen die Tauben frei umherfliegen. Tauben, die während der Sperrezeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder der Nutzungsberechtigte des Grundstücks sowie der dort Jagdberechtigte aneignen. Alle älteren landesrechtlichen Vorschriften werden aufgehoben. Die älteste Vorschrift ist übrigens eine Magdeburger Polizeiverordnung vom 3. 1. 1883.

Das Hakenkreuz auf Postsendungen erlaubt.

„Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Reichspostminister hat, den Blättern zufolge, in einer Verordnung an die Oberpostdirektion zum Ausdruck gebracht, daß fortan Abzeichen politischer Parteien oder Abteilungen politischer Art auf der Außenseite von Briefen, Drucksachen und Postkarten im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen nicht mehr zu beanstanden sind.“

Seefisch für Erwerbslose und Wohlfahrtspfleglinge.

Nach im Monat März können von Erwerbslosen und Wohlfahrtspfleglingen im Reichsverbundsystem für Lebensmittel, und zwar auf Abschnitt 11, zwei Pfund frischer Seefisch oder ein Pfund Fischfilet bezogen werden. Durch reichliche Seefischhandlungen zeigen sich überall mäßige Preise, jedoch der genannte Abschnitt 11 im Werte von 30 Pfg. vorzuziehen für den Seefischeinkauf ausgenutzt werden kann, worauf die Bezugsberechtigten hiermit aufmerksam gemacht werden.

Aus dem Solinger Bezirk

Schreiberkinderergärten.

Ein Versuch des letzten Jahres.

Jugendleiterin M. Gies, Solingen, schreibt uns: Große Unklarheit herrscht noch in weiten Kreisen der Solinger Bevölkerung über die Arbeit in den Schreiberkinderergärten, wie die vielen Vermutungen und Anfragen der letzten Wochen bezeugen haben. Als nach den falschen Brandgerüchten viel die Rede von den Schreiberkinderergärten Kannehof und Dornstapen war.

Zur Erklärung der Art dieser Kinderergärten möchte ich berichten, daß ihre Einrichtung und Durchführung ein Versuch des letzten Jahres ist, der nach den bisherigen Erfolgen als gelungen bezeichnet werden muß. Da die Lage der Gärten und ihrer Spielplätze ganz ideal ist, wie man sie sich für einen Kindergarten kaum schöner denken kann und die beiden Kleingartenvereine ihre Gelände zur Durchführung von regelmäßigen Kinderergärten betriebsmäßig in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellten, konnte dieser Erfolg wohl kaum ausbleiben.

In Fachkreisen sucht man seit Jahren nach einer Form des Kindergartens, dem es neben der Entwicklung der geistigen und sittlichen Kräfte des Kindes noch sehr viel mehr als bisher möglich ist, auch die körperliche Entwicklung zu unterstützen und zu fördern; denn das Kleinkind aller Kreise ist in der heutigen Notzeit ganz besonders gefährdet, wird doch hier die Grundlage gelegt für die ganze spätere Entwicklung. Was ihm aber jetzt am nötigsten ist, ist eine natürliche Umgebung, in der es alle seine geistigen und körperlichen Kräfte entfalten kann, und das ist nicht möglich, wenn es eingegrenzt ist von dunklen Mauern, umgeben von Straßenlärm und Staub, sondern in ungebundener Freiheit und enger Zühlungnahme mit der Natur. Man ist verschiedene Wege gegangen, um für die vorhandenen Kinderergärten der Städte wenigstens für kurze Zeit im Jahr einen Ausgleich zu schaffen, aber sie müssen alle ein Notbehelf bleiben, und sie haben nur unzweideutig bewiesen, wie sehr es das Kind treibt, in die Natur zu kommen und daß man alles daran setzen muß, sie ihm wieder zu geben.

Sehr befriedigend war dagegen das Ergebnis der Schreiberkinderergärten Kannehof und Dornstapen, die versuchen wollten, all diesen unerfüllten Wünschen Rechnung zu tragen. Bis jetzt sind die erwähnten Kinderergärten noch die einzigen dieser Art, aber bald werden wohl in vielen deutschen Städten noch andere folgen, um noch recht vielen Kleinkindern unter Aufsicht geschulter Erzieherinnen den Aufenthalt und die Freiheit in der Natur möglich zu machen. Nicht nur einige Tage oder Wochen gehört das Kleinkind hinaus, sondern jeden Tag während des ganzen Jahres. Sein Körper muß abgehärtet werden und sich an Wind und Wetter gewöhnen, wenn er widerstandsfähig und eine ungehemmte körperliche Entwicklung gewährleistet werden soll.

Eine politische oder weltanschauliche Richtung zu vertreten, wäre ein ganz falscher Standpunkt, auf den wir uns nie gestellt

haben. Unsere Ziele liegen in einer ganz anderen Richtung, die sich aber mit dem fröhlichen Erziehungsgedanken vollständig decken. Wenn darüber falsche Gerüchte verbreitet worden sind, dann konnte das nur von einer Seite geschehen, die sich nicht lastig mit dieser neuen Einrichtung auseinandergesetzt hat. Daß wir einen neuen, aber sehr guten und brauchbaren Gedanken vorzulegen haben, beweist die Teilnahme und das Interesse aller Fachkreise an der Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

Wenn es in Kannehof in diesem Jahre gelingt, während der Sommermonate den Kindergartenbetrieb mit einer beschränkten Anzahl von Kindern auf den ganzen Tag auszudehnen und neben Turnen, Gymnastik und Luftbad auch die Liegekur zu ihrem Recht käme, dann wäre hier eine vorbildliche Sommerpflege möglich, wie sie kaum idealer gedacht werden kann. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln kann hier eine ausgezeichnete Sommerpflege betrieben werden, die im vorigen Jahre schon von der Regierung und allen Fachkreisen als eine dringende Notwendigkeit von der öffentlichen und privaten Fürsorge gefordert wurde. Ferner wird hier geplant, in den Pfingst- und Sommerferien eine geschlossene Gruppe von Schulkindern außerhalb des Kindergartens unter Aufsicht einer geschulten Kraft aufzunehmen, um den Kindern einen Ersatz für eine Sommerreise zu bieten und ihnen die Ferien so schön wie möglich zu gestalten. Der tägliche, regelmäßige Aufenthalt im Freien wird ihnen bei fröhlichem Spiel, Gymnastik, Luftbad und evtl. auch Liegekur neue Kraft und Lebensfreude für die kommende Schulzeit geben.

Der Kleingartenverein Dornstapen möchte den wie bisher üblichen Kindergartenbetrieb im Sommer 6 Wochen lang auf den ganzen Tag ausdehnen, um damit den Kindern einmal einen regelrechten Erholungsurlaub zu schaffen, bei dem die Liegekur im Tannenwaldchen planmäßig durchgeführt werden soll. Auch diese Art der Sommerpflege verspricht einen guten Erfolg. Auch die Sommerpflege der Schulkinder weicht etwas von der im Kannehof geplanten ab. Die Kinder können im Sommer jeden Nachmittag (in den Ferien den ganzen Tag) in den Gärten kommen, nach einer halbtägigen Liegekur unter Aufsicht ihrer Schullehrerinnen machen und sich dann bis zum Abend bei freiem Spiel mit den Altersgenossen tummeln.

Ich hoffe, daß meine Ausführungen die Bestrebungen der Kleingärtner beweisen und den Grund gezeigt haben, der sie bewegt, nicht nur ihre eigenen Kinder an den Freuden im Garten teilhaben zu lassen, sondern allen Eltern die Möglichkeit zu geben, ihre Kinder in die Natur herauszuführen. Sie sollen hier zu frischen und fröhlichen Menschen erzogen werden, die ihre Kräfte sammeln und stärken sollen, die sie heute für ihr Leben doppelt nötig haben. Um allen, die sich für die Schreiberkinderergärten interessieren, die Möglichkeit zu geben, noch Näheres über die Arbeit zu hören, die geleistet wird, hat es Frau C. W. a. f. e. l. m. a. n. (Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege, Düsseldorf) übernommen, in Solingen einen Vortrag darüber zu halten, worauf wir sehr schon aufmerksam machen möchten.

Die Jugendbücherei der Evangelischen Kirchengemeinde Solingen ist in den oberen Sitzungsraum im ersten Stock des evangelischen Gemeindehauses, Birkenstraße 36, verlegt worden. Die Ausgabe der Bücher erfolgt in Zukunft nicht Mittwoch, sondern Dienstagmorgen.

Eine Stiftung für die Schule Augustastr. Der katholische Frauenverein Solingen überweist der Schule Augustastr. 40 Mark für Milchfrühstücke bedürftiger Kinder. Den Spendern sei herzlichster Dank gesagt. Die Summe wird in dem gewünschten Sinne verwandt werden.

35 Jahre Solinger Trompeter-Corps. In diesen Tagen konnte das Solinger Trompeter-Corps das 35-jährige Bestehen in seinem Vereinslokal beim Wirt Ernst Zimmermann, Hauptstraße, begehen. Die Liebertafel Hölzls und der Schiedverein Deutsche Kameradschaft Hölzls trugen als befreundete Gäste durch mancherlei Darbietungen zur Verherrlichung des geliebten Festes bei. Im Jahre 1898 wurde das Trompeter-Corps in der Bismarckstraße, im Hause des heutigen Corpsältesten Heinrich Michel (jetzt Kreuzstraße) gegründet, der seit 35 Jahren als erster Trompeter der Vereinigung angehört. Seiner und des Vizepräsidenten Max Kadenberg, der 30 Jahre Mitglied des Corps ist, wurde in ehrender Weise gedacht. Durch Geschenke und reiche Blumenpenden wurden die beiden Jubilare noch besonders erfreut.

Sonntags- und Nachtdienst der Solinger Apotheken. Am morgigen Sonntag sind die Dörper-, Apotheken, Straßenapotheken, und die Hitzing-, Apotheken, Kirchplatz geöffnet. Beide Apotheken haben von heute bis einschließlich Freitag kommenden Woche Nachtdienst.

Aus dem Ohligser Bezirk

Ehrung eines Schulleiters. Mit Schluß des Schuljahres scheidet Rektor Scherer von der evangelischen Schule Broßhaus wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Schuldienste aus. Elternbeirat und Schulverein der Schule Broßhaus haben beschlossen, dem langjährigen Schulleiter eine Ehrung in Form einer Abschiedsfeier zukommen zu lassen. Diese wird am 1. April stattfinden.

Das Gelände des Ohligser Ehrenmals wurde in den letzten Wochen für die vorgelebene Bepflanzung hergerichtet. Gestern ist damit begonnen worden, die Pflanzlöcher für die schon herangebrachten größeren Bäume mit schweren Wurzelballen zu graben. Es sind wohl amerikanische Eichen, deren Laubwerk sich im Herbst bunt färbt. Das wäre ein schöner Kontrast zu dem dunklen Tannenwald, der den großen Platz an seinem Kopfende harmonisch umschließt. Es ist überhaupt ein ausgezeichnetes Platz, den man für das Ohligser Ehrenmal erwählte, dessen Grundsteinlegung bekanntlich am 8. April erfolgen soll. Bis dahin

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Ausgemeindungsbestrebungen in Wuppertal.

Die Neuordnung der politischen Verhältnisse hat auch die mit der Eingemeindung unzufriedenen Kreise auf den Plan gerufen. So macht sich in Wuppertal-Konsdorf eine starke Bestrebung geltend, Konsdorf wieder aus Wuppertal auszugemeinden und die frühere Selbständigkeit wiederherzustellen. Viele Bestrebungen kamen nachdrücklich in der Hauptversammlung des Verkehrs- und Bürgervereins Konsdorf zum Ausdruck, in der von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen wurde, daß die Umgemeindung neben schweren materiellen Verlusten auch große ideelle Verluste gebracht habe. In einer Entschließung wurde niedergelegt, daß der Verkehrs- und Bürgerverein mit allen Mitteln und durch Anwendung aller gangbaren Wege versuchen solle, die Selbständigkeit Konsdorfs wieder zu gewinnen. Bereits in aller nächster Zeit ist eine große Bürgerversammlung in Aussicht genommen, die sich mit der Frage der Umgemeindung befassen soll. Auch im Verband der Wuppertaler Bürgervereine kam der Wunsch nach Wiederherstellung der Selbständigkeit zum Ausdruck.

Feierlicher Auftakt der Düsseldorf-er Stadtverordnetenversammlung.

Nach einer Meldung der D. N. wird die erste Sitzung der neugewählten Stadtverordneten in besonders feierlicher Weise am Sonntag, 2. April, 16 Uhr, im feierlich geschmückten Kaiseraal der Städtischen Kunsthalle abgehalten. Sie wird nach einem einleitenden Festakt die Verpflichtung der neugewählten Stadtver-

ordneten und die Wahl eines beschließenden Hauptausschusses zum Gegenstand haben.

Düsseldorfs Sparkasse senkt Hypothekenzinsen.

Auf Antrag des Vorstandsmitgliedes Schrammen (zugleich des Vorsitzenden der Fraktion des Wirtschaftsbundes) hat die Städtische Sparkasse in einer Vorstandsbesitzung beschlossen, den Hypothekenzinssatz von 6 Prozent auf 5,25 Prozent zu senken. Der Antrag war gestützt auf die günstigen Ergebnisse des letzten Finanzabchlusses der Sparkasse, die eine Verbilligung der Hypothekenzinsen ermöglichten und rechtfertigten.

Neuregelung des bürgerlichen Auftragswesens in München.

Der kommissarische erste Bürgermeister Fiebler hat bis zur endgültigen Beschlussfassung durch die erneuerte Stadtvertretung angeordnet, daß städtische Aufträge und Lieferungen grundsätzlich nicht an Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Großhandelsgeschäfte, sowie an Konsumvereine vergeben werden dürfen. Aufträge an nichtdeutsche Firmen werden nicht erteilt.

Der erste Vorsitzende

des Bayerischen Städtebundes zurückgetreten. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros erfährt, ist der bisherige erste Vorsitzende des Bayerischen Städtebundes und bisherige Regensburger Oberbürgermeister Dr. Hipp vom Posten des ersten Vorsitzenden zurückgetreten.

stellen, daß derartige Brände durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern entstehen. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß in solchen Fällen die Eltern für den Schaden, den Kinder anrichten, verantwortlich gemacht werden können.

84 Jahre alt wird am 27. März die Witwe Heinrich Patten, wohnhaft Gräfrath, Haamerstraße. Sie erfreut sich in der Bürgerstadt allgemeiner Achtung und beachte bis vor kurzem noch regelmäßig jeden Morgen die Frühmesse in der katholischen Gräfrather Pfarrkirche.

Im den Betriebsratswahlen bei der Firma Hammesfahr Gräfrath-Höhe beteiligten sich von der Belegschaft, die 220 Personen beträgt, 190.

Wer will nach Stuttgart zum Deutschen Turnfest?

Der Solinger Turnbund hat schon vor einigen Tagen im Anzeigenteil zu einer Zusammenkunft der Stuttgarter Fahrer am Samstagabend in der Vereinslokal Heller eingeladen. Die Arrangierung der Fahrt erfordert mannigfache Vorbereitungen, so daß der Verein über die Beteiligung seiner Mitglieder rechtlich unterrichtet sein muß. Es hat sich auch als notwendig erwiesen, den Teilnehmern einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Festarbeit und Aufklärung über die verschiedenen Festfragen zu geben. Bis zum 31. d. M. müssen die Festkarten bezahlt werden, um in den Genuss der Vorzugspreise zu gelangen. Der ersten Zusammenkunft werden weitere in den nächsten Monaten folgen.

Kleine Nachrichten.

(1) Preise für Erfindungen. Die Deutsche Reichsbahn hat 1932 wie in den Vorjahren Geldpreise für nützliche Erfindungen auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens verteilt. Insgesamt wurden rund 125 000 RM. ausbezahlt an 455 Erfinder. Neuerungen kommen auch dann zur Belohnung, wenn sie nicht durch ein Patent geschützt sind. Die Erfindungen des letzten Jahres erstreckten sich auf alle Zweige des Eisenbahnverkehrs. Mitunter gibt es auch Neuerungen, die erst nach einigen Jahren ihren Wert zeigen, wofür es dann noch mal eine Entschädigung gibt.

Hinweise.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband gebietet, wie er uns mitteilt, am 1. April im „Kronenhof“ (Sonnenbergstraße) einen „Sünden Abend“ zu veranstalten, dessen Festtag den Besuchern einige tröste Stunden bereiten soll.

Eine billige Sonderreise nach London während der Osterferien kündigt das Reisebüro Kitz, Solingen, in unserer heutigen Ausgabe an.

Im Kaiseraal Solingen treten im Variété-Programm diesmal die 4 „Manfonis“, nordische Meisterkünstler, in den Vordergrund. Weiter werden der Typendarsteller L. J. Penabaz und die beiden Parodisten „Blum und Blum“ auftreten. Im Film wird „Inga“, der Herr der Wildnis“, gezeigt. — Am Sonntag vormittag findet eine Film-Sondervorstellung im Kaiseraal statt. Gegeben wird der Tonfilm „Gut Gott mit hellem Klang“ vom 11. Deutschen Sängerbundest in Frankfurt am Main. Der Film bringt nach einem Vorbericht des stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Rektor Georg Brauner, eine Reihe von interessanten Bildern dieser großen Tagung mit anschließenden Rheinfahrten und Ausflügen in die Umgebung von Frankfurt.

Im Central-Theater laufen in diesen Tagen die Filme „M“, „Der Geliebte“, sowie ein Beiprogramm. Näheres siehe gestrige Anzeige.

Im Regierheim Solingen (Def.: Lothar Dirlsch) findet heute ein bunter Abend, angeführt von der Kapelle Dörs, statt. (Siehe Anzeige.)

Das Konzerthaus Hotel Römer kündigt tägliche Konzertveranstaltungen an. (Siehe Anzeige.)

Konzertveranstaltungen kündigt das Hotel-Restaurant Krufus, Restaurant Pflüder und das Café-Restaurant Solingen an. (Siehe Anzeige.)

Die „Bereitschaft Puppenspiele“ geben am Dienstag, 28. März, ein Gastspiel im Saal von Max West, Katernbergstraße. Aufgeführt wird das Märchenstück: „Der betratte Geizhals“. (Siehe Anzeige.)

wird die Bepflanzung weit vorgeschritten sein. Von dieser Stätte fließen Gebirgsflüsse, in deren unmittelbarer Nähe der Obdiger Ehrenriedhof liegt, genießt man einen ausgezeichneten Blick nach Norden über den Jägersberg, nach Hochdahl und Haan. Wenn das Ehrenmal im Sommer seine Blüte erreicht, dann wird dieser Ort des Gedenkens der im Weltkriege gefallenen Söhne der Stadt Obdahl eine besondere Anziehungskraft ausüben. In letzter Zeit erfolgten im Gelände noch einige Verbesserungen. So wurde ein Weg angelegt, der sich von der Haffelstraße aus hinter der Stelle herumzieht, an der das Ehrenmal seinen Platz finden wird. Dieser Weg wurde tief in den Fels einwärts eingeschnitten, um durch die Abtragungen noch Anhaltungsmaterial in unmittelbarer Nähe zu gewinnen. Wandler Spatenstich ist noch zu sehen, um das nach den Plänen des Solinger Garten- und Friedhof-Amtes begonnene Werk zu vollenden, eine Tat, durch welche aus einer Sandgrube und einem öden Unratplatz eine gärtnerische Anlage geschaffen wird, die sich sehen lassen kann, und die dem Andenken an die Gefallenen wert und würdig erscheint.

Die Grünanlage an der Bremmehofenstraße wurde bis heute Mittag im Rohbau fertiggestellt, d. h. das Gelände wurde vollständig umgegraben und der erforderliche Drahtzaun gezogen. Ebenfalls wurde eine Reihe von Bäumen schon gepflanzt.

Aus dem Walder Bezirk

Die Grünanlagen am Walder Ehrenmal. In der Umgebung des Walder Ehrenmals ist jetzt in größeren Umfassen zu erkennen, wie sich die herzustellende Grünanlage demnächst gestalten wird. Auf dem neuangelegten Boden ist damit begonnen worden, die herzustellenden Wege und Flächen abzugrenzen. Der hinter der Bismarckstraße an der Brunnenstraße befindliche Hang wurde schon geglättet und dahinter steht man eine größere Fläche abgeteilt, die als Kinderspielfeld gedacht ist. Auch weiter an das Ehrenmal heran ist schon erkennbar, wie die Einteilung der mit Gehwegen und Blumen zu beplantenden Flächen gedacht ist. Die Gesamteinteilung befindet sich jedoch noch im Anfangsstadium, da es immer noch an Boden mangelt, der erst mit der Zeit beschafft werden kann. An der Brunnenstraße rechts konnte eine tiefe Grube noch nicht angefüllt werden. Hierzu ist aber ansehnend kein Mutterboden erforderlich, sondern es kann auch anderes Anfüllungsmaterial verwendet werden, um wenigstens die tiefe Stelle anzufüllen. An der verlängerten Zwergerstraße, von der das Erdmaterial abgefahren wurde, sind die Bepflanzungen geordnet, nur an deren hinteren Teil sind noch vorbereitende Teile vorhanden, da sich die Eigentümer mit der Entnahme des Anfüllungsmaterials nicht einverstanden erklärten. In einigen Wochen wird mit der für die Bepflanzung fertiggestellten Abschnitte der Umgebung des Ehrenmals begonnen werden.

Der deutsche Märchenwald im Ittertal. Wir berichteten kürzlich über die Vorbereitungen in den Ausflugsorten des Ittertales für den bald beginnenden Ausflugsverkehr. Bei den umfangreichen Neuanlagen des Ittertales Tier- und Bergnähungsparcs handelt es sich um die Herrichtung eines deutschen Märchenwaldes. Zu dem Zwecke wurde der Hang des Ittertales oberhalb des Gondelschleises und unterhalb des Ittertales Wanderweges auf eine Länge von 250 Metern mit einer Bretterwand umgeben, sowie Wege in einer Gesamtlänge von 500 Metern neu angelegt. An diesen Wegen wurden 6 Holz-Säulen gebaut, in denen naturgemäße Darstellungen der folgenden Märchen nach Grimm erfolgen werden: Dornröschen, Rotkäppchen und der Wolf, der Wolf und die sieben Geiseln, Hänsel und Gretel, Schneewittchen und die 7 Zwerge, Hänsel und Gretel. Durch diese Neuanlage erfährt der Ittertales Tier- und Bergnähungsparc eine bedeutende Vergrößerung, und es wird ein schöner Waldteil erschlossen, der bisher nicht zugänglich war. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß die Einrichtung eine sehr schöne werden wird. Die Säulen sind in den Abhängen eingebettet und sind durch die verschiedenen Wege miteinander verbunden. Schöne Eiden und Büsche überhängen das Ganze. Es sollen auch Ruheplätze für ältere Personen aufgestellt werden, während die Jugend genügend Ruhe finden wird, die in der Schule kennengelernten Märchenbilder in natürlicher Darstellung in Augenschein zu nehmen und sich daran zu ergötzen. Die Gesamtanlage soll Mitte April zur Besichtigung fertig sein.

Was Walder Wochenmarkt. Trotz des schönen Wetters war gestern ein stiller Marktbetrieb. Die Anfuhr in Gemüse wurde geringer, dafür aber die Preise höher. Es wurden gefordert: Gemüse: Weißkohl 15, Rotkohl 15, Grünkohl 12, Wirsing 15, Rosenkohl 35-40, Spinat 30-35, Feldsalat 40-70, Zwiebeln 10, Möhren 10, Karotten 10-15, Weiße Rüben 10, Stauden 10, Schwarzwurzel 25, Kartoffeln 3-4 Pfennig je Pfund, Blumenkohl 40-50, Endivien 25-35, Kopfsalat 40, Sellerie 25, Borree 15, Rettich 15, Kohlrabi 15 Pfennig je Stück. Obst: Äpfel 20-30, Äpfel 30-40, Bananen 25, Feigen 25, Erdbeeren 25 Pfennig je Pfund, Apfelsinen 5-10, Zitronen 10 Pfennig je Stück. — Molkereiprodukte: Landbutter 0,98 bis 1,10, Süßrahmbutter 1,20-1,30, Margarine 0,90-0,75, Eier (K.) 6-7, Eier (frisch) 10-12 Pfennig je Stück. — Fleisch: Rindfleisch 0,60-0,80, Schweinefleisch 0,80-1,10, Kalbfleisch 1,80 bis 1,00, Kopspeck 0,85-0,95, blicker Speck 0,90-1,00, Schmalz hiefiges 0,80, ausländisches 0,60-0,70, Blut- und Leberwurst 0,50, Bratwurst 0,70-1,20, Schwarzwurst 1,00, Katernfett 0,80 RM. je Pfund. — Fisch: Kabeljau 17, im Schnitt 25-30, Schollen 35, Fischflet 35-40, grüne Heringe 10. Büdinge 40 Pfennig das Pfund, Vollheringe 13-18 Stück 1,00 RM. Kleiner Sprotten Fisch 18, eingelegte Heringe 4 Stück 20 Pfennig. — An den Brot- und Backwarenständen war ebenfalls eine große Auswahl vorhanden.

Aus dem Höscheider Bezirk

An der früheren Wäldchen-Weserstraße sind in den letzten Monaten sehr erhebliche Verbesserungen erfolgt. Kleingartenfreunde haben den alten „Bredberg“ unterhalb des Weegerberges durch angrenzende Arbeit in Kulturland verwandelt, das in diesem Frühjahr zum ersten Male bepflanzt werden soll. Auch der nach dem Wäldchen-

bachale weigende Hang des im Laufe von 35 Jahren entfallenden Anstaltsgeländes wurde gelichtet. Jetzt sind auch städtische Wohlfahrtsarbeiter dabei, durch teilweise Abtragungen Wege zu schaffen an Stellen, wo sich früher Ratten eingekerkert hatten. Geländebepflanzungen sind ebenfalls erfolgt, sodass dieser Geländebereich auch von der Bismarckstraße Seite ein besseres Aussehen erhält.

Fehlende Hausnummern an der Kienstraße. Aus Geschäftsfreien werden wir gebeten, auf das Fehlen vieler Hausnummern an der Kienstraße hinzuweisen. Auch sind die vorhandenen Nummern derart unübersichtlich, daß sich Geschäftsfreie kaum orientieren können. An den Häusern der Kienstraße befinden sich noch Nummernschilder ganz alter Art, die nicht wie es sonst üblich ist, weiße Nummern auf blauem Grunde zeigen, sondern es sind gepolierte Eisenschilder, auf denen die Nummern in gleicher Farbe, wie das Schild, plastisch hervortreten und in der Dämmerung nicht gelesen werden können. Die Kienstraße liegt zwar etwas versteckt, ist jedoch vollständig bebaut, sodass man daran gehen könnte, die Nummernschilder gleichmäßig zu gestalten. Veränderungen derselben werden sich für die Folge kaum ergeben.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Ein großer Waldbrand brach gestern kurz nach Mittag in der Nähe der Ortlichkeit Schanzenhaus aus. Erfasst wurde etwa ein Morgen Nichtenwald, der vollständig vernichtet wurde. Städtische Arbeiter und der Völkisch-Paaschhaus der Gräfrather Freiwilligen Feuerwehr nahmen gemeinsam die Bepflanzung des Feuers auf und konnten auch ein Uebergreifen auf benachbarte Partellen verhindern. Wie der Brand entstanden ist, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Jedenfalls ist in der heutigen Zeit großer Vorsicht bei der Benutzung von Feuer in der Nähe der Waldungen notwendig. Sehr häufig kann man auch fest-

Aus der Geschichte des Pionier-Bereins Solingen.

Ein Rückblick auf 20 Jahre.

20 Jahre Pionier-Berein Solingen! Zwei Jahrzehnte können im Vereinsleben eine lange Periode bedeuten, besonders wenn sie in eine so schicksalsschwere Zeit wie die der Kriege- und Nachkriegszeit fallen. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, muß auch die Entwicklung des Pioniervereins Solingen, der in diesem Jahre sein 20jähriges Bestehen feiern kann, betrachtet werden. Genau am 1. Juni 1913 war es, als sich eine Reihe von ehemaligen Schwarzen in dem Lokal von Obdahl auf der Kienstraße einfanden, um über die Gründung eines Kriegervereins, der alle Pioniere und Verkehrsgruppen umfassen sollte, zu beraten. Der Verein entstand und erhielt bei der nachfolgenden Taufe den Namen „Berein ehemaliger Pioniere und Verkehrsgruppen, Solingen“. Von den Gründern weilen heute noch eine Anzahl in der Mitte der Kameraden, darunter auch der erste Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende Lorenz Schmitz. Ueberhaupt war geplant den Kameraden Clemen den Vorstoß zu überbringen, da dieser aber bereits im Garbenerden den gleichen Posten bekleidete, fiel die einstimmige Wahl auf Schmitz. Weiter gehörten dem ersten Vorstand noch an als Schriftführer S. P. Wund und als Kassierer Karl Kaiser.

Das Vereinsleben entwickelte sich im ersten Jahr des Bestehens recht günstig. Weitere Kameraden wurden für die Sache interessiert und bald wies der Verein rund 40 Mitglieder auf. Die Versammlungen und Stellungen wurden abwechselnd in Solingen und Wald abgehalten. Der Beitritt zum Kreis- und Kriegerverband erfolgte und an einer Reihe von vaterländischen und vaterständlichen Veranstaltungen beteiligten sich die Mitglieder. Auch fanden verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen im Gründungsjahr statt. Nach etwas mehr als einjährigem Bestehen kam dann der Weltkrieg. Sämtliche Mitglieder eilten zur Fahne und kämpften auf den verschiedenen Fronten ihres Vaterland. Die kameradschaftlichen Beziehungen wurden, soweit es möglich war, aufrecht erhalten.

Nach Kriegsende blühte das Vereinsleben insofern wieder auf, als die zurückgekehrten Mitglieder in dem damaligen Vereinslokal zusammenkamen, Erinnerungen austauschten und sich über die weitere Entwicklung der Dinge aussprachen. Bemerkungen traten naturgemäß durch die damals in Solingen weilende Besatzung ein, die eine Tätigkeit im Sinne der Sagen und früheren Richtlinien unmöglich machte. Immerhin konnte man auch in dieser Zeit der Unterdrückung des Kriegervereinswesens die Festhaltung machen, daß treue Kameradschaft im Pionierverein herrsche und die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft wurden nicht aufgegeben.

Einen erneuten Aufschwung im Vereinsleben brachte der 4. Oktober 1927, als die alten Pioniere sich, vergrößert durch Nachwuchs, zu einer Versammlung zusammenfanden, um wieder aufzubauen. Der neu gewählte Vorstand hatte folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Lorenz Schmitz, 2. Vorsitzender und 1. Schriftführer Hermann Lange, 2. Schriftführer Bierbaum, 1. Kassierer Hennings, 2. Kassierer Schöneberg.

Aufschlüsse über das Vereinsleben in der nachfolgenden Periode geben die Jahresberichte, die in den Hauptversammlungen Januar 1928-1933 erstellt wurden. Danach ist ein wichtiges Ereignis der Wiederbeitritt zum Kriegerverband, dessen Mitgliedschaft gerührt hatte. Weiter wurde der Grundstoß zu einer neuen Fahne durch Gründung einer Fahnenkommission gelegt. Kamerad Lorenz Schmitz wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Kamerad Lange hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Wollensringes deutscher Pioniere. Die regelmäßig stattfindenden Zusammenkünfte der Mitglieder waren recht gut besucht. In einer Versammlung am 5. Juni 1928 wurde eine Umbenennung des Vereinsnamens, der bisher immer noch „Berein ehemaliger Pioniere und Verkehrsgruppen, Solingen“ lautete, aus Zweckmäßigkeitsgründen vorgenommen. Als neuer Name wurde die heute noch bestehende Bezeichnung „Pionierverein Solingen“ ge-

wählt, weil er kürzer und vollstümlicher war. Dies geschah natürlich nicht aus, daß auch alle Kameraden die bei Truppenformationen, die den Pionieren verwandt sind, betreten konnten und natürlich noch heute können. Als Vereinsmühle wurde die federaue Pioniermühle bestimmt. Erwähnenswert ist weiter aus der Vereinsentwicklung noch, daß der Beitritt zur technischen Hilfe beschlossen wurde.

Sehr wertvoll für das Vereinsleben war weiter die Tatsache, daß neben der Kameradschaft auch die Gesellschaft gepflegt wurde und die Kameraden mit ihren Angehörigen praktisch eine Familie bildeten. Hieran zeugen zahlreiche schöne Veranstaltungen, die während der Jahre stattfanden. Neben Herren- und Familienausflügen erfreuten sich besonders die hübschen und stimmungsvollen alljährlichen Weihnachtsfeiern für die Kinder und Erwachsenen großer Beliebtheit und fanden auch allgemeiner Anerkennung. Ein bezeichnender Zug im Leben des Pioniervereins Solingen ist übrigens die Opferwilligkeit der gesamten Mitglieder, die es ermöglichte, auch in schweren Zeiten nicht von der Tradition abzuweichen und am Weihnachtsfest den Kindern eine reichliche Bescherung zu geben. Als ein Vorweihnachtsfest fand man übrigens auch den „Pionier-Bereinsstiefel“ ansetzen, der am 4. Dezember 1928 im Kameradenstiefel recht gemüßlich eingeweiht wurde.

Ein Wechsel des Vereinslokales war zu Beginn des Jahres 1929 notwendig. Die Wahl fiel auf das Restaurant „Krosterke“ (damalige Besitzerin Witwe Kaldenbach), wo der Verein noch heute tagt. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, daß Kamerad Vertenburg und dessen Gattin ein Tischbanner stifteten, das von Frau Vertenburg selbst angefertigt, die Embleme der Pioniertruppe trägt und eine wertvolle Bereicherung des Vereinsinventars bedeutet. Um bei Festlichkeiten und ähnlichen Veranstaltungen stets gerüstet zu sein, gründete Kamerad Klaas eine Hauskapelle, die den Schwarztragen bei allen notwendigen Gelegenheiten zur Verfügung stand. Weiter erhielten die Kameraden Lorenz Schmitz, Karl Kaiser und Hermann Lange das Ehrenkreuz, das ihnen vom Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes Professor Tellerling, Solingen, feierlich überreicht wurde.

Der Jahresbericht für das Jahr 1930 bewies, daß das Vereinsleben trotz der wirtschaftlichen Notlage sich im günstigen Sinne weiter entwickelte. Die offizielle Tätigkeit des Pioniervereins erstreckte sich, wie schon in den Vorjahren, auf eine geschlossene Beteiligung an den Kriegsgedenkstiftungen am Ruh- und Beitzage, den Veranstaltungen des Kreis-Kriegerverbandes und befreundeter kameradschaftlicher Vereinigungen sowie die Pflege der Gesellschaft im Verein selbst, die wieder in einer Reihe von Zusammenkünften und Festen zum Ausdruck kam.

Besonders tat dann aber wieder die Fahnenfrage in den Vordergrund. Der vor Jahren bereits geschaffene Grundstoß war durch Spenden vergrößert worden und man konnte dem Ziel, hinter einer eigenen Fahne zu marschieren, näher kommen. Häufige Beratungen der Mitglieder hatten das Ergebnis, den Kameraden Klose mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zu betrauen. Dieser widmete sich mit großem Interesse der Sache. Er konnte auch bald einem gewissen Ausmaß seine Vorschläge unterbreiten und fand mit den Entwürfen den Beifall der Mitglieder. Bei der Feier des 20jährigen Bestehens soll im Mai dieses Jahres die Fahne geweiht werden. Alle Vorbereitungen für eine würdige Durchführung dieses Aktes im Beisein der übrigen Kriegervereine sind getroffen.

Tatkräftige Führer haben in der zwei Jahrzehnte währenden Geschichte des Pioniervereins Solingen keine Gekilde gemißert und die Unterstützung der Kameraden gefunden. Der jetzige Vorstand in der Besetzung: 1. Vorsitzender Lange, 2. Vorsitzender Vertenburg, 1. Schriftführer Bierbaum, 2. Schriftführer Klose, 1. Kassierer Schöneberg, 2. Kassierer Scherhardt, Beisitzer Becker gibt ebenfalls die Gewähr dafür, daß auch im dritten Jahrzehnt seines Bestehens der Pionierverein Solingen einer guten Zukunft im neuen Deutschland entgegensteht. Sch.

Das Urteil im Mordprozeß Hinke.

12 Jahre Zuchthaus.

Mit. Berlin, 24. März. Das Schwurgericht verurteilte heute unter atemloser Spannung des überfüllten Zuhörerraumes den Bankier Wilhelm Hinke entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts wegen Totschlages an seiner Frau, der Kammerfräulein Gertrud Bindernagel zu 12 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte nahm den Spruch ruhig auf.

Berlin, den 24. März. Der Fall Hinke hat das Gericht länger beschäftigt, als man ursprünglich angenommen hatte. Mit großer Sorgfalt verurteilte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Truppner, festzustellen, wie weit die Schuld des Angeklagten geht. An der Tat selbst war nicht viel klarzulegen. Hinke war geständig. Er stellte seine Verteidigung darauf ein, daß er seine Frau nicht habe töten wollen. Die große Zahl von Zeugen, die vernommen wurde, konnte nichts an dem Bild ändern, das man sich schon an dem ersten Verhandlungstage von dem Angeklagten gemacht hatte. Man konnte fast sagen, daß Hinke durch die relativ lange Verhandlungsdauer zu viel Ehre angetan worden ist. Es hat sich kaum gelohnt, die verschiedenen Vorfälle bis ins Einzelne zu verfolgen.

So eigentümlich es auch klingen mag, die Hauptperson des Prozesses war nicht der Angeklagte, sondern sein unglückliches Opfer, die berühmte Sängerin Gertrud Bindernagel, die ihr Gatte durch einen Bauchschuß niederstreckte. Je mehr Strich man sich das Bild Hinges gezeichnet wurde, desto erstaunter fragt man sich, wie war es möglich, daß Frau Bindernagel, die bis dahin in glücklicher Ehe gelebt hatte, Hinke heiraten konnte. Wie hat sie es jahrelang an der Seite dieses Mannes ausgehalten?

Die erste Frage ist ziemlich einwandfrei geklärt worden. Auf Frau Bindernagel hat das großartige Auftreten Hinges, das sie nicht durchschaute, zweifellos großen Eindruck gemacht. Sie sah in ihm das, was er sein wollte, und was er in Wirklichkeit nicht war. Er spielte den großen Künstler, ohne innerlich mit der Kunst verbunden zu sein. Wenn er bedeutende Künstler in sein Haus zog, so geschah dies nur, um zu prahlen. Er konnte es sich nicht leisten, und er ließ es alle, mit denen er zusammenkam, wissen. Solange sich Hinke im Reichtum befand, spielte er seine Rolle wohl recht natürlich, so daß ihn eine Frau, wie es Gertrud Bindernagel war, nicht durchschauen konnte. Nachdenklich stimmt immerhin die Tatsache, daß ihr erster Gatte Erkundigungen über Hinke eingebracht hatte und dabei erfuhr, daß man ihn für durchaus unzuverlässig hielt und daß er außerdem schon im Gefängnis gewesen hatte. Frau Bindernagel entschuldigte dies alles. Sie ging die Ehe ein und führte sie auch fort, als es bereits zu schweren Konflikten gekommen war. Weshalb sie so lange an der Seite ihres Mannes ausgehalten hat, diese Frage ist schwieriger zu beantworten.

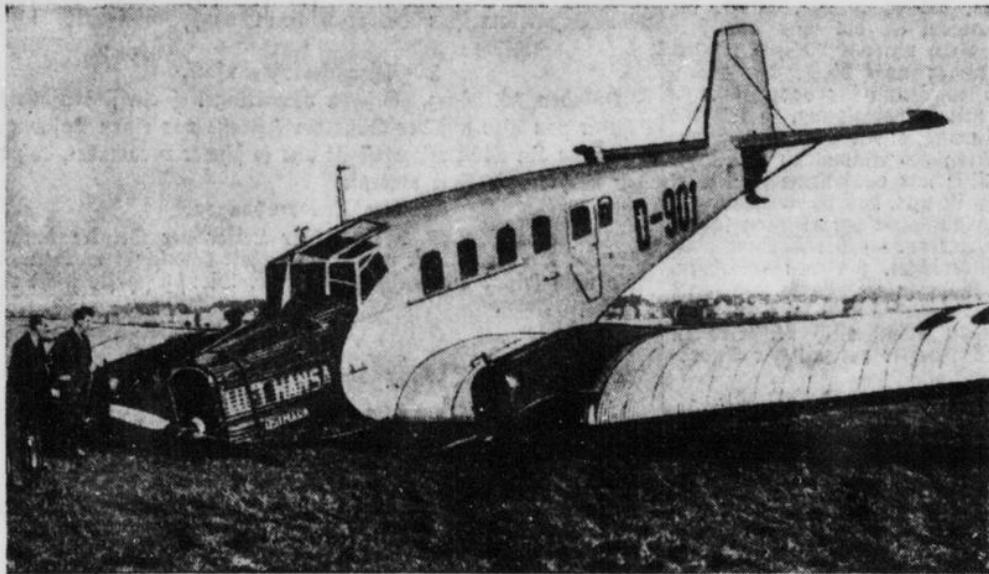
Zum Teil mag dabei das Ehrgefühl eine Rolle gespielt haben, daß sie den Mann, den sie im Glück kennen gelernt hatte und mit dem sie sich verbunden hatte, im Unglück nicht im Stich lassen wollte. Wahrscheinlich ist es Hinke auch gelungen, seine Frau in dem Glauben zu erhalten, daß er für ihre Karriere sehr viel getan habe; zumindest ließ sie ihn bei dieser Auffassung, vielleicht aus Mitleid mit dem Mann, der am Leben geheitert war. Typisch ist, daß der offene Konflikt zum Ausbruch kam, als die Angehörigen Frau Bindernagels zu ihr kamen und nun ihrerseits alles taten, um der Sängerin die Augen über ihren Mann zu öffnen. Zwischen ihnen und Hinke ist ein richtiggehender Konflikt entzündet um Gertrud Bindernagel entstanden, der von beiden Seiten mit großer Energie, von Hinke mit größter Erbitterung ausgefochten worden ist. Gerade dieser Familienstreit hat dazu beigetragen, den Angeklagten in höchstem Maße aufzubringen. Er sah seine Stellung erschüttert, noch viel schlimmer.

er sah sich der Not gegenüber, und da er schließlich keinen Ausweg mehr sah, griff er zur Waffe.

Während der Verhandlung ist es dem Angeklagten nicht gelungen, die Sympathien des Gerichts zu gewinnen. Immer wieder versuchte er, die Rolle des Biedermannes zu spielen. Aber sie stand ihm nicht gut zu Gesicht. Alles, was er von sich lobend hervorhob, trug den Stempel des Unwahrscheinlichen, ob er von seinen Leistungen als Bankier sprach oder sich als Kriegerstiller oder Vaterlandsverteidiger pries. Hinke war wohl der einzige im Gerichtssaal, der den trassen Widerspruch zwischen seinen Aussagen und der Wirklichkeit nicht bemerkte. Vom Vorhinein immer wieder darauf aufmerksam gemacht, rettete er sein Selbstgefühl mit dem Vorwurf, man sei gegen ihn voreingenommen.

Hätte Hinke sein Vermögen nicht verloren oder hätte er auch nur die Aussicht gehabt, selbst genug Geld zu verdienen und nicht nur von den Einnahmen seiner Frau zu leben, so hätte die Ehe wahrscheinlich nie einen so tragischen Ausgang genommen. Der Schuß auf Gertrud Bindernagel bedeutete für Hinke nichts anderes als den letzten Ausweg, seine Frau noch einmal seine Macht fühlen zu lassen. Er hatte nichts mehr, wodurch er ihr imponieren konnte, weder durch seine Persönlichkeit, noch durch die Gloriethe des reichen Kunstjägers. Und weil er nichts mehr zu sagen, nichts mehr zu bieten hatte, griff er zum Revolver.

Die größte Tragödie Gertrud Bindernagels war, daß sie überhaupt diesem Mann begegnet ist, der ihr nichts anderes gebracht hat als eine Enttäuschung nach der anderen. Lange hat es die Künstlerin überwunden, lange hat sie darüber geschwiegen, selbst in dem vertrautesten Kreis. Bis der Krug schließlich überlief und sie sich zur Trennung entschloß. Der Anwalt fand in Frau Bindernagel eine Frau vor, die schon zum Äußersten entschlossen war. Es gab kein Zurück mehr. Das hat auch Hinke gefühlt, und weil er es wußte, schloß er. Das Urteil, das das Gericht gegen ihn ausgesprochen hat, muß als völlig gerecht empfunden werden.



Landungsunfall eines deutschen Frachtflugzeuges in England.

Das verunglückte Luft-Hansa-Flugzeug auf dem englischen Flugplatz Croydon.

Ein Flugzeug der Luft-Hansa, das im Nachtflug zwischen London und Berlin verkehrte, stürzte bei seiner Landung so unglücklich auf, daß es einen Propeller- und Flügelbruch erlitt. Glücklicherweise kam bei dem Unfall niemand zu Schaden.

50 Morgen Heide verbrannt.

Wp. Hilden, 24. März. Am Donnerstag nachmittag entstand auf der Hildener Heide aus bisher unbekannter Ursache ein Heidebrand, der bei dem herrschenden starken Ostwind rasch um sich griff. Die Hildener Feuerwehr mußte zur Bekämpfung des Brandes Hilfskräfte anfordern. Binnen zwei Stunden gelang es ihr, das Feuer vor dem Garather Walde zum Stehen zu bringen. Rund 50 Morgen Heide fielen dem rasenden Element zum Opfer.

Hermanns-Denkmal und Externsteine sollen als Nationalheiligtum erklärt werden.

Wp. Detmold, 24. März. Der Verein der Freunde germanischer Vorgeschichte hat eine Eingabe an die Landesregierung gerichtet, zum Schutze der Externsteine als Kultusstätte aus germanischer Vorzeit und spätere christliche Bebauung die elektrische Bahn, die mitten durch die Felsen hindurch nach Koblstedt führt, umzulegen und dafür Sorge zu tragen, daß die Externsteine in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleiben. Es sind auch Bestrebungen im Gange, die Externsteine zum Nationalheiligtum zu erklären. Ein entsprechendes Gesetz ist bereits der Reichskanzlei eingereicht worden. — Ferner hat der Detmolder Verkehrsverein angeregt, das Hermanns-Denkmal von Reich wegen zu einer nationalen Wallfahrtsstätte zu erklären.

19 Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet.

Wp. Wuppertal, 24. März. In der Fabrik Quante in Elberfeld war gestern ein neuer Kessel aufgestellt worden. Vermutlich funktionierte der Abzug nicht, so daß sich der Arbeitsraum mit Kohlenoxydgas füllte. Im Laufe des Vormittags klagte zuerst eine Frau über Kopfschmerzen. Dann brach die Frau des wuchtlos zusammen. Bald folgten ihr einige weitere Frauen, bis schließlich 19 Personen bewußtlos waren. Die Feuerwehr brachte die Verunglückten nach vorheriger Behandlung zum Krankenhaus, wo sie sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden dürften.

Weißwäsche oder Farbiges,
Baumwolle oder Leinen,
Wolle oder Seide,
Grobes oder Feines,
Alles waschen Sie
gründlich und schonend mit



Verbilligter Stückpreis jetzt 10 - 23 - 27 Pfg.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

28) Ihre Laune versteifte sich. Es war, als wollte sie auf einmal wissen, wieweit ihre Macht über diesen Mann und seine Liebe zu ihr ging. Und sie sagte ohne jeden Uebergang: „Sag mal! — Wenn ich nun alles das meiner Regierung berichte, was du mir über die Verhandlungen mit den Persern erzählt hast?“

Alexander buene erblickte. — „Ach solche Scherze, Kenia!“ sagte er unwillig.

Sie aber bestand auf Antwort.

Betroffen schaute Alexander Buene auf das schöne, kalt und undurchdringlich gewordene Gesicht Kenia Tsaturowas, als müßte er sich erst an diesen Anblick und an den Gedanken, den dieses schöne Gesicht ausgedrückt, gewöhnen. „Spinn!“ durchfuhr es ihn tödlich. Langsam aber sagte er: „Es würde in mir den letzten Glauben an das Gute im Menschen, den ich mir noch aus dem Chaos der letzten Jahre hinübergerettet habe, ersticken.“

— Und dich, Kenia, vollendete er hart, „dich müßte ich ver...“

„Gerich es nicht aus, sprich es nicht aus!“ rief sie wild, sich an seine Brust werfend. „Sage mir nur, daß du mich lieb hast, so wie ich dich lieb habe. Sage es mir...“

Es klopfte. Verfürt ließen sie voneinander. Frik brachte endlich die Karte Mirza Ahmeds.

Mit langem Blick sah Kenia Tsaturowa auf die Karte des Persers. Dann sagte sie: „Ich möchte nicht, daß mich Mirza Ahmed bei dir sieht. — Und heute abend, lieber, sehen wir uns.“

— Sole mich ab. Dann essen wir irgendwo zusammen...“

Er küßte ihr Gewand auf die Lippen und entließ sie durch die zweite Tür seines Kabinetts.

Ihr Gang, ihr Blick aber war wieder ganz Leben, ganz Leidenschaft. Gang und Blick eines Menschen, der wohl einen Zug, aber nicht das Spiel verloren gibt.

Wie in traumhaft-ferner Schwärmerei lag es über Felicitas Böle. — Der Nachmittag war „himmlisch“ gewesen. Die Fahrt mit Sesselwagen und wehenden Bäumen auf dem Rücken und auf den Köpfen der Pferde, durch den verschneiten Grunewald. Der Kaffee in Ostel Loms Hütte. Die Rückfahrt, von woblgemeinten Schneebällen einiger junger, frecher Dacht begleitet. Dann „Rigoletto“. Noch klangen die Melodien süß und schmeichelnd in ihren Ohren. Und später: Mohin mit dem angerissenen Abend? — Mirza Ahmed wollte feucht essen, sie aber wehrte. Zu Kempinski zu fahren, fand sie sich schließlich bereit.

Und in einer entlegenen Ecke saßen sie dann. Eine eingehende Unterredung hatte Mirza Ahmed mit dem Geschäftsführer. Ein Koch wurde hinzugezogen. Und dann aßen sie perfekten Pilaw und tausendfachen Schokolade. Und dazu tranken sie feinen, roten, leuchtenden Wein. Und Mirza Ahmed war artig und lieb.

Und nun? — Nun lurrte distret der Motor und der Wagen saufte durch die verschneiten Alleen des Tiergartens. Und Felicitas Böle sah verträumt selig in ihre Ecke gelehnt.

Mirza Ahmeds Hand griff hart nach ihrer Hand. Sie ließ ihm die Hand. Ihr Blick huschte zu ihm hinüber. Einen zerquälten Ausdruck zeigte sein schönes, ausgeglichenes Gesicht. Die Augen aber, die großen, dunklen, orientalischen Augen, die der Schmutz, die Seele einer schönen Frau hätten sein können, die schauten zum Fenster in den Winter hinaus.

„Felicitas“, fragte er leise, „sind Sie zufrieden mit dem heutigen Tag?“

„Ja!“ antwortete Felicitas offen. „Ich danke Ihnen herzlich!“ Sie fühlte den leichten Druck seiner Hand.

„Felicitas!“ sagte er dann wieder leise und etwas brüchig, „alles Gute muß doch irgendeinen Lohn haben. Und was ich heute nicht gut zu Ihnen?“

Felicitas lächelte heimlich-mühsam in sich hinein. Sie ahnte, um was der liebe, zarte, fremde Schelm bitten und betteln würde. „Schließen Sie doch die Augen, Felicitas!“ bat er dann.

Sie schloß die Augen.

„Einen Kuß, Felicitas! — einmal möchte ich selig sein!“

„O, du lieber, zarter, schüchternen Mensch du“, durchzog es Felicitas. Der Schelm aber ging in ihr hoch. Und so sagte sie: „Nun, holen Sie ihn sich doch!“

Und dann küßte sie ihren Kopf zart gehoben und einen Mund sanft und andachtsvoll auf ihren Lippen.

Sie wollte nicht wiedertun. Aber auf einmal kam es über sie. Wie seliger, niegefühelter Kuß: Die wunderbare Walsfahrt. Der Nachmittag. Der Abend. Die Oper. Die süße, schmeichelnde Musik. Das Essen, der Wein und dieser liebe Mensch... Sie ergriff seinen Kopf und küßte, küßte mit jäh erwachender Leidenschaft.

Auf einmal küßte Felicitas nicht mehr das dunkle, schöne fremdlandische Gesicht, ein Gesicht küßte sie, küßte geküßten, mit personenen, dunkelblauen und doch oft so stahlharten Augen, ein Gesicht mit einem lieben, lieben, geliebten blonden Schopf darüber, das Gesicht Alexander Buenes küßte sie...

Und dann, schwer atmend aus einem Traum, aus einem Taumel erwachend, stieß sie das Gesicht von sich...

... nein, nein, Mirza Ahmed! rief sie verstört, „das darf nicht mehr sein. — Niemals mehr, Mirza Ahmed...“

Er aber hielt still ihre Hand und sagte nur leise: „Ich liebe Sie, Felicitas!“

Und wieder rief sie: „... und wenn Sie mich hundertmal lieben, Mirza Ahmed. — Es geht nicht. Ich bin keine Frau für Sie. Ich habe kein Talent, auch keine Lust, bei Ihnen Damsdame zu spielen. Eine unter vielen...“

„Sie würden die einzige sein, Felicitas!“ sagte er demütig. „Nein, nein! Auch dann nicht. — Weshalb trügen...“

„Ich... ich... liebe einen anderen!“ schloß sie schlussend.

„Ich weiß es!“ antwortete er leise.

„Und weshalb quälen Sie mich dann?“ begehrte sie auf.

„Ich werde Sie nicht mehr quälen!“ schloß er still.

Durch stille, menschenleere Straßen schloß lurrend der Wagen. In ihren Eden saßen sie beide. Wortlos, sich ihren Gedanken hingebend. Und dann hielt auch der Wagen vor ihrem Hause in der Münchener Straße.

Mirza Ahmed schloß ihr die breite, schweißdurchdrungene Haustür auf.

„Darf ich Sie wiedersehen, Fräulein Felicitas?“ bat er demütig.

Sie zögerte mit der Antwort. Sie wollte nicht undankbar sein. Sie selbst war ja mit Schuld, daß es soweit gekommen war.

Und so sagte sie leise und freundlich: „... aber nicht mehr von Liebe sprechen, Mirza, geht?“

Er küßte ihre Hand.

Und als es dann aufleuchtete hinter den breiten Scheiben und ihre herbe, schlante Gestalt die Treppe hinaufflog, als wäre sie auf der Flucht, da brannte es in den Augen Mirza Ahmeds wie ein flackerndes Feuer.

Demütig, mit seltsamem Kopf ging er dann zum Wagen zurück. Geduldlos, ergeben in sein Schicksal, Orientale.

In seinem Innern aber glühte es, das Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, wenn es sich ihm darböt.

Wochen vergingen. — Der Februar fandte seine ersten schönen Tage über Berlin, als verführerische Andeutung des kommenden Frühlings. Eine Unrast war über Alexander Buene gekommen. Er, der vor dem Feind, wenige Stunden vor dem Angriff, traumlos ruhig geschlafen, schreute jetzt auf aus dem Schlaf. In Schweig gehabte. Von Feinden, von Gegnern, die er nicht greifen konnte, sah er sich umstellt.

Hier und da flackerte es auf. Diese oder jene Notiz flog durch die Welt. Mal von Paris, mal von London, mal von New York. Aber alle diese Notizen sprachen von seinen Verhandlungen mit Mirza Ahmed. Allerdings kamen die Notizen der Wahrheit kaum nahe. Seine Stellung in den Verhandlungen war bedeutend besser, als diese Notizen sie schilderten. Aber sie verwirrten ihn.

Und die Verhandlungen selbst, die so flott eingesetzt, die so rasch hin. Endlos lange dauerte es, bis Mirza Ahmed von Teheran neue Anweisungen erhielt. Und Mirza Ahmed, der sanfte, weiche, angenehme Verhandlungspartner, war oft unwirksam.

„Bitte, Prinz“, fragte ihn einmal Buene, als wieder so eine Nachricht von New York her durch die Welt presste, „haben Sie eine Ahnung, woher diese Nachrichten kommen?“ — Mirza Ahmed überlegte, nichts verlaute zu lassen, bis der Vorbericht unterzeichnet ist!

Mirza Ahmed sagte aber heftig: „Wir sind Verhandlungspartner, Baron. Ich habe keinen Anlaß, mich um Ihre Sorgen zu kümmern. Wir sind diese Notizen gleichgültig!“

Und Buene hatte Mühe, ihn wieder willfährig zu bekommen.

In stillen Stunden sprach er sich dann zu Kenia Tsaturowa aus. Wohl hatte er dieses oder jenes kleine Geschäft für seine Bank noch unter Dach gebracht, aber das große, das mit den Persern, das ihrem Glück, ihrer Liebe ein Haus bauen sollte, das sog sich hinaus. — Unentzogen lange für seine Ungebulb.

Sie aber küßte ihn und lagte ein wenig hinterhältig: „Lieber“, sagte sie, „weshalb unser Glück nur auf eine Karte setzen. — Es werden sich noch andere Wege finden, Sahal!“

Und im geheimen wünschte sie, daß sie und bettelte sie ein höheres Geschäft an, daß aus dem Geschäft nichts würde. Alles, was sie von Buene über die Verhandlungen hörte, berichtete sie nun frei nach Moskau.

In stillen, einsamen Stunden aber grauste es sie. Dann grauste es sie vor dem Spiel, das sie mit dem geliebten Manne trieb. Und nur trieb, um ihn zu besitzen.

Die Verhandlungen um die Konzession der tausendfachen Erdölquellen aber waren auf Wunsch Buenes nach Amsterdam verlegt worden, wohin auch Medwedjew, der Mann Kenias, übergesiedelt war. Ihm war es unerträglich und zu absurd vorgekommen, Kenia selbst und ihrem Mann gegenüber als Verhandlungspartner auftreten zu müssen. Und ohne die inneren Gründe seines Wunsches zu kennen, hatte van Doeven eingewilligt.

(Fortsetzung folgt.)

Heute morgen gegen 11 Uhr entschlief sanft und ruhig, gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Peter Pohl

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Franz Pohl geb. Schert
Maria Weiß geb. Pohl
Friedrich Weiß
Johanna Straimann geb. Pohl
Otto Straimann
Paul Pohl
Elisabeth Pohl geb. Greten
und 8 Enkelkinder.

Solingen, Sangerhausen, Gerolstein, Düsseldorf, Reusath, Kullerstraße 110, den 24. März 1933.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. März, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Kullerstraße 110 aus nach dem Friedhof Cronenbergerstr. statt. Die feierl. Exequien werden Montag morgen 8½ Uhr in der St. Clemens-Pfarrkirche gehalten.

Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.



Heute morgen gegen 4 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-kath. Kirche, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter

Frau Paul Steinert

Friederike geb. Evers

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:
Paul Steinert
Paul Steinert Jr.
Linchen Wirth.

Solingen, den 24. März 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. März, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, L. Feiderstraße 23, aus nach dem Friedhof Cronenbergerstr. statt. Die feierl. Exequien werden Montag morgen 8 Uhr in der St. Clemens-Pfarrkirche gehalten. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Neue Warenzeichentwürfe

Patentbüro Ing. Klages
Solingen, Hauptstraße 19.

Versenden unserer mit
Siegerpreisen ausge-
zeichneten

OZM-Marken-Tee-

Butter

Nr. 1 M. 1.17 in 9- und
Molk-Butt 6-Pfd.
M. 1.07 Postp.

unges. od. ges. fr. Haus
Nachn. Bilger, A.-G.
Oberschwab. Zentr.
Molkerei, Biberach-
Riß 83, württemb.
Oberland. Gegr. 1878

Maß-Anzug!

a. gar. rein. Sammgarn,
von 33,38 bis 65.—
Gebiete Angabe, wann
Besuch erwünscht.
Anged. u. 5804 a. d. Geiß.

Statt Karten.

Für das liebe Gedenken beim Heimgange un-
serer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit
Allen den herzlichsten Dank aus.

Paul Heider u. Kinder.

Solingen, den 25. März 1933.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Mutter sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Geschwister Becker.

Solingen, im März 1933.

Für den Hausputz:

Sonderangebot in Schürzen!

Trägerschürzen 125 an
aus Indanthrenstoffen, Satin oder Schwedenstreifen von
Kittelschürzen 195 an
farbig, in allen Preislagen von
weiß, in allen Preislagen von 295 an
Servier- und Zierschürzen 110 an

Heinrich Gries.

Pädagogium Dr. Halbach

Düsseldorf, Elisabethstraße 16 — Ruf 15693

Nicht versetzte Schüler werden durch unseren rein
individuellen Unterricht die Lücken schnell beseitigen
und den Verlust eines Jahres vermeiden. Daher ist
sofortige Umschulung
zu empfehlen. Hausarbeit unter Aufsicht und Anleitung
der Lehrer. Religion, Schwimmen, Turnen, Musik.
Neue Sexta Ostern 1933.
Abendgymnasium für Berufstätige. Langjähr. beste Er-
folge in sämtl. Prüfungen bis einschl. Abitur. Anmeldung für
sämtl. Klassen (Sexta bis Oberprima) ohne Aufnahmeprüfung.
tägl. von 12-1 Uhr oder jederzeit nach telef. Verständigung.
Der Direktor Dr. Halbach.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Maschinenbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik	Lage Lehrpläne	Bauschule Stahl, Eisen, u. Lüge, Architektur, Tiefbau, Eisenbeton, Stahl- bau, Tonindustrie
---	--------------------------	--

Bleyle

Das heißt
Osterfreude



Bei den Kindern Freude
überdasschmucke Aus-
sehen. Bei den Eltern
Freude an der Haltbar-
keit, den gesundheit-
lichen Vorzügen und
der Preiswürdigkeit der
Bleyle-Kleidung.

Höhmann - Stuttgart

Solingen, Geldstraße 28.

Durch Einrichtung eines Teiles meiner Maschinen-
fabrik in eine

Autoreparaturwerkstätte

mit modernen Werkzeugen u. geschulten Automonteurs,
bin ich in der Lage, alle Reparaturen an allen Wagentypen
von Grund auf auszuführen, unter voller Garantie und
billigster Berechnung. Übernehme das Ausschleifen von
Cylindern mit Lieferung von sämtlichem Kolbenmaterial
ebenfalls billigst. Großes Lager in allen gangbaren
Autoteilen, Batterien, Dichtungen und Ersatzteilen.

Fritz Heuser, Solingen.

Telefon 202 31

Brühlerstraße 55.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist Buchdruckerei B. Boll



LINDOR-GRANIT

Damenstrumpf, Bemborg
maif, in den neuesten
Frühjahrsfarben.....

125

LINDOR-SPEZIAL

Damenstrumpf, besond.
feinmaschig, Bemborg-
ultra-maif.....

195

LINDOR- UNTERKLEID

Charmeuse, mit neuesten
eleg. Motiven verarbeit.

395

LINDOR- HANDSCHUHE

für Damen, Glacé, tadel-
lose Paßform.....

295



Solingen, Hauptstraße 141.

Die größte

Osterfreude

für Sie ist eine

Radioanlage.

Kaufen Sie am Platz und nur vom

Fachmann.

Lesen Sie sich in meinem Vorführungs-
raum die modernsten Apparate und
Leutsprecher unverbindlich vorführen und
Sie werden mein Kunde.

Otto Krösel

Radio-Fachgeschäft Solingen
Hauptstraße 23. Werwolf. Telefon 23077

Größte Reparatur-Werkstatt am Platze
für Geräte aller Typen.

Solvente Kunden Zahlungserleichterung.

Sonderangebot!

Moderner 2 Röhren-Netzempfänger für
Orts- und Fernempfang

nur Mk. 65.-

Wilhelm Maus, Solingen.

Heckenmaterial

Bohnenstangen

Kohlen

Baustoffe

Düngemittel

Trauer-Kleidung

Auf Anruf 20311 sofort Aus-
wahlsendung mit fachkun-
diger bedienung durch das
führende Modehaus

F. Rob. Baecker jun.
SOLINGEN ALTENMARKT

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Neuanlagen, Erweiterungen,
Reparaturen, Radio.

Alle elektr. Geräte, Motoren, Lampen billigst.
Paul Flaake, Kirchstraße 57
Bul 209 15

Stuhl 75 Tufen



Je nach Zeit: 300 Mullerzimmer

vorbildliche Modelle
und beste Qualitäten

Ganz gleich ob Sie für ein Stülzimmer oder ein anderes
Zimmer Interesse haben, bedenken Sie bitte daß durch
den Wegfall der Großstadt-Unkosten unsere Preise be-
deutend niedriger sind.

Großhandl. Olübnovff.

Haben Sie Stoff?

Die Maßschneiderei Auf!

Elbertfeld, fertigt
Ihren Maß-Anzug und
Paletots n. 25 Mk. an
mit guten Zutaten und
garantiert i. tadellosen
St. aus eig. Stoffen
55 bis 80 Watt Maß-
nahme u. Anprobe jed.
Wirtmod und Samstag
von 6-8 Uhr abends.
Ihrt Hauptstr. 235,
Wirtshaus Leide.

Wer ist Fabrikant von

Rasiermesser No. 8507

mit Patentdeide?

Auftrag liegt vor!

Angebote unter 0834 an
die Geschäftsstelle.

64/7

Unser aufsehenerregendes Gardinen- Angebot

... Aufsehenerregend, weil die
Preise so unglaublich niedrig
sind!

... Aufsehenerregend, weil die
Ware so modern und schön ist!

Store Meterware
auf Gitteroberstoff, mit Ein-
satz und Fransenschluss
Meter 1.45, 0.95, **0.65**

Store Meterware
aus fein gemust. Marquiselle
u. Gitterstoffen, in eleganter
Ausführung - Meter 3.90, **2.95**

Landhaus-Gardinen
auf guten Grundstoffen, mit
Einsatz und Spitze verarbeitet
Meter 0.38, **0.22**

Fantasie-Etamine
150 cm breit, in hübschen
Mustern f. Scheibengardinen
Meter 0.68, 0.48, **0.38**

Voile
doppelt breit, bunt gemustert,
auf ecru-Fonds, in reichen
Farbstellungen Meter 1.95, **1.45**

Kettendruck
ca. 120 cm br., der modische
Dek-Stoff, transparent, Wirkung
in hübsch. Farbstell. Mtr. 2.45, **1.95**

Jacquard-Rips
ca. 120 cm breit, für Wohn-
und Herrenzimmer geeignet,
neuartige Muster, Meter 1.95, **1.25**

Schwedenstreifen
ca. 120 cm breit, modische
Streifen, frische Farben
Meter 0.78, **0.62**

Haargarn-Teppich
ca. 2 x 3 Meter, durchge-
webte Ware, reines Haar-
garn, neueste Entwürfe **22.50**

Haargarn-Streifen-Läufer
ca. 68 cm breit, in modernen
Streifen Meter 1.75, **1.45**

Haargarn-Jacquard-Läufer
ca. 68/70 cm breit, strapazier-
fähige Qualität, neueste Zeich-
nungen - 4 Meter 2.95, **2.50**

Bettvorlagen
Haargarn 2.95
in reicher Auswahl
Perser Imitation - 1.45, **0.95**

Besichtigen Sie bitte unsere Gardinen-Ausstellung im 2. Stock!

THEATZ

LEONHARD

AKTIEN-GES.



Schuhe
nach Maß, sich garant.
billig für alle Fuß-
leidende, auch repariert.
Schuhhaus J. Gerbig,
Kronenstr. 14.

Zum Hausputz!
Sämtliche Flecken
u. Stößen werden
und billig hergestellt.
Korb- und
Polstermöbelhaus
A. W. Born
Hauptstr. 305, Schlagb.

Düngekalk
Torf
Bodenmaterial
Bauschutt aller Art
Zement, Leer,
Zement, Leer,
Kohlen, Reis,
Briketts billigst
ab Lager u. franco Haus
Franz Ficker, Solingen
Gronenbergstr. 69
Fernsprecher 24975.

Photo-Apparat
Gelegenheitskäufe von
Kam. 5.- an. Garantie
Bitte kostenlos. Photo-
Brenner, Köln 76,
Fohstr. 76.

Metallbettstellen,
Aufgaben, Leder- und
Küchenschrank, Chais-
longues und Couches.
Kl. Wohn- od. Monats-
raten. Auf Wunsch Ver-
treterbesuch. Ang. unt.
0828 an die Geschäftsst.

Zu verkaufen
Ganz modern
eingerichtetes größeres
Einfamilienhaus
in schönem Park- und
Ziergarten mit ob. ohne
Fabrikgebäude,
100-150 m, unter
günstigen Bedingungen
billig zu verkaufen.
Ang. u. 9823 a. d. G.

Achtung!
Kurzwaren-Händler
kaufen billigst bei der
Kurz- u. Großhandlung
Friedr. Claenberg
Kaiserstr. 30.

Armbanduhr
Gold- 1 Jahr
dubbel 9.75 Garantie.
Uhren-Waecher
Solingen, Kölnerstr. 98

Büromöbel (Eiche),
spottbillig.
Küchenschrank ... 75 M.
Schreibtische ... 48 M.
Schreibmaschinentische.
Ang. u. 0800 a. d. G. d. Ztg.
oder an Friedr. Claenberg,
Düsseldorf, Friedr.-
str. 69, Tel. franko.

**Zurückgenommene
Speisezimmer**
sehr gut erhalten, geg.
Kasse von Möbelfabrik
spottbillig zu verkaufen.
Angebote unter 0799
an die Geschäftsst.

**Guterhaltener
Wohnzimmer**
billig zu verkaufen.
Näh. Grünwaldstr. 64
Köln.
Schlafzimmer
fast neu, zu verkaufen.
Näh. Wupperstr. 53

**Guterhaltener
Zur. Kleiderkasten**
für 25 M. zu verkaufen
Schmidt, Schützenstr. 53a
Mod. Eichen-Büfett
preiswert zu verkaufen.
Schladerweg 7, 1. Etg.

Gebrachte Küche
für 35 M. zu verkaufen.
Näh. in der Gasse.
1 Küchenschrank,
3 elektr. Lampen im
Küchenschrank, zu verl.
Schützenstr. 73.

**Eleg. heller Cabardins-
Damenmantel**
Größe 44-46, billig zu
verkaufen. Näh. i. d. G.
Gut erhalt.
(Dauverbrenner) bill. zu
verkaufen. Wupperstr. 110.

Heißmangel
so gut wie neu, 2 m
lang, preiswert zu verl.
Näheres in der Gasse.
**Herren- und Damen-
Fahrrad**
billig zu verkaufen.
Gronenbergstr. 87.
Gebr. tiefgebaute
Kinderwagen
zu verkaufen.
Neuenhofstr. 104 a.

**Staubwagen, Sport-
wagen, Kinderbett, gr.
Zimmerofen bill. zu verl.**
Karl Schurzweg 1, i.
Pony
mit Geschirr, leichter
Kastenwagen (Dogcart),
alles in gut. Zustand
billig zu verkaufen.
Klingenstr. 70.

**Hühnerhofbraut, Küch-
schrank, Schupp. od. Bamb.**
Dach u. Handl. zu
verl. Wer teilt. sich a. d.
Bez. e. Wagg. Grottenstr.
1. Etg. 2. Schützenstr. 19.

Bergische Puppenspiele
Künstlerische Handpuppenspiele
Dienstag, den 28. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, im
Saale von Max Weck, Katternbergerstr. 161
Märchenspiel „Der bestrahlte Geizhals“
Eintritt 15 Pfg.

Halt!
Wenn Sie gut
essen wollen,
versuchen Sie
Küche Solingen.
Krusus am Mühlenplatz
Sonntag: **KONZERT** (Kap. Schilling)
la. gepflegte Getränke.

Restaur. Plücker
Hauptstr. 186 Solingen Tel. 213 98
Sonntag: **Konzert.**
Gute bürgerliche Küche.

Existenz!
Erfolgreiches Zigarrengeschäft, Etabli in bester
Geschäftslage Berg. Großstadt zu verkaufen. Zur
Warenübernahme RM. 4000.- erforderl. Einricht.
wird mitbeweist. Angeb. u. 9769 a. d. G.

Schönes Grundstück
an ausgebauter Straße, in Miesfeld ge-
legen, 35 Meter front, 88 Mtr. groß, billig
zu verkaufen. Angeb. unt. 9785 a. d. G.

Zehe
ca. 3 Mtr. lang, zu kauf.
geucht. Näh. i. d. G.
Flurgarderobe
zu kaufen geucht.
Angebote mit Preis u.
9798 an die Geschäftsst.

**Zu kaufen
gesucht**
Rasierklappen
mittl. u. beste Handels-
ware, deutsche, englische,
franz., span. Marken
geucht. Angeb. greif-
barer Partien von Ham-
burg unt. 9757 a. d. G.

Anteil
des Spar- und Bau-
vereins b. zu RM. 100.-
geucht. Angeb. unter
9704 an die Geschäftsst.
**Kauf fortlaufend
Cognac, Wein- und
Sektflaschen, sowie
Lumpen, Papier,
Schrot und Metalle.**
Heinrich Gehlen,
Solingen, Schulstr. 11.
Telefon 241 03.

**Kleiner, weißer
Kleiderkasten**
zu kaufen geucht. Näh.
Schlagbaumstr. 31.
Guterh. Waschmaschine
zu kaufen geucht.
28. Otto, 3. Häfen 51.

**Schöne 4 3/4-Zimm., evtl.
3 Zimm. u. 1 Bad, i. ruh.
Haus von alt. Bauten z.
1. Mai oder spätr. geucht.
Ang. mit Preisangabe
unter 9782 a. d. G.**

Kinderloses Ehepaar
sucht zum 1. Mai oder
1. Juni abgeschlossene
1. Etage u. 4 Zimmer
u. Badezimmer in ruh.
Haus, möglichst Zwei-
familienhaus. Angeb.
u. 9820 an die Geschäftsst.

Das
Solinger Tageblatt
hat

die höchste
Bezieherzahl
von allen Groß-Solinger Blättern.
Höchste Werbekraft für alle Inserate.

1. Etage
4 Zimmer, Küche,
Bad, Vorratskammer
p. 15. April od. 1. Mai
zu mieten geucht.
Ang. u. 9679 a. d. G.

2-Zimmer-Wohnung
Ang. u. 9796 a. d. G.
Junges Ehepaar sucht
zum 1.5.33 schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung in gut.
Haus, p. 1. od. 1.5. Nähe
Schlagb.-Mühlenplatz.
Ang. u. 9809 an die G.

2-Zimmer-Wohnung
(durchg. Man.) zu miet.
geucht.
Ang. u. 9835 a. d. G.
Ladenlokal
mit Wohnung zu miet.
geucht.
Ang. u. 9777 a. d. G.

3-4 Zimm.-Wohnung.
v. ruhigem Ehepaar in
Stadtmitte für sofort
oder später zu mieten
geucht. Angebote unter
9862 an die Geschäftsst.

3-4-Zimmer-Wohnung part.
evtl. m. Man. u. fl. Kam.
lof. oder später geucht.
Ang. u. 9740 a. d. G.
3-Zimmer-Wohnung
in Stadtnähe von kleiner
Familie zu mieten ge.
Ang. u. 9813 a. d. G.

3-Zimmer-Wohnung
in gut. Haus mit Gas u.
Elektr. z. 1. Mai zu miet.
Ang. u. 9817 a. d. G.
2 durchg. Zimmer
Näh. Germanenstr.
Ang. unt. 9759 a. d. G.

2 durchg. Zimmer
in gut. Haus mit Gas u.
Elektr. z. 1. Mai zu miet.
Ang. u. 9817 a. d. G.
4 bis 5 Zimm.-Wohn.
Näh. Neumarkt oder
Mühlenplatz sofort od.
später zu mieten ge.
Ang. u. 9853 a. d. G.

Arbeitsräume
zu günst. Bedingung. f.
pünktl. Mietz. frei.
C. Kötters & Co.,
Löwenwerf
Bismarckstr. 3.

Schön. kl. Laden
Näh. Neumarkt zu ver-
mieten. Näh. i. d. G.

Schöne 1. Etage
6 Zimmer, Bad, Erker,
2 Balkone, zentr. Lage
im nördl. Stadtteil, verm.
Ang. u. 9542 a. d. G.

4 Zimmern
u. Kellerraum, welcher
auch als Bad. einricht.
läßt, mit 2 Man. in der
Lage für 65 M. zu verm.
Ang. u. 9754 a. d. G.

4 3/4-Zimmer-Wohnung
1. Etage in best. Hause
zum 1. 4. zu vermieten.
N. Katternbergerstr. 174.

3-4 Zimm.-Wohnung
in besser. Hause Nähe
Böckerhof an ruh. Leite
preiswert zu vermiet.
Näh. in der Gasse.

3 1/2-Zimmer-Wohnung
mit 1. Etage, Küche, Bad,
Abstellraum und viele
in best. 2-famil.-Haus
im südl. Stadtteil an kl.
ruh. Kam. zu vermieten.
Ang. u. 9762 a. d. G.

2 1/2-Zimmer-Wohnung
1. Etage, ist möbl., mit
Badeeinrichtung, sofort
an eine oder 2 Personen
gemeinsch. preisw. zu verm.
Angeb. erbeten unter
9837 an die Geschäftsst.

2 3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. oder später an
ruh. Familie zu vermiet.
Ang. u. 0838 an die G.

Abgeschl. 2 3-Zimmer-Wohnung
1. Etage, Bad, Balkon,
Vorratskammer in gut.
Haus, Nähe Schlagb.-
Mühlenpl. für 35 M. zu
verm. Ang. u. 9788 a. d. G.

Einf. und best. möbl.
Zimmer mit oder ohne
Penkon zu vermieten
Wegersberg 3
**Möbl. Zimmer o. Schlaf-
stelle, 2 Herren, 1 Zimm.**
für Eheleute mit Koch-
herd frei. Näh. i. d. Gasse.

**Groß, sonn. Partee-
Zimmer evtl. 2 kleine**
in der Nordst. zu verm.
Ang. u. 9827 a. d. G.
Schön, möbl. Zimmer
(part.) mit Zentralhag.
elektr. Licht sofort oder
zum 1. 4. zu vermieten.
Düsselb. Str. 46, part.

Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot
Mit drin dem Hakenkreuz,
Ein jeder es jetzt wissen muß,
Sonst ist's die höchste Zeit.
In meinem Hause find't Ihr das
Was lange Ihr entbehrt habt.

Treu Deutsch.

In diesem Sinne trifft sich alles im
Konzerthaus

Hotel Römer
Solingen, Hauptstr. 30, Fernruf 24200
Prima Bier und gutes Essen
zu billigen Preisen.

Lindenhof - Höhscheid
Morgen Sonntag:
Konzert u. Tanz.

im
Café-Restaurant Grünewald
spielt Samstag und Sonntag die
Kapelle Kurt Gräf.
Konzert und Tanz

Zum letzten Male
gastiert
Erna Stolzenberg
am Sonntag in der
„Ewigen Lampe“
Schlagbaumstraße 51.

Haus Menne / Ketzberg
Jeden Sonntag ab 5 Uhr: **TANZ.**
Neue erstklassige Tanz-
und Stimmungs-Kapelle.

**Waren Sie
schon in London?**

bietet Ihnen
Ostern ein biliger
Gelegenheit, diese Weltstadt kennen zu
lernen. - Preis einschl. Hin- u. Rückfahrt
Köln-London-Köln, Verpflegung, Auto-
Rundfahrt
Rmk. 33.-
Abfahrt Karstadt am Freitag,
Rückkehr Ostermontag.
Prospekte und Auskunft durch Reisebüro
J. Kitz, Solingen, Hauptstr. 204, Tel. 21761

Ladenlokal im Ruhrgebiet
worin über 20 Jahre Solinger Stahlwaren
und Wägen mit bestem Erfolg betrieben
wurden, wegen Krankheit i. d. G. zu vermieten.
Angebote unter 0836 an d. Geschäftsstelle.

Die letzten Glücklose der **Kölner Wohlfahrts-Geldlose** Höchstgewinn: **MEIS**
Ziehung schon heute. 50 Pfennig. - Glücksbrief mit 6 Losen 3.- RM. **8000 RM. bar.** Solingen, Kölner Straße 109.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Samstag, 25. März 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 72 — 124. Jahrgang

Schmuggler vor Xanten.

Von Winifred Scheffel

An der Fähr, da wo der Rhein unten bei Jons den Knid macht und die Ufer so flach sind, daß man die Telegraphenstangen mit den Augen verfolgen kann, bis sie klein wie Streichhölzer sind, stand auf der linken Seite ein einzelnes Haus. Sein Töges hatte sich unten eine Gastwirtschaft eingerichtet, die Brauerei hatte die Front schön gelb streichen lassen und sein Name prangte in etwas ungefügigen, schwarzen Buchstaben quer über der ganzen Front. Am Steg schaukelte eine Motorpinasse, mit der er die Leute überfuhr, und noch ein paar alte Kähne, in denen das Grundwasser faulte. Die Badegäste mieteten sich die morschen Eimer und schipperten damit auf den Fluß herum.

Er hatte schon zu tun, der Hein Töges, und sein Haus war bekannt von Düsseldorf bis beinahe hinauf nach Köln, schon wegen des guten Genevers und des Ale, das man bei ihm unten in der Gaststube bekam. Die Zollbeamten betrachteten ja mißtrauisch die schönen Eitetten auf den Fährkähnen, aber sie konnten dem alten Töges nicht beikommen, obwohl alle Welt wußte, daß er schmuggelte. War ja auch ein cleverer Kerl, der Hein, und immer bei der Hand, wenn etwas zu besorgen war. Hatte sogar einen Jungen beim Zoll, in Bremen oben, und lachte sich heimlich eins, wenn er den Grünen von seinem Tupp erzählte und wie er in seiner Uniform so prima aussah. Gerade so jagte er, der alte Töges.

Das ging gut bis zum vorigen Sommer, als der Junge nach Xanten verlegt wurde. Von da ab war nichts mehr mit dem Alten. Auch die Gäste wunderten sich, daß unten in der Wirtstube der Gin fehlte und der Genever nicht eingeht wurde. Und der Hein hatte eine feile Galt auf der Stirn und hotte draußen auf dem Holzkloß, spudde nur ab und zu vor sich hin, als wollte er jemandem treffen. Das Motorboot schaukelte nachts am Steg, jetzt verrät, und war nicht mehr auf Fahrt, so daß man noch um Mitternacht auf die andere Seite geleitet werden konnte. Die ihn kannten, schüttelten nur den Kopf und meinten, Töges werde alt und hinterförmig und tue nichts mehr fürs Geschäft.

Bis es dann nicht mehr ging. Der Marten kam von Urdenbach herüber und der Claß und ten Maat und jagten, in der nächsten Nacht mühten sie wieder den Fluß runterfahren, ins Holländische. Töges brummte nur und dormelte den Kopf und wurde zum Schluß jorrig, weil er nicht mehr wollte und die drei ihm so zujagten.

Es gäbe ein Unglück und sie sollten sich einen anderen suchen. — Das war das Einzige, was er sagte.

Dann setzten sie sich in die Gaststube in eine Ecke und wisperten und klönten wohl eine Stunde lang.

In der Nacht — es war stockdunkel, daß man nicht den Vordersteven erkennen konnte, höchstens das Kielwasser sah man weiß aufglänzen —, pinkten wir den Rhein runter. Hein Töges stand am Rad und starrte gradeaus, obwohl er es nicht nötig gehabt hätte, denn er kannte den Fluß im Schlaf. Ein paar Lichter in Fährkähnen glitten vorbei, einmal bligte ein Scheinwerfer auf, daß wir uns flach auf den Boden legten und Hein den Motor abstellte. Aber es war weiter nichts. Claß griff sich eine Flasche mit Trester und wir saugten uns einer nach dem anderen am Flaschenhals fest.

Ungefähr sechs Kilometer hinter der Grenze legte das Boot bei und trieb langsam in der Strömung auf einen Rutter zu. Ten Maat nahm ein Ende und warf es den Leuten oben hinauf, dann wurde der Kahn längs der Ufer gesteuert. Hein Töges und Marten enterten an Bord und knackten leise mit dem Stipper. Nach einer Viertelstunde schaukelten die Fährkähne und die Riffen in das Boot und wurden verstaubt.

Auf der Rückfahrt weiteten wir uns den Schal um den Hals und gruben die Hände in die Taschen. Es war kalt und es wehte ein frischer Wind, daß der Kahn auf den Wellen tanzte. Der alte Hein laute stumm seinen Prim und redete kein Wort, stierte nur immer nach allen Seiten und war merkwürdig aufgeregert, aber mehr von innen heraus, was wir früher gar nicht an ihm bemerkt hatten.

Und kurz vor Xanten kam es dann auch. Wie eine Sonne glänzte am Ufer ein Scheinwerfer auf und huschte über das Wasser. In ein paar Sekunden mußte er uns haben, das war klar. Hein gab volle Kraft, daß uns die Schaumlöden um die Ohren spritzten. Das ganze Boot zitterte und dröhnte vom Rollen. Auf einmal waren wir mitten im Lichtkegel, der plötzlich still stand. Hein rief das Steuer herum, um links auszubringen. Wir dachten schon, wir hätten es geschafft, da hatten sie uns wieder. Beim zweiten Male kamen wir gut ab und lagen wieder links, während der Scheinwerfer rechts abfuhr. Der alte Töges wachte sich mit dem Kermel über die Stirn und wir sahen über die Bordwand. Aber schon kletterten wir die Riffen zwischen den Riffen. Eine Kette hing hoch, plakte leise und übergoß uns mit Licht. Im selben Augenblick trachte ein Schuß und der Zöllner knieterte auf uns zu. Wir hatten vielleicht 150 Meter Vorsprung und wußten, daß wir es so nicht schaffen konnten, mit dem alten Eimer und den Riffen. Das Einzige war das Ufer. Hein rief auch schon das Rad rum und das Boot legte sich in die Kurve, daß die Zugwelle in den Raum klatzte. Aber es war bereits zu spät.

Ten Maat griff den Browning und man hörte die Sicherung knaden. Claß und die anderen schoben die Magazine rein. Marten knurrte noch zwischen den Zähnen vor:

„Die Hunde — sollen uns nicht trügen!“ Da schwante der Kahn, die Riffen und Fährkähne rollten gegen die Bordwand, daß wir um ein Haar abgetanzt wären und Hein Töges schnellte vom Steuer weg auf ten Maat zu und schlug ihm das Schießzeug aus der Hand. Wir natürlich auf ihn zu, weil wir dachten, er wäre plötzlich verrückt geworden, und hielten ihn fest, denn der Eimer schlingerte wie toll. Aber der Alte schlug um sich wie ein Haifisch und schrie bloß immer:

„Nicht schießen! Nicht schießen! Min Tupp — min Tupp!“

Da waren auch schon die Grünen längs der Ufer, aber nicht zeitig genug. Bei dem Ringkampf war die Ladung hochgeköpft und wir gingen mitamt den Riffen über Bord.

Ich tauchte sofort unter und blieb unter Wasser, bis die Ohren sausten und der Schuß dröhnte, als ob er plagen wollte. Wie ich wieder hochkam, hatte der Zöllner beigedreht und sie zogen gerade jemanden an Bord. Am Ufer traf ich dann auf Claß und Marten. Später kam noch ten Maat, alle ganz blau und durchgefroren, denn es war im April und schreckliches Wetter damals.

Da — und Hein Töges war ertrunken. Das erfuhren wir am nächsten Tage. Dabei schwamm er wie nur einer am Rhein. Und sein Sohn, der Tupp, war gar nicht auf dem Zöllner ge-

wesen, sondern bei seiner Braut in der Stadt und hat auch erst am nächsten Tag erfahren, daß sie seinen Vater aus dem Rhein gezogen haben.

Tupp ist aus dem Zoll ausgeschieden und hat das Fährhaus übernommen.

Zauberei einst und heute.

Aus einem amüsanten Buche „Zauber im Gesellschaftskreise“ von Paul Neumann-Karlsberg, das in der Verlagsbuchhandlung J. J. Weber, Leipzig, erschienen ist und viel zur Unterhaltung beitragen kann.

Die Zauberei ist wohl so alt wie das Menschengeschlecht selbst. Nach heute haben die Völker, die auf niedriger Kulturstufe stehen, ihren Medizinmann, der ihnen alles Mögliche und Unmögliche zaubern soll. Das gleiche finden wir aber auch bei hochkulturierten Völkern, wie z. B. bei den alten Ägyptern, durch deren dreitausendjährige Geschichte sich die Zauberei wie ein roter Faden hindurchzieht. Die Hieroglyphen geben Zeugnis davon.

Wenden wir unsern Blick nun einmal nach dem Wunderlande Indien, das von jeher in hohem Ansehen wegen seiner Zauberei und seines Jasmirwells stand.

Bei genauerer Betrachtung finden wir für den europäischen Geschmack wenig Erstaunliches. Der Indier sucht durch allerhand selbstquälerischen Fanatismus die Bewunderung seiner Leute zu erringen.

Es möge hier noch besonders gesagt sein, daß der sogenannte Seiltänzer, der als indisches Wunder in der ganzen Welt bekannt ist, niemals existiert hat. Er ist von einem amerikanischen Journalisten Mr. S. Elmore in der „Chicago Tribune“ in Wort und Bild geschildert worden, um die „Wunder der Fatale“ besonders leuchtend zu lassen. Elmore teilte später offenherzig mit, daß die ganze Geschichte erdichtet sei.

Wer von diesem Seiltänzer noch nichts wissen sollte, dem sei er hier noch kurz mitgeteilt: Der Zauberer wirft ein Tau in die Luft, wobei das obere Ende in der Luft verharret, während das untere auf die Erde herabsinkt. Ein Knabe klettert an dem Tau empor und verschwindet vor den Augen der Zuschauer in der Luft. Best flettert nach kurzem Wortwechsel der Zauberer zornig mit einem Messer nach. Bald darauf fallen die blutigen Glieder des Knaben und sein Kumpel herab.

Nachdem nun der Zauberer am Tau heruntergeglittert ist, sammelt er den zerstückelten Körper in einen Sad, schüttelt diesen, und der Knabe hüpf wieder lebendig aus dem Sack und läuft davon.

Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts erbt beginnt in Europa die Magie salonfähig zu werden, während sie vorher meist allerhand abergläubischen Zwecken diente. Sie erreicht einen großen Höhepunkt und erscheint in poetischer Form.

Es ist dies besonders das Verdienst zweier Männer, des Franzosen J. Houdin, der durch zahlreiche Schriften viel zur Verfeinerung der magischen Kunst beigetragen hat, und des Wienerers J. N. Hofjinger, der sich als genialer Erfinder auf magischem Gebiet bewährte und seinen Darbietungen besonders in der Kartenkunst einen ganz hervorragenden Reiz zu verleihen wußte.

Eine Garbo für zehn Präsidenten.

Von Michael Aufspig

An der Pforte eines großen Berliner Kineothaters hängt ein Plakat. Mit riesengroßen Lettern wird verkündet, daß der nächste Autogrammatag am 26. ds. Mts. stattfinden wird. Die Hauptdarsteller des erfolgreichen bei dem Publikum sehr beliebten Films, der gerade in diesen Tagen in diesem Kino läuft, werden eine Stunde vor Beginn des Tagesprogramms ihre Autogramme erteilen.

Diese Ankündigung wirft ein grelles Licht auf die Autogrammsucht, die sich in letzter Zeit auch des deutschen Kinopublikums und insbesondere der jugendlichen Schichten der Kinobesucher bemächtigt hat. Das klassische Land der Autogramme, das Dorado der Autogrammsammler, ist und bleibt Amerika. In ihren Anfängen war die Jagd nach eigenhändigen Namenszeichnungen berühmter Persönlichkeiten in Amerika eine ziemlich harmlose Passion. Die Sammler interessierten sich aufrichtig für die Bühnen- und Filmstars, berühmte Sportsleute und sonstige Träger allgemein bekannter Namen, die sie bewunderten und deren Autogramme sie besitzen wollten, um wenigstens auf diese Weise einen kleinen Schimmer von ihrem Glanz auffangen zu können. Diese Zeiten sind vorbei. Die Autogrammsucht nahm in der letzten Zeit auf der anderen Seite des Atlantik die Formen nicht nur eines rücksichtslosen Strebertums, sondern gleichzeitig einer wilden Spekulation an. Die Autogramme sind dort zu einer käuflichen Ware geworden, ihre Sammlung zu einem Erwerbszweig, zu einer Verdienstmöglichkeit, die von gerissenen Spekulanten auf Kosten populärer Männer und Frauen betrieben wird.

Es ist auffallend, daß gerade in der heutigen Krisenzeit dieses Geschäft in Amerika Riesendimensionen annehmen konnte. Mary Bidford, die als eine der berühmtesten amerikanischen Filmstars in dieser Hinsicht reiche Erfahrungen zu sammeln vermochte, schätzt die Zahl der Autogrammsammler in U. S. A. auf eine halbe Million. Männer, Frauen und Jugendliche verfolgen heute mit dem Mut des Hungers und der Verzweiflung die großen Filmschauspieler, um ihnen Autogramme abzunehmen, die sie dann den Großhändlern verkaufen. Die Letzteren, in deren Dienst diese Scharen der Autogrammsammler stehen, machen daraus ein gutes Geschäft. Sie bezahlen zehn Cents für den Namenszug des Filmschauspielers Lupe Valez und verkaufen ihn weiter an einen Sammler für einen Dollar. Mary Bidfords Autogramm wird von den Händlern heute mit 50 Cents bewertet und für 3 Dollar weitergegeben. Im höchsten Kurs steht Charlie Chaplin. Seine Autogramme bezahlen die Großhändler mit einem Dollar und liefern sie an die Interessenten für den zehnfachen Preis.

Als bester Autogramm-Markt gilt in Hollywood Brown Derbys Filmrestaurant, in dessen Räumen die Filmstars häufig dukaendweise anzutreffen sind. Die „Jäger“ machen hier mitunter ein sehr gutes Geschäft. Es fällt ihnen allerdings nicht leicht, die Schwelle des Lokals zu betreten. Zwischen den Filmschauspielern und dem Restaurantbesitzer besteht nämlich ein Uebereinkommen, demzufolge der Wirt verpflichtet ist, seine Gäste

aus den hohen Regionen der Filmwelt vor den aufdringlichen Autogrammsammlern zu schützen. Infolgedessen müssen sich diese damit begnügen, vor dem Ausgange auf das Erscheinen des Stars zu lauern. Geduldig warten sie stundenlang, oft noch bis in die späten Nachmittagsstunden, und überfallen ihre „Opfer“ freilich nicht mit einem Revolver oder Dolch, sondern mit einem Füllfederhalter in der Hand.

Zahlreiche unter diesen Aufdringlichen benehmen sich dabei wie Hyänen. In der gewissenlosesten Weise verfolgen sie ihre Jagdobjekte, reißen ihnen förmlich die Kleider vom Leibe, versperrten den Weg und drücken sie an die Wand, betteln, flehen und schreien, bis das gewünschte Autogramm endlich in ihren Händen ist. Die Filmgroßen in Hollywood haben eine panische Angst vor diesen „Hyänenhorden“, die vielleicht niemals ins Kino kommen und sicherlich gar kein Interesse für die Filmkunst haben, sondern nur einige Dollar an den Autogrammen verdienen wollen. Wiederholt haben sich Chaplin, Greta Garbo, Ramon Novarro und andere Stars gezwungen, die Lokale und Klubs durch die Hintertür zu verlassen, um dieser Belästigung aus dem Wege zu gehen.

Die bekannte amerikanische Künstlerin Ann Harding wurde vor kurzem in New York einige Minuten vor Beginn ihres Konzertes in der Vorhalle des Theatergebäudes von einer großen Menge von Autogrammsammlern umringt. Sie mußte Autogramme nach links und rechts verteilen. Alle ihre Einwände, daß die Zeit bereits fortgeschritten sei und daß es ein Ding der Unmöglichkeit wäre, wegen der Autogrammvorteilung das zahlreiche verammelte Publikum noch länger warten zu lassen, nuzten nichts. Sie erlitten mit halbtündiger Verpätung auf der Bühne. Constance Bennett mußte einmal in der Kinofasse Zuflucht suchen, um vor den gegen sie vorstürmenden Autogrammsammlern sich zu schützen, die ihr den Hut vom Kopf gerissen und die rechte Hand verlegt hatten.

Die Namenszeichnung Greta Garbos, die bekanntlich ein sehr einfaches und zurückgezogenes Leben führt und sich in der Öffentlichkeit nur in den seltensten Fällen zeigt, steht auf dem Autogrammmarkt im höchsten Preis. Ihr Autogramm wird mit 25 Dollar bezahlt, während der Namenszug des amerikanischen Nationalhelden, des großen Präsidenten Abraham Lincoln, schon für 15 Dollar zu haben ist. Charles Lindbergh kostet 7½ Dollar, Erzbürgermeister Jimmy Walker 5 Dollar, General Pershing 2 Dollar, das Baseball-Idol der Amerikaner, Babe Ruth, nur 25 Cents. Für ein Autogramm Greta Garbos kann man bei den amerikanischen Großhändlern zehn Hoover- oder Roelenelt-Autogramme haben. Mit anderen Worten: eine Garbo wiegt zehn Präsidenten auf. Marlene Dietrich wird zur Hälfte des Greta Garbo-Preises notiert, während Mussolini und der Prinz von Wales noch viel niedriger bewertet werden. Ein Zeichen unserer filmverrückten Zeit.



Hanns Bastianer

Der bekannte Graphiker, ist vom Reichsverband bildender Künstler Deutschlands zum neuen Präsidenten gewählt worden.

Leider hat letzterer seine schriftliche Hinterlassenschaft verbrennen lassen, so daß uns nur durch seine Schüler etwas überliefert wurde. Ein anderer großer Wiener Künstler, der die ganze Welt bereiste, war Compars Hermann, ein Zauberkünstler von seltener Gewandtheit, Anmut und Feinheit in der Vorführung.

In Deutschland glänzte um 1870 der Hofkünstler Bellachini, der sein Publikum außerordentlich gut zu unterhalten verstand, obwohl er nicht über die vollendete Handfertigkeit eines Compars Hermann verfügte. Sein Name ist so volkstümlich geworden, daß sich heute noch berufsmäßige Zauberkünstler seinen Namen beilegen. Bellachini hat keinen Verwandten gehabt, der seine Kunst weiter pflegte.

Während die Zauberkunst im vergangenen Jahrhundert meist nur von einzelnen hervorragenden Vertretern ausgeführt wurde, sehen wir sie in der Gegenwart zu einem sehr verbreiteten Beruf entwickelt und von zahlreichen Liebhabern der Magie ausgeübt. Besonders ist es die Kartenkunst, die sich in allen Kreisen einer großen Werthätzung erfreut, sie ist auch infolgedessen sehr hoch entwickelt. Das Streben der Magier richtet sich gegenwärtig besonders darauf, die Zauberkunst weiter zu veredeln und sie vor Geschmackslosigkeiten zu bewahren, damit sie ihres poetischen Gewandes nicht beraubt werde. Zu diesem Zwecke haben sich auch Vereinigungen der Amateur-Zauberkünstler in vielen Ländern gebildet. In Deutschland ist es der „Magische Zirkel“.

Aber auch die psychologische Wissenschaft hat sich ernsthaft mit dem Gegenstand beschäftigt. Man erkannte, daß er nicht nur an und für sich höchst interessant ist, sondern daß er auch bei der Beurteilung sogenannter okkultur Dinge wesentliche Hilfe zu leisten vermag. Zuerst im psychologischen Institut der Universität Leipzig begonnen, werden seit einigen Jahren die betreffenden Untersuchungen und Übungen als Universitätskollegs im ethnologisch-anthropologischen Institut weitergeführt. Eine äußerst reichhaltige Sammlung älterer und neuerer Zaubersapparate, die im Leipziger neuen Grassmuseum aufbewahrt wird, unterstützt diese Arbeiten.

Magenbeschwerden Sodabrennen **beseitigt** **Bullrich-Salz** **1 Teelöffel** **jetzt 100 gr nur 0,25 Tabletten nur 0,20**

64/6

Ein Homeöthmer Brinz als Leichtathlet

Solingen 28 gegen SS. Sudberr. Man schre Vom Fußball-
schwarzarbeiter wurde dickes Verdammn. in Sonntagvor-
mittag nur angeht. In Fußballfreit. vieler Begegnung
mit besonderer Intelligenz entgegen. Das S. Sudberr am vergan-
genen Sonntag in Solingen zu schlagen. Ueberhaupt habe die Sud-
beirteilung in Solingen zu, nach gulem S. terstpiel die 1. Sport-
berger in den letzten Spielen hervorragende Resultate erzielt. Aber die
schnellen Aufstürmer spielen sehr, wird keine helle Freude daran zu
haben haben. — Anders sieht es allerdings bei den SS. aus. Das
Edmüerenskind ist und bleibt der Sturm, wie bei allen Alt-Solinger
Mannschaften. Die Beileidigung und Säuerreise dürfte den Sud-
beirgern gegenüber ein kleines ÜB haben. So beide Mannschaften mit
den besten Vorfällen antretten werden, dürfte ein spannendes Spiel zu
erwarten sein. (Siehe Anzeige.)

Schlagbaumer B. B. gegen Sp. Sp. Remscheid 07. Schlagbaum hat für Sonntag nachmittag einen guten Gegner der ersten Bezirksklasse, den Sp. Sp. Remscheid 07 verpflichtet. Die Solinger treten mit verschiedenen neuen Kräften an und dürften den Teilnehmern eine ebenbürtige Partie liefern.

W. f. R. Hliss gegen Schwarz-Gelb Gladbeck. Den Gästen aus dem Ruhrbezirk geht ein guter Ruf voraus. Sie gehören zu den wenigen Mannschaften, die im Meisterschaftsziel **Stalle 04** beiegen konnten. Trotzdem haben die energischen und guten Oßfiger bessere Siegesaussichten.

Handballspiele am Jugendviertag

Am ersten Prüftage, dem Jugendballettage des Westdeutschen Synchronen, wird die dritte Mannschaft aus zwei Mannschaften des ersten Stadtmannschaftspiels vorrätig auf dem Platz des TSG. Solingen 1908 gegen eine Wuppertaler Staffei, während eine weitere Kombination in Mermelsingen gegen die dortige Handball-Mannschaft spielt. Bei der Fülle des zur Verfügung stehenden Materials ist zu erwarten, daß Solingen durch zwei spielfähige Mannschaften vertreten wird, die möglichst weit an beiden Trümmern festgehalten werden.

Sandball im A. L. D.

Turn- und Sportvereinigung Bald 1. gegen Nordhörn Landwehr 1. (D. 3. A.). Zu einem recht interessanten Spiel dürfte es am Sonntag morgen auf dem Hindenburgplatz kommen. Da die Wälder augenblicklich in sehr guter Form sind, werden sie bemüht sein, auch hier ihre Farben in Färbung zu bringen. Die Bälle werden aber auch ihr ganzes Können setzen, um sich einen ehrenvollen Sieg zu erkämpfen.

Turnverein 76 Burg a. d. W. gegen Sportgilde B. D. J. V.

Turnverein Schützenhöhe Sölingen gegen Turnerbund Haan.
Zeit Jahresfrist haben sich beide Gegner nicht mehr gegenübergestellt. Den Winter konnten die Schützenhöher die zuletzt ausgetragenen Spiele gewinnen, doch war das Ergebnis immer recht knapp. Ob es auch diesmal zu einem Siege langen wird, ist fraglich. Ingegn sich die Stürmer nicht besser durch als in den Serienspielen, dann könnte es leicht eine Niederlage geben.

Beide Parteien stießen sich am ersten Male gegenüber. Die Schläger hoben ihre Mannschaft durch Einstellung jüngerer Kräfte aufrecht, wodurch man ihr schon ein ehrenvolles Resultat austräumen kann. Immer mehr die Käfte einen beachtlichen Gegner abgeben. Es dürfte also am Sonntag nachmittag auf dem Schützenplatz in Schlitz zu einem recht spannenden Kampfe kommen.

Altersturnen in der DT. in Haag.

Der Niederbergische Gau der Deutschen Turnerschaft ruft seine
Turner am Sonntag nachmittag zum **Frühjahrs-Allerstellren** aus.
An der bekannten **Turnhalle des Gaues Turnvereins** werden sich die
älteren Turner ein Stellbilden. In den Allerstellren zählen heute
nicht nur die Leute mit langjähriger turnerischer Erfahrung. Mit Erfolg
geben sich in den letzten Jahren auch die **Jüngeren** nicht vorangehenden
Männer in vorderster Reihe am Turnplatz hin. Die meisten der aus
Turnen zu werden freilich, können aber den Bedürfnis zur Selbstbehebung
befähigt. Natürlich muß die Selbstbehebung der älteren Leute der Reizung
und Veranlagung angepaßt werden. Hierfür sorgen in den Vereinen der
Deutschen Turnerschaft **fachkundige** Leiter, die aus der Mannigfaltigkeit
des heutigen Turnens das wählen, was dem einzelnen nützlich ist.

Die Altersturnen soll aber neben der Gehunderhaltung auch dem Gemeinschaftsgehaltens dienen. Es ist wahrlich eine Quelle zur Verjüngung, denn es hält den Körper geschmeidig, macht das Herz froh und stärkt den Altersturner für den harten Sorgenkampf des Lebens. Auch im Niederbergischen Turngau hat das Altersturnen längst festen

Zug gefolgt. Das Ereignis dauerte bis zum ersten im Jahr stattfindenden Zusammenkünfte der Alten. Die beginnen mit erster Arbeit auf dem Turneboden, wobei das Turnen an den verschiedenen Geräten als auch das Freiturnen zu seinem Recht kommt. Anschließend finden auch die Teilnehmer mit ihren Damen zu einem geselligen Ständchen mit Kaffeetrinken zusammen. Hier im Gau wird das Altersturnen von den Turnführer Dr. Polthausen, Solingen, betreut, dem auch die Leitung der sonntäglichen Veranstaltung obliegt.

မှတ်ချက်.

Solinger Hockeyklub gegen Rheinischer Hockey- und Tennisclub Düsseldorf.
Am Sonntag nachmittag erwarb der Solinger Hockeyklub zwei Herren-Mannschaften des Rh. S. T. C. Düsseldorf. Die Düsseldorf, mit denen der Solinger Hockeyklub seit Jahren in regelmäßigem Wettspiel verkehrt steht, gehört zurecht zu den stärksten Düsseldorf Vereinen. Die Stütze der Mannschaft ist der Mittelflächer, der am vergangenen Sonntag im Spiel der Düsseldorf Stadtmannschaft gegen eine Köln-Donner Stadt-Mannschaft eine ausgezeichnete Partie lieferte. Der Solinger Hockeyklub zeigt gerade in den Spielen gegen den Rh. S. T. C. eine besonders gute Form, so daß am Sonntag mit gutem Sport zu rechnen ist. Das letzte Spiel, welches in Düsseldorf stattfand, endete 2:2. Seitdem hat sich allerdings die Düsseldorf Mannschaft sehr verbessert, was man den Solingen leider nicht sagen kann. — Im Spiel der zweiten Mannschaften rechnen wir mit einem Solinger Siege.
Dr.

Internationale und Auscheidungskämpfe im Bogen in Düsseldorf.

Schollen-Duisburg ist Federgewichtmeister. — Belgier sind gute Klasse.

Sträter 1 (Solingen) schlägt Schottes (Düsseldorf) nach Punkten.

Am Paulstshaus zu Düsseldorf gab es am gestrigen Abend eine vom DSC. ausgerichtete Internationale Veranstaltung, die in Verbindung mit den Ausscheidungskämpfen um die Vertretung zur deutschen Meisterschaft so ausgezeichneten Sport brachte, wie kaum eine Veranstaltung zuvor. 800 Zuschauer waren anwesend, die von den Kämpfen tolllos begeistert waren, nur hätte man dieser Veranstaltung einen besseren Rahmen gewünscht. Im Federgewicht wurde der Duisburger Scholte n Weidewasser der Meister, da Sträter 2 (Solingen), der nach immer an den Folgen des am Sonntag erhaltenen Tiefschlags leidet, nicht antreten konnte. Da das Urteil eines Vertrauensarztes diesen Tiefschlag bestätigt, protestierte Solingen gegen die Entscheidung. Mit der Angelegenheit wird sich der am Sonntag stattfindende Verbandstag zu befassen haben. Im übrigen siegte dann der Duisburger in einem Ausscheidungskampf über den Essener Veidh noch Punkten. Den schönsten Kampf des Abends lieferte der Duisburger Franz, der den Oberfelder Pomelet klar zu schlagen vermochte. In einem Einlingskampf erzielte der Solinger Federgewichtler Sträter 1 einen schönen Punktsieg über den Düsseldorf Schottes, der in seinem Reford gar ein Unentschieden mit dem Solinger Reitenbach 2 zu verzeichnen hat.

Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf: Bei's (Effen) konnte die erste Runde, seines Kampfes mit dem Duisburger, E. G. 1, nicht durch seine Einküßten knapp für sich drehen, mußte die zweite Runde dann klar an den Duisburger geben, der mit würdigen Einküßten zum Sieger keinen Gegner fand, erdrückte und auch die dritte Runde knapp für sich drehen konnte. Im Kampf um die Vertikung des Westfälischen lands im Weltgericht bei der Meisterschaften in Berlin, setzte sich der Duisburger Franz, eine großartige Leistung. P. 1, gegen E. G. 1, über. E. G. 1, hatte gegen ihn keine Gegenchance. Franz zeigte eine fabelhafte Feinde, die auf jeder Lage traf, wurde bedrückt und wurde ausgenommen, nahm selbst keinen Schlag voll und tadelte den Eiferbeider, der dritte Runde mit Treffen schritten Ritters an, hatte ihn oft vor dem Eiferbeider und siegte unter höchstem Beifall nach Punkten. Im Kampf um die Reichsgerichtsvertretung gab sich der Olympische Kampf nicht sonderlich aus und siegte nach Punkten über Reffen (Hamborn), der eine gute Figur abgab. — Dann schlug in einem Einküßtenkampf der Düsseldorf'sche G. H. 1, von der D. u. L. seinen Gegner Braun, P. 1, 188, in dritter Runde mit rechten Rinnstrefen. — Eine keine Leistung, die der Zerebrantier, Sträter 1 (Solingen), der den Reichsgerichtsrichter E. G. 1, gegen seinen Gegner hatte. Sträter ließ seinen Gegner nicht zu dem diesem besser liegenden Diskantkampf kommen, war ununterbrochen schlagen im Diskantkampf am Mann und errang einen sehr heilsam aufzunehmenden Punkt. — Der Westdeutsche Meister West (D. E. G. Düsseldorf) schlug als der schnellere und routiniertere den Belgier Burgas (Antwerpen) in seinem Kampf nach Punkten. — Ein Unentschieden gab es dann im Reichsgerichtskampf zwischen Ballach (Düsseldorf) und De Vemen (Antwerpen). — Marcus, der Meister von Belgien im Weltgericht, war seinem Gegner Ströckin (Düsseldorf) klar überlegen, schlug ihn einige Male mit schweren Magenhalten bis 9 u. Abend und siegte klar nach Punkten. — Gegen die übrigen Kämpfe fiel der Schlussskampf der Diskantwörter De Voss (Belgien) und Brauer 1 (Düsseldorf) stark ab. Der Belgier verminderte von seiner überlegenen Reichweite seinen Gebrauch zu machen und mußte den immer wieder angreifenden Düsseldorf'ser aufkommen lassen. Mit dem Unentschieden konnte der Belgier sehr zufrieden sein. (E. L.)



Prinz Drobongse von Siom beim Weitsprung

Der flämische Prinz Strahongie, der in Oxford studiert, bereitet sich in harteu Einnung für die leichtathletischen Wettkämpfe vor, die in den nächsten Wochen in London ausgetragen werden. Er will sich also bei seinem europäischen Aufenthalt nicht damit begnügen, nur die geistigen Güter des Abendlandes meistens zu lernen, sondern richtet seinen Ehrgeiz auch auf die Ertragung sportlicher Vorbeeren.

Radipport.

Eröffnungsrennen in Höljheid.

Der Red- und Motorsportklub Zugvogel Solingen-Höhscheid eröffnet morgen die diesjährige Radparcoursen mit einem Klubrennen über 30 Kilometer. Die Rundstrecke Höhscheid — Brölle — Aufderhöhe — Höhscheid — Koffnung — Mangelberg — Wilhelmstraße — Webersbergerstraße — Friedrichstraße — Rattenberggerstraße — Rögelerstraße — Grünewald — Höhscheid wird viermal durchfahren. Wie bekannten Kennern der Zugvögel, wie Eichelnicht, Mühl, Trüde, Erdie, Bismolvi usw., nehmen an dem Rennen teil. Die B-Klasse, welche die gleiche Strecke fährt, ist ebenfalls aufgetreten. Um 8 Uhr starten die Fahrer am „Kinderhof“ in Höhscheid und werden die letzte Runde gegen 10 Uhr beendet haben.

Pferde-Sport.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen:	Schnurthieb — Blondfimb.
2. Rennen:	Simulant — Jan von Werth
3. Rennen:	Boben — Freihain.
4. Rennen:	Liebeszauber — Landeskreuz
5. Rennen:	Bandage — Arschwiltz.
6. Rennen:	Oh Neß — Patina.
Doppelwette:	Baben — Liebeszauber.
Spezialtipps:	Simulant — Liebeszauber

Billard-Sport.

Städtekampf Solingen gegen Rhehdt.

Zur Billardklub-Kiebereisen in Rheindt hat den Solinger Billardklub zu einem Stäbtkampf herbeigeholt, der am kommenden Sonntag, 28. März, in Rheindt ausgetragen wird. Jeder Klub stellt zwei Mannschaften zu je vier Spielern. Die Partien gehen auf großem Brett bis 150 im Cabrefpiel, auf kleinem Brett bis 150 in freier Partie. Für den Solinger Billardklub treten an auf großem Brett: Wilhelm, Müller, Th. Richter und Schmidt, auf kleinem Brett: H. Richter, Döncker, Heim und Bachaus.

Das Turnier mit insgesamt 32 Boxen soll in einem Tage erledigt werden. Die Kräfteverteilung auf beiden Seiten scheint die gleiche zu sein. Die größere Turniererschaft der Solingen dürfte für den Ausgang des Kampfes entscheidend sein. Bis zum Gesamtergebnis von 4800 Punkten ist allgemein ein weiter Weg und auf dieser langen Strecke sind Ueberforderungen nicht ausgeschlossen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Sportbeirat **Häufigkeit** 1921 hieß im Rufat Bindoband die äußere oberflächliche Doppelverformung ab in milder Erhabenheit für den Vorstand vorgekommen wurden. Der Verein benutzte diese Gelegenheit, um seinen langjährigen **Wiederbesitzer** 1. Vorsitzenden, G. Kohl um Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Derselbe Worte der Versicherung wurden zur Zeit. Weiterhin befand die Verammlung, am 6. Mai 1933 aus, dass der **Stiftungsbeirat** des Stiftungsbeirat zu veranlassen, was die **Stiftungsbeirat** schon aufgenommen sind. Die Verammlung war sehr besucht.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule Bauerschule
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechn. - Betriebstechn.
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Staatskommissare Gegr. 1891 Lehrpläne frei

Amtliche Veröffentlichungen.

Autowagen, Geldbörse mit Inhalt und einige Hunde als Zugelaufen gemeldet.
Bei dem k. k. Polizeibezirk II im Rathhause Solingen-Ohligs: 1 Herrenuhr, 1 Damenuhr, 1 Kinderbrille, 1 Damenuhr, 1 Geldbörse mit Inhalt.
Bei dem k. k. Polizeibezirk III im Rathhause Solingen-Bald: 1 Geldbörse mit Inh., 1 Fahrrad.
Bei dem k. k. Polizeibezirk III G im Rathhause Solingen-Gräfrath: 1 28Runde, 1 Ziehfahrer.
Solingen, den 22. März 1933.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsersteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Erbgemeinschaft soll am 8. April 1933, vorm. 9 Uhr, an
 1. Zimmer Nr. 2 des Rathhauses in Solingen, Hauptstraße Nr. 60,
 Solingen-Grafrath, belegen, im Grundbuche von
 Solingen-Band 15 Blatt Nr. 587 (eingetragene
 Eigentümer am 30. April 1933, den Tage der
 Eintragung des Veräußerungsvermerks: 1) die
 Witwe des Adlers Wilhelm Hardenberg,
 Christine Maria geb. Meyer, 2. deren Kinder:
 a) Auguste Hardenberg, geb. Schödt, b) Emil
 Hardenberg, Adeler, Karl Eugen Hardenberg,
 geb. am 2. 1879, c) Mathilde Hardenberg,
 geb. am 7. 6. 1879, d) Emma Hardenberg, geb.
 am 2. 11. 1881, f) Selma Hardenberg, geb. am
 21. 2. 1884, zu 1 und 2 a—i in Nachbarschaft) einge-
 tragene Grundstücke Gemarkung Grafrath,
 Flur 6 Parzelle Nr. 294/4/328, Adler, Am Rohen-
 we, groß 31,87 Ar, Reinertweg 412 Nr.,
 Grundbesitzeramtstafel Artikel 406,
 Solingen, den 7. Februar 1933.
 2. 2. 1/33. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

8. Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 2. April 1933, vorm. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Hauptstraße 60, Zimmer 30, versteigert werden, das in Solingen-Bald belegene, im Grundbuche von Bald, Band 36, Blatt Nr. 1178 (eingetragener Eigentümer) am 27. August 1932, dem Tage der Eintragung der Versteigerungsanmeldung, als offene Handelsgesellschaft bei A. Kerkhoff in Solingen eingetragene Grundstück Genarung Bald, Flur 1, Parzelle Nr. 5506/561, 0,00 raup.m. mit Gebäuden der Kennnummer 3029 (lit. a) Lagergebäude mit Kontor Sand- und Blechhandfabrik, arch. 15., - Nr. 3008/0027 1,52 - 220 m. Fläche, arch. 16,20 Nr. Weintraub 1,52 - 17. Grundbuchmatrikelle Nr. 11519 1,52 -

Erzienen den 7. Februar 1933

6 R. 73/32

Einlage 100

Zwangsversteigerung.

13. Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am
12. März 1933, vorm. 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Hauptstr. 60, Zimmer
Nr. 30, versteigert werden, zu a) die in Ein-
tragungs-Pflichtigen belegenen im Grundbuche von
Eichhöfen, Band 20 Artikel 788, zu b) die in
Eintragungen belegenen im Grundbuche von Eichen-
höfen Band 1 Artikel 39 (eingetragene Eigen-
tümer am 4. März 1933, dem Tage der Ver-
steigerung des Versteigerungsvermerks, zu a)
Gheleuse Soerenhiemer Paul Hofstein und
Katholie geh. Anesh in Ostfries-Werheid, je zur
Hälfte, zu b) Gheleuse Soerenhiemer: Paul
Hofstein und Katholie geh. Anesh in Friedrichs-
ville Gemeinde Eichhöfen, je zur Hälfte ein-
getragenen Grundstücke zu a) der Gemartung
Eichhöfen, Nr. 5 Parzelle Nr. 222/229, Post-
garten, Gartenfeld, groß 933 Ar., Nr. 5 Par-
zelle Nr. 917/418, Wiese, doebstsch, groß 830 Ar.
Nr. 5 Parzelle Nr. 157 Zil., Nr. 5 Parzelle Nr. 931/229,
Wald, doebstsch, groß 680 Ar., Nr. 5 Parzelle Nr. 120
Zil., Nr. 5 Parzelle Nr. 938/420, bewaldetes
doebstsch, groß 351 Ar., Nr. 5 Parzelle 069 Zil.,
Nr. 5 Parzelle Nr. 673/545, Wald, Wäldchenfeld,
größer 168 Ar., Nr. 5 Parzelle 044 Zil., Nr. 5
Parzelle Nr. 1108/420, Dorfstraß mit Ge-
bäuden der Wohnnummer 140 Htt. a. b.,
Friedrichstal 37, groß 561 Ar., Nr. 5 Parzelle
Nr. 1109/420, Weg von Friedenthal nach
Linden-Aden, groß 043 Ar., Grundfeuerantwerke
große Artikel 1527, zu b) Gemartung Eichhöfen,
Nr. 2 Parzelle Nr. 472/168, Holz, im Ruppel-
berg, groß 2180 Ar., Nr. 5 Parzelle 017 Zil.,
Grundfeuernutzweg Artikel 275,
Solingen, den 20. März 1933.

Amtsgericht

Zusammenfassung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am
13. Mai 1933, drem. 12 Uhr, an der Gerichts-
stelle in Solingen, Wuppertalstr. 60, Zim-
mer 30, versteigert werden, das in Solingen,
Wald delegiert, im Grundbuche von Wald,
Band 17, Blatt 1, 1862 (eingetragene Eigen-
tümern am 8. August 1932, dem Tage der Ein-
tragung Versteigerungsbeschlusses)
1. Wald, Asten, Fläche geb. Dühne in W. d. als
besetzte Boretzki eingetragene Grundst.:
2. Besetzung Wald, Asten 1 Parzelle Nr. 3676/53,
beschaubar Hofraum, mit Gebäuden der Witten-
nummer 2404, flut. a. 6, Sauerbrunnflut-
abz. 1931—1932, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21,
22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33,
34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45,
46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57,
58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81,
82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93,
94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104,
105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113,
114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122,
123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131,
132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140,
141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149,
150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158,
159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167,
168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176,
177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185,
186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194,
195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203,
204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212,
213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221,
222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230,
231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239,
240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248,
249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257,
258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266,
267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275,
276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284,
285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293,
294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302,
303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311,
312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320,
321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329,
330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338,
339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347,
348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356,
357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365,
366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374,
375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383,
384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392,
393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401,
402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410,
411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419,
420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428,
429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437,
438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446,
447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455,
456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464,
465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473,
474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482,
483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491,
492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500,
501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509,
510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518,
519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527,
528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536,
537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545,
546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554,
555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563,
564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572,
573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581,
582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590,
591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599,
600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608,
609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617,
618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626,
627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635,
636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644,
645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653,
654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662,
663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671,
672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680,
681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689,
690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698,
699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707,
708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716,
717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725,
726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734,
735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743,
744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752,
753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761,
762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770,
771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779,<

Hausverwaltungen
HECK übernimmt
Rechtsbeihand
Kapitalfrage 273.

Wer beteiligt sich an einem
Zuschneidekursus?
Auheres in der Geschäfststelle.

Eingeührte Scherenfabrik
ucht wegen Vertretung in Süddeutschland mit
eingeührten Spezialabrlanten anderer
Wrtfel in Verbindung zu treten.
Angebote unter 9730 an die Geschäftstelle

Beamtenkredit bis
1 Monatsq. keinerl. Por-
toft. da ich rein Selbstig.
bin keine Garantie.
Leihfouert 7. Unter-
f. 30.11.19. Ben. oerfirt.23



Frühjahr u. „Schneidig“

Wenn jetzt die Sonne wieder lacht, Kinders, dann ist ein neuer Anzug für mich fällig! Ein feiner, chicer, solider Anzug, um den mich wieder alle beneiden, und den ich so billig kaufe bei

Höhn

Schneiderei und Fertigteilung
Solingen, Hauptstraße 224.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 8. April 1933, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Gräfrath, Solingen, Solingen-Dorp und Wald belegenen, im Grundbuche von a) Gräfrath Band 7 Blatt 242, b) Solingen Band 23 Blatt 896, c) Solingen-Dorp Band 30 Blatt 1200, d) Wald Band 54 Blatt 2151, e) Solingen-Dorp Band 66 Blatt 2612 (eingetragene Eigentümer am 17. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: zu a) die Witwe Heinrich Rau, Witte geborene Otto in Gräfrath, zu b) 1) der Bauunternehmer Heinrich Rau in Gräfrath, 2) Witte, Heinrich Rau, Witte geborene Otto in Gräfrath, je zur Hälfte, zu c) Heinrich Rau, Maurermeister und Ehefrau Witte geborene Otto in Neuenfusse, Gemeinde Gräfrath, Eheleute in gemeinsamer Gütergemeinschaft, zu d) Witte, Heinrich Rau, Witte geborene Otto in Gräfrath, zu e) Maurermeister Heinrich Rau in Gräfrath) eingetragenen Grundstücke zu a) Gemarkung Gräfrath Band 7 Blatt 242, Flur 5 Parzelle Nr. 2741/842, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 1681 lit. a und b, Ackerstraße 49, groß 14,75 Ar, Nutzungswert 1125.— RM., Grundsteuer-mutterrolle Artikel 892, zu b) Gemarkung Solingen Band 23 Blatt 896, Flur 3 Parzelle Nr. 2790/896, Hofraum, Litzwall 1, groß 1,55 Ar, Grundsteuer-mutterrolle Artikel 1337, zu c) Gemarkung Dorp, Band 30 Blatt 1200, Flur 1 Parzelle Nr. zu 1194/260 pp., Weg, Hofsstraße, groß 1,95 Ar, Flur 1 Parzelle 1170/247, Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 5010 lit. a) Wohnhaus Nr. 13, lit. b) Stall und Abtritt lit. c) Hinterhaus, Hofsstraße 13, groß 4,87 Ar, Nutzungswert zu a) 600.— RM., zu b) 12.— RM., zu c) 240.— RM., Flur 1 Parzelle zu 1194/260 pp., Weg, Hofsstraße, groß 0,58 Ar, Grundsteuer-mutterrolle Artikel 1689, zu d) Gemarkung Wald Band 54 Blatt 2151, Flur 4 Parzelle Nr. 2000/263, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 2571 lit. a) Wohnhaus Nr. 9, Weidenstraße, groß 9,76 Ar, Nutzungswert 1125.— RM., Flur 4 Parzelle Nr. 2911/263, Acker, Weidenstraße, groß 17,15 Ar, Reinertrag 1,61 Tlr., Flur 4 Parzelle Nr. 2913/263, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 2579 lit. a) Wohnhaus Nr. 7, Weidenstraße, groß 5,33 Ar, Nutzungswert 1125.— RM., Grundsteuer-mutterrolle Artikel 2536, zu e) Gemarkung Dorp Band 66 Blatt 2612, Flur 1 Parzelle 1555/248, Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 3464 lit. a—c), Hofsstraße 12, 14, groß 11,10 Ar, Nutzungswert 1815.— RM., Flur 1 Parzelle Nr. 1554/248, Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 3464 lit. a, b (lit. c), Hofsstraße 12, 14, groß 0,42 Ar, Flur 1 Parzelle Nr. 1253/277, Acker, Im Schellen, Glaubenberg, groß 1,02 Ar, Reinertrag 0,05 Tlr., Flur 1 Parzelle Nr. 1252/277, Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 5392 lit. a) Wohnhaus Nr. 7 mit Hofraum, Margarethenstraße Nr. 7, groß 3,29 Ar, Nutzungswert 700.— RM., Grundsteuer-mutterrolle Artikel 1536, Solingen, den 31. Januar 1933.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinschaft sollen am 8. April 1933, vorm. 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen belegenen, im Grundbuche von Solingen-Dorp Band 17 Blatt Nr. 672 (eingetragene Eigentümer am 20. Januar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Zimmermann Johann Konrad Beder und Cornelia geb. Binf zu Glaubenberg, Eheleute in gemeinsamer Gütergemeinschaft nach cobe civil und jetzt gemäß Artikel 56 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch in bahnsgemeinschaft) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Dorp, Flur 11 Parzelle Nr. 746/89, Hofraum und Hausgarten, mit Gebäuden der Rollennummer 3091 lit. a) Wohnhaus Nr. 16 mit Hofraum und Hausgarten mit Anbau nebst angebauten Stall und Abtritt, Bederberg, groß 9,60 Ar, Nutzungswert 360.— RM., Flur 11 Parzelle Nr. 731/89, Weidenstraße, groß 0,63 Ar, Grundsteuer-mutterrolle Artikel 1162, Solingen, den 7. Februar 1933.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 13. Mai 1933, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen belegenen, im Grundbuche von Solingen-Stadt, Band 55 Blatt Nr. 2183 (eingetragene Eigentümer am 4. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Emil Dreier in Solingen) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Solingen, Flur 3 Parzelle Nr. 2653/655, Garten, Weidenstraße, groß 0,64 Ar, Reinertrag 0,20 Tlr., Flur 3 Parzelle Nr. 2651/655, dachstuhl, dachstuhl, groß 3,49 Ar, Reinertrag 1,09 Tlr., Flur 4 Parzelle Nr. 1065/81, Acker, Schwenkstraße, groß 4,27 Ar, Reinertrag 0,75 Tlr., Grundsteuer-mutterrolle 7700, Solingen, den 20. März 1933.

Amtsgericht.



Nehmt zum großen Reinemachen die bewährten Henkel- sachen!

P6/336
Persil Henko iMi ATA

Ich bin sehr zufrieden

mit Ihrem Knoblauchsaff, schreibt uns Frau Klara vom. Gräfrath, Solingen i. B.: Ich litt an Arterienverhärtung und Herzbeschwerden und kann bestätigen, daß Ihr Knoblauchsaff Wunder an mir wirkte. Ich habe den Knoblauchsaff schon vielen empfohlen.

Zinifer-Knoblauchsaff

Ist appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gelinde Säfte und leistet bei Arterienverhärtung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Rheumatismus und allen Stoffwechselstörungen gute Dienste. Flasche Mk. 3.—, Versuchsflosche Mk. 1.—.



Dr. Zinifer & Co. G. m. b. H.

Heilsträuter • Tees Leipzig 282

80000 Anerkennungen über Zinifer-Hausmittel.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 13. Mai 1933, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen-Hölsheid, Band 39 Blatt 1534 (eingetragene Eigentümer am 23. Januar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1. Schmiedmeister Richard Hillmann in Solingen-Hölsheid, Reiderstraße 1, II, die Kinder der verstorbenen Ehefrau Richard Hillmann: 1) Karl Hillmann, Wermeister zu Solingen, Karl-Marx-Allee, 2) Arthur Hillmann, Schiffmacher zu Solingen-Hölsheid, Schreinerstraße 6, 3) Frau Dietz geb. Hillmann, ohne Stand, Ehefrau des Straßenbahnführers Albert Kohl zu Solingen, Karlstraße 6, 4) Fritz Hillmann, Schleifer, Solingen, Erbsenstraße 5, 5) Frau Hilke geb. Hillmann, ohne Stand, Ehefrau des Straßenbahnführers Paul Schmittler zu Solingen, Ackerstraße 36, 6) Paul Hillmann, Schmiedmeister zu Solingen-Hölsheid, Reiderstraße 1, zu I und II in ungeteilter Erbsengemeinschaft) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Hölsheid, Flur 2 Parzelle Nr. 2174/209, Acker, Im Doffeld, groß 0,94 Ar, 0,09 Tlr., Reinertrag, Flur 2 Parzelle Nr. 2175/209, bebauter Hofraum mit Hausgarten, mit Gebäuden der Rollennummer 1750 lit. a) Wohnhaus Nr. 7 mit Hofraum und Hausgarten, lit. b) Werkstätte, Rottelstraße Nr. 7, groß 6,22 Ar, Nutzungswert zu a) 480.— RM., zu b) 75.— RM., Grundsteuer-mutterrolle Artikel 2290, Solingen, den 17. März 1933.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 17. Mai 1933, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen-Wald belegenen, im Grundbuche von Wald, Band 28 Blatt 1117 (eingetragene Eigentümer am 1. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Kriegsinvalide Erhard Hilbert zu Düsseldorf, Schützenstraße 48, demnach in Wald) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Wald, Flur 7 Parzelle Nr. 26, Hausgarten, Giebach, groß 1,57 Ar, Flur 7 Parzelle Nr. 25, dachstuhl, dachstuhl, groß 3,11 Ar, Flur 7 Parzelle Nr. 22, dachstuhl, dachstuhl, groß 1,22 Ar, Flur 7 Parzelle Nr. 24, dachstuhl, dachstuhl, groß 1,22 Ar, Flur 7 Parzelle Nr. 25, Hofraum, Giebachstraße 17, groß 0,28 Ar, zu den vorstehend ersten drei benannten Grundstücken und dem fünften Grundstück mit Gebäuden der Rollennummer 551 lit. a) Wohnhaus und Hausgarten nebst Abtritt, Nutzungswert 150.— RM., Flur 2 Parzelle Nr. 236/XI 57, Garten, Am Baustetten, groß 4,17 Ar, Reinertrag 0,65 Tlr., Flur 7 Parzelle Nr. 33/XI 12, Wiese, Rottelbanden, groß 2,67 Ar, Reinertrag 0,52 Tlr., Flur 7 Parzelle Nr. 14, Wiese, Giebach, groß 0,84 Ar, Reinertrag 1,55 Tlr., Flur 7 Parzelle Nr. 31, Wiese, Rottelbanden, groß 4,95 Ar, Reinertrag 0,97 Tlr., Flur 7 Parzelle Nr. 13, Wiese, Giebach, groß 0,51 Ar, Reinertrag 0,07 Tlr., Grundsteuer-mutterrolle Artikel 610, Solingen, den 18. März 1933.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 13. Mai 1933, vorm. 11 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen belegenen, im Grundbuche von Solingen-Dorp, Band 31 Blatt Nr. 1228 (eingetragene Eigentümer am 9. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1) Frau Johanne Auguste Helene geb. Krupp, geborene Ehefrau des Bäckers Johann Siegmund in Solingen, 2) Paul Krupp, Händler in Solingen, 3) Hans Krupp, Händler in Solingen, zu 1—3 in ungeteilter Erbsengemeinschaft) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Dorp, Flur 10 Parzelle Nr. 2596/419, Hofraum, Schützenstraße, groß 0,37 Ar, Flur 10 Parzelle Nr. 2597/419, dachstuhl, dachstuhl, groß 0,18 Ar, Flur 10, Parzelle Nr. 2598/419, Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 4530 lit. a, b, c), mit 1251.— RM., Nutzungswert, Schützenstraße Nr. 58, groß 12,87 Ar, Grundsteuer-mutterrolle Artikel Nr. 1048, Solingen, den 20. März 1933.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 13. Mai 1933, vorm. 11½ Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen belegenen, im Grundbuche von Solingen-Stadt, Band 59, Blatt Nr. 2353 (eingetragene Eigentümerin am 28. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die Ehefrau Karl Schneider, Hermine Helene geb. Müller in Cronenberg) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Solingen, Flur 2 Parzelle Nr. 2610/62, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 2580 lit. a) lit. c), Hauptstraße 239a, groß 2,47 Ar, Nutzungswert 3600.— RM., Flur 2 Parzelle Nr. 3499/62, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 761 lit. b, c), Hauptstraße, groß 1,01 Ar, Nutzungswert 78.— RM., Flur 2 Parzelle Nr. 3500/62, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 2580 lit. a) lit. c), Hauptstraße 239a, groß 0,05 Ar, Grundsteuer-mutterrolle Artikel 831, Solingen, den 22. März 1933.

Amtsgericht.

Amtsgericht.

STOFFE und SEIDEN

Allgemeine Begeisterung

über unsere staunenswerte Riesen-Auswahl.

So schön, so gut, so billig

war sie aber auch noch nie!

Kaum bringt die Mode etwas Neues, gleich finden Sie es bei uns. Das ist unsere Stärke — und dann die kleinen Preise!

Crêpe Maroc-Druck.
aparte Muster auf guter Kunst-
seiden-Grundware, ca. 95 cm br.,
2,95, 2,45.

1⁹⁵

Pepita, die große Früh-
jahrsmode, entzückende klein-
karierte Dessins für Kleider
und Komposé 1,95.

1²⁵

Matt Krepp, schöne, so-
lida Kunstseiden-Qualität, die
große Mode für das Frühjahrskl.,
in all. Modef., ca. 95 cm br., 3,25.

2⁴⁵

Shetland u. engl. gemustert,
gute reinwoll. Qual. i. naturbeige
u. lichtgrauen Farbtönen für den
Strapaziermantel, 140 cm br., 4,50.

2⁷⁵

Borkenkrepp-Druck
besond. eleg. u. modisch neue
Frühjahrsmuster für Kleider u.
Blusen, ca. 95 cm breit, 3,90, 3,45.

2⁹⁵

Kasha in mod. Bindungen,
reinwollene Qual., für feine Ko-
stüme u. Mäntel, sehr empfehlens-
wert, 140 cm br., 6,90, 4,75.

3³⁵

Borkenkrepp m. Abreite,
ca. 95 cm br., weiche, Mattgew.
mit glänzend. Abreite für das
eleg. Nachmittagskl., i. all. Modef.

3⁴⁵

Regenmantel-Stoffe
Reinwoll. Kammgarn, Imprägn.
in den mod. grauen u. mod. farb.
Tönen, sow. marine u. schwarz,
ca. 140 cm breit 5,90, 4,90.

3⁹⁵

Hammerschlag-Druck
Opposé, neue effektv. Frühjahrs-
muster in entgegengesetzten
Farbstell. zu verarbeiten, letzte
Moderrichtung, ca. 95 cm breit

3⁴⁵

Crêpe Martelle, die mo-
dische Bind., vorzügl. reinwoll.
Qualität für das Complet in allen
Mod. farb. vorrätig, ca. 130 cm br.

4²⁵

Flamisol-Reversible
eine hervorrag. Qual. aus weich-
fließ. Wolle mit Kunstseide für
eleg. Kleider und Complots,
ca. 95 cm breit, in all. Mod. farb.

3⁹⁵

Fantasie-Mantelstoffe
edle Qualitäten, mit erlesenem
Geschmack zusammengestellt
in überwältigend groß. Auswahl,
140 cm breit 10,50, 8,85, 6,75.

5⁹⁰

F. Rob. Zaucker jun.

DAS SOLINGER QUALITÄTSHAUS SEIT 1867 AM ALTENMARKT

Städt. Volksgarten

Morgen Sonntag:
Konzert und Tanz.

Restaurant W. Göddert
Solingen, Schützenstraße 191/93.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz / Moderne Stimmungskapelle.

Restaurant Potshaus

I. V. W. Wiedenhoff.

Heute: **Blütenfest.**

Jazz-Musik.
Geplegte Getränke und Küche.

Restaurant „Haus Scheider-Irlen“

Central, Rheinstr. 45, Tel. 215 86
Geschäftsführ.: Fritz Schlingensiepen.
Vereinsheim vom B.S.V. Solingen 98.

Sonntag vormittag:
Frühkonzert.
Nachmittags ab 4 Uhr:
TANZ. Hauskapelle Voos.

Floragarten Wipperau

Sonntag
den 26. März:
Konzert u. Tanz

Stadthalle Solingen.

Sonntag, den 26. März 1933

große Hunde-Ausstellung aller Rassen

Für Besucher den ganzen Tag geöffnet von morgens 9 bis nachm. 6 Uhr.

Zollnebstförmig Einführungsbescheinigung für Holz??!

Vollten Sie kommen, dann ist es mit dem
Kaufschreiben für das Holz zu Ende.
Ob es nicht einfach ist, jetzt zu kaufen?!

Möbel-Park, W. W. W. W. W.
Einführungsbescheinigung — gut — ganz neuartig
Kaufschreiben 8 Tage. 1892 Ruf 35809 Kaufschreiben 7

Kaisersaal

Solingen-Mühlenplatz.
Ton-, Licht- und Variété-Bühne.

Sonntag, 26. März, 3 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr:
Großartiges Programm!

Im Tonfilm:

Ingadi
der Herr der Wildnis, Atem-
raubende Szenen aus d. währ. Afrika.
Deutlich-Tonwoche u. großes Beiprogramm

Im Variété:

Sensat. Weltstadt-Nummern
4 Mankonis, die nordischen
Meister-Clowns, eine Kombination
von Akrobatik, Musik, Equilibristik
und Komik.

T. Y. Penders, der große Typen-
darsteller u. Verwandlungskünstler.

Blum und Blum, hervorragende
Universalantipodisten.

Eintritt für Erwerbslose bis 5 Uhr
nachmittags zu halben Preisen.

Nach der Vorstellung:

Treffpunkt im Bayerischen Hof.

Außerdem vormittags 11 Uhr, Eintritt 30 Pfennig:

Große **Sondervorführung** des Tonfilms vom 11. Deutschen
Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. **Grüß Gott mit hellem Klang**

Hotel - Restaurant

Bayer. Hof

Sol. - Mühlenplatz
Fernruf 24931.

Samstag:

Konzert m. Tanz

Sonntag: Vorm.

Musikalischer

Frühstücken

abends

Konzert

mit bes. Einlag. Es

spielt die Hauskap.

Erick Engels.

Sonntag:

In den ob. Räumen

d. beliebte Tanz

Heute i. Kaisersaal:

Heil. Gefeilich.-Abend

mit Tanz

des Solinger M.-G.-

V. „Bergisch Land“.

PALAST THEATER

Fritz Kampers und Paul Hörbiger
in dem großen Militär-Lustspiel:

2 gute Kameraden 2

ist und bleibt der Erfolg dieser Woche.

Außerdem zeigen wir:

**Die gesamten Feierlich-
keiten in Potsdam anläß-
lich der Eröffnung des
Deutschen Reichstages.**

Das interessante und lustige Beiprogramm und die
Neueste Wochenschau!

Sonntag **Matinée!** Kleine
vormittag: **Volles Programm!**

Café-Restaurant Gröhl

Solingen.

Samstagabend: **Familien - Konzert**

Sonntag nachm. 4 Uhr: **Tanz-Tee**

Erstklassiges Tanztrio.

Abends: **Konzert und Einlagen**

Restaurant zur Sonne

Paul Grafweg, Blumenstr. 44
Der gemütliche Aufenthalt.

Heute Samstag und Sonntag:

Blütenfest.

Die neue Hauskapelle Strunk
sorgt für Stimmung.
Großes Preis-Blütenfest.

Tabaris - Düsseldorf

Nur drei Tage

Dienstag, den 28. März nach-
Mittwoch, den 29. mittags u.
Donnerstag, den 30. abends:

BARNABAS von GECZY

mit seinem mehrmals preisgekröntem Tanz-Orchester.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Safe Heiser

Solingen - Werwolf
Sonntags:
Café-Konzert
mit Tanz-Einlagen

Soothartoffeln.

Zur bevorsteh. Ausfahrt
empfehle alle gangb.
Sorten Soothartoffeln
frühe u. späte Sorten in
anerkannter Ware, alles
offizieller Herkunft zu
den billigsten Preisen.
Karl Thiel, Bismarck-
straße 29, Tel. 218 95.
Speise- u. Soothartoffel-
Handlung.

Keglerheim

Kasinostr. 29. Inh.: Lothar Heinrichs.

Am Samstag, dem 25. März ab 8 Uhr

Bunter Abend

ausgeführt von der bekannten u. beliebten

Kapelle Voos.

Gesang! — Stimmung! — Humor!

Barbetrieb. — Tanzeinlagen.

Verlängerte Polizeistunde.

Auf nach Dorperhof.

Kommt! Seht! Staunt!

Das Schwarzwaldort in wunder-
barer Blütenpracht.

Konzert und Tanz.
Wwe Albert Spitzer.

Technische Beilage

Nr. 6.

zum Solinger Tageblatt.

25. März 1933.

Windkraft-Ausnutzung auf neuen Wegen.

Im vergangenen Jahre erregten die genialen Pläne des deutschen Ingenieurs Honnef, der bei Berlin ein gewaltiges Windkraftwerk errichten will, allgemeines Aufsehen. Die Baukosten der Anlage, die an einem über 250 Meter hohen Turm drei vertikal aufgehängte Windturbinen von 80 bis 160 Meter Durchmesser vorsieht, wurden auf mindestens 5 Millionen Mark geschätzt. An der Frage der Finanzierung dürfte auch der sofortige Baubeginn gescheitert sein. Die technische Durchführbarkeit und die Rentabilität des Projektes sind aber von den neuesten wissenschaftlichen Messungen bestätigt worden. In den Höhenregionen über dem Erdboden wehen tagein, tagaus mit großer Gleichmäßigkeit starke Winde. Die Möglichkeit, aus dem Winde außergewöhnlich billige elektrische Kraft zu gewinnen, kann somit nicht geleugnet werden. Nachdem diese Tatsache in den Kreisen der Technik schnell bekannt geworden ist, ist jetzt von anderer Seite dem Honnef'schen Projekt der Plan eines großen Windkraftwerkes gegenübergestellt worden, daß die neuesten Erkenntnisse der aerodynamischen Forschung berücksichtigt und dessen Bau um beinahe die Hälfte billiger sein soll als der des Honnef'schen Werkes.

Es handelt sich bei diesem — in technischen Kreisen jetzt unter dem Namen „Vorschlag Ribbe“ bekannt gewordenen — Projekt um einen 360 Meter hohen turmartigen Bau, bei dem im Gegensatz zu Honnef die Windturbinen nicht außen aufgehängt, sondern im Innern angebracht sind, sodaß das Ganze einen überaus stabilen Eindruck macht. Außerdem schlägt die „Bauart Ribbe“ die horizontale Aufhängung der Turbinen vor. Acht Leichtmetall-Turbinen von je 100 Meter Durchmesser sitzen auf einer gemeinsamen, durch die Mitte des Turmes von unten nach oben gehenden Achse. Sie sind mit Stromlinien-schaufeln und Windfangklappen ausgerüstet, um schon beim Bau jedem Sturm und Unwetter trotzen zu können. Jedes Turbinenrad wird 10 Meter hoch; je sieben Meter Abstand sind zwischen den übereinander liegenden Riesenrädern vorgesehen, um den treibenden Wind wieder ins Freie zu lassen.

Der ganze Bau besteht also gewissermaßen nur aus einer Reihe sich übereinander türmender Windräder. Ueberflüssiges Material nur zu Stützzwecken wird nicht benötigt, woraus im wesentlichen die Kostenersparnisse beim Bau resultieren dürften.

Im Erdgeschoß wirkt das Ende der Turbinenachse auf eine schwere Dynamomaschine. Der Konstrukteur berechnet die Energieabgabe auf 4000 PS. In Mitteldeutschland wehen die Winde so regelmäßig, daß ein solches Kraftwerk im Durchschnitt täglich 23½ Stunden Strom liefern kann. Die jährliche Leistung beträgt demnach 25 Millionen Kilowattstunden. Aus der Stromlieferung würde man bei einem Preise von 2 Pfg. für die kW-Stunde ½ Million Mark jährlich einnehmen können. Die Baukosten würden sich in rund 10 Jahren amortisieren.

Für das Problem der Windkraftwerke zeigen die Behörden stärkstes Interesse. Man hat sich von maßgebender meteorologischer Seite ein Gutachten über die Windverhältnisse über Deutschland erstatten lassen. Ein absolut zuverlässiges Resultat hat man jedoch nur oberhalb von 1500 Metern, der sog. Brandungszone der Atmosphäre festlegen können. Auf einzelstehenden Bergen, die unmittelbar aus dem Flachlande emporwachsen, z. B. in der Rhön, ließen sich die Windkraftprojekte daher ohne weiteres verwirklichen. Ob allerdings schon Höhen von 500 Meter kräftigen, gleichmäßigen Wind liefern, kann man nach dem erwähnten Gutachten nicht als völlig sicher annehmen. Gleichwohl bleibt zu hoffen, daß in geeigneten Gebieten Deutschlands über kurz oder lang einer dieser Pläne in die Wirklichkeit umgesetzt wird.

Die führende Stellung der deutschen Technik würde damit wieder einmal der ganzen Welt unter Beweis gestellt werden. Die gewaltigen Möglichkeiten einer billigen Stromversorgung würden sich besonders für die Landwirtschaft vorteilhaft auswirken, um in elektrisch beheizten Gewächshäusern Frühgemüse zu ziehen.

M. P.

Die Wunder der Glühlampe.

Leuchtdrähte von nur 1/100 Millimeter Durchmesser.

Von Karl Ammon.

Unserer heutigen Jugend ist das elektrische Licht eine Selbstverständlichkeit, und sie kann es kaum begreifen, wenn wir Alten, die wir unsere Schularbeiten noch bei der Petroleumlampe oder der offen brennenden Gaslampe gemacht haben, uns immer wieder an dem Wunder der elektrischen Glühlampe erinnern und dieser Freude auch Ausdruck geben.

Vielleicht würde die Jugend unsere Bewunderung besser verstehen, wenn sie die ungeheuren Schwierigkeiten kenne, die bis zur Herstellung einer neuzeitlichen wirtschaftlich arbeitenden Glühlampe zu überwinden waren, deren feiner Wolframdraht uns durch seine Weißglut ein so schönes Licht spendet. Bei einer Lampe für 15 Watt ist dieser Draht nur 1/100 Millimeter dick, so daß also 100 solcher nebeneinander gelegter Drähte zusammen nur einen einzigen Millimeter breit sind. Trotzdem Wolfram eines der schwersten Metalle ist — es ist fast so schwer wie Gold —, wiegt ein Kilometer dieses Drahtes nur 1½ Gramm. Ein Kilogramm dieses Drahtes ist 700 Kilometer lang, würde also ungefähr von Basel bis Berlin reichen. Mit einem solchen Draht von 57 Kilogramm Gewicht könnte man eine Leitung von Berlin über den Nordpol und weiter über den Südpol bis nach Berlin zurück, also um die ganze Erde herum bauen.

Die Herstellung so dünner Wolframdrähte ist eine der erstaunlichsten Leistungen der Glühlampentechnik, denn Wolfram ist ein Metall, das von Natur aus zum Ziehen von feinen Drähten völlig ungeeignet ist. Erst nach vielen vergeblichen Mühen und kostspieligen Versuchen fand man ein Verfahren, das das kristalline Gefüge des Wolframs in ein faserförmiges umwandelt, und so ein Ziehen des Metalls zu feinen und feinsten Drähten möglich macht.

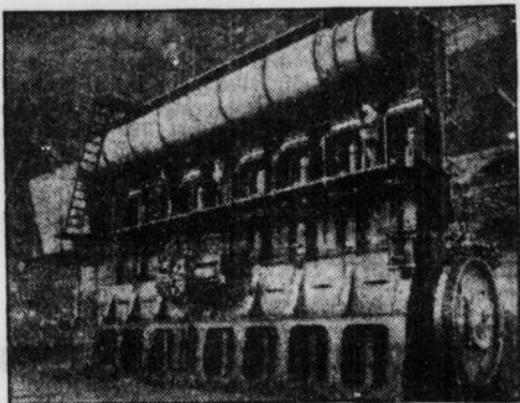
Heute ist dieses Verfahren selbstverständlich vollkommen durchgebildet und verläuft durchaus sicher, aber es verlangt noch immer teure Herstellungseinrichtungen und sorgfältigste Arbeiten. Man kann, weil Wolfram eines der härtesten Metalle ist, keine gewöhnlichen Ziehseile verwenden, wie sie z. B. zum Ziehen von Eisen- oder Kupferdrähten dienen, sondern muß dafür den härtesten Stoff benutzen, den es überhaupt gibt, nämlich den Diamanten. Es ist ein langer, mühseliger Weg, den ein gehämmelter Wolframstab von der Stärke eines Bleistiftes zu durchlaufen hat, bis er als Draht von 1/100 Millimeter Dicke den letzten Ziehdiamanten verläßt.

Rudolf Diesel.

Zum 75. Geburtstag des Erfinders am 18. März.

Geboren am 18. 3. 1858 in Paris, wo sein Vater eine kleine Lederfabrik betrieb, durchlebte Rudolf Diesel unter den absonderlichen Erziehungsgrundsätzen des Vaters und der im Elternhaus niemals abbreißenden materiellen Not, eine düstere Kindheit, die sich erst aufhellte, als der Zwölfjährige nach Augsburg zu einem Onkel kam, da die Eltern während des Krieges 1870 nach England flohen. Frühzeitig prägte sich in dem Knaben der Wunsch aus, Mechaniker zu werden. Er kommt auf die Polytechnische Schule nach Augsburg und studierte später auf Grund eines Stipendiums an der Technischen Hochschule in München. Er beschäftigt sich hier mit der Konstruktion eines Ammoniakmotors und wird Direktor eines Pariser Eiswerks. Bis 1890 hält er diese Stelle inne und arbeitet sich aus anfangs kümmerlichen Verhältnissen zu steigendem Wohlstand empor. 1890 beruft ihn der berühmte Kältetechniker Linde nach Berlin als Geschäftsführer einer seiner Unternehmungen. Aus dem ursprünglichen Ammoniakmotor hat sich inzwischen das Prinzip des Wärmemotors selbst herausgestellt. Diesem Problem geht er mit dem ganzen theoretischen Rüstzeug seiner Zeit zu Leibe und entwickelt dabei das Arbeitsprinzip des nach ihm benannten Dieselmotors.

Zwei grundlegende Vorteile verleiht diesem Motor seinen hervorragenden technischen und wirtschaftlichen Effekt: der



Ein Riesen-Diesel, der für den Schiffsantrieb Verwendung findet.

Technisches Allerlei.

Der neue Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn, der in drei Vorläufern im Nahverkehr von Frankfurt-Main geprüft wurde, ist nunmehr endgültig als solcher ausgewählt worden. Er fällt zunächst durch seine bedeutende Steigerung in der Motorleistung auf, die hohe Geschwindigkeiten erlaubt. Es handelt sich hier wiederum um zwei Wagenteile, die durch Harmonika-Balg zu einer Einheit verbunden sind. An jedem der beiden Stirnseiten ruht er auf einem Dreigestell, in dem ein Diesel-Generator untergebracht ist; die beiden Mittelteile sind auf einem gemeinsamen Triebdrehgestell gelagert. Da diese Wagen nie in Zügen verkehren, auch nicht als Vorspann dienen sollen, wurden keine Zug- und Stoßvorrichtungen angebracht; ferner konnte der ganze Aufbau und das Gestell aus diesen Ursachen leichter gehalten werden. Und da es infolge der Durchbildung der Dieseltriebmotoren möglich geworden war, sehr leistungsfähige Motoren sogar in den Dreigestellen einzubauen, so wurden die überraschenden Geschwindigkeiten erzielt, von denen die Allgemeinheit durch die Fahrten des „Fliegenden Hamburger“ überrascht wurde. Jeder der beiden Motoren, Bauart Maybach, entwickelt 410, beide zusammen also 820 PS und ist mit einem Generator gekuppelt. Von jedem wiederum wird der erregte Strom zu dem zugehörigen Fahrmotor geleitet, welche in dem mittleren Triebdrehgestell untergebracht sind. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt bei gemeinsamer Arbeit beider Motorsätze 160, bei der nur eines Satzes noch fast 120 km/Std. Die Einstellung bzw. Veränderung der Leistung erfolgt durch Fahrkurbel, und zwar ist die Anordnung so durchgebildet, daß der Führer sein Augenmerk ganz auf die Beachtung der Signale und die Beobachtung der Strecke richten kann. Jeder Dieselmotor besitzt 12 Zylinder, die in V-Form in zwei Reihen schräg gegeneinander angeordnet sind; mit 150 mm Durchmesser und 200 mm Hub. Eine Anlaßbatterie, welche von den Generatoren aufgeladen wird, dient dazu, die Diesel in Gang zu setzen; ist deren Leerlaufdrehzahl überschritten, so werden die Generatoren erregt und liefern Strom. Eine Bedienung während der Fahrt erübrigt sich. Eine Leistungsänderung wird durch eine Fernsteuerung bewirkt, die die Brennstoffzufuhr je nach Bedarf erhöht oder verringert. Der Wagen führt 1000 Liter Brennstoff mit, womit etwa 2000 km gefahren werden können. Wichtig war die Durchbildung der Bremsen mit Anbringung besonderer Bremsstrommeln mit künstlichen Reibmitteln. Dies ist so erfolgt, daß der Wagen von der schnellsten Fahrt auf 1200 Meter zum Stillstand kommt. Eingebaut ist die bekannte Luftdruckbremse — Bauart Knorr —, außerdem als Sicherheit eine magnetoelektrische Schienenbremse sowie eine Hand-Öldruckbremse, so daß also im Notfall der Bremsweg noch verringert werden kann, abgesehen von der Sicherung beim Aussetzen einer der Bremsen. Während die Frankfurter Versuchswagen nur je einen Motorsatz hatten — sie wogen 52 Tonnen, fassen 72 Sitzplätze und fahren mit geringerer Geschwindigkeit —, werden, wie oben erwähnt, die neuen Schnelltriebe mit je zwei Sätzen ausgerüstet, so daß zwar deren Gewicht höher wird, aber zur Beförderung von jeder Tonne Leergewicht fast 11 PS zur Verfügung sind. Die älteren Wagen hatten deren nur etwa 3-4 PS aufzuweisen. Dem Vernehmen nach wird man ja bald auch in unserer nächsten Nähe — wohl auf der Strecke Düsseldorf-Krefeld — die neuen Schnellwagen benutzen können.

„H“ Gasanheizer für kleinere Zentralheizungskessel, welche unter der Marke „Nordia-Oekonom“ angeboten werden, sind von dem Karlsruher Gasinstitut untersucht und für brauchbar befunden worden. Sie sind besonders vorteilhaft in den Uebergangszeiten, in denen die Heizung nicht ständig zu brennen braucht, da sie sonst mehr als die erforderliche Wärme liefert, selbst wenn sie noch so sparsam brennt. Läßt man sie aber nachts, wo man sie in diesen Fällen meist gar nicht braucht, durchbrennen, so verzehrt sie beträchtliche Mengen Brennstoff — gewöhnlich teuren Koks —, ohne daß z. B. bei Dampfheizungen überhaupt eine Heizwirkung statthät. Läßt man die Heizung aber jeweils nachts ausgehen, so hat man am anderen Morgen das Vergnügen des Ausnehmens und des Wiederansteckens, was

hohe Wirkungsgrad der Umsetzung von Brennstoffwärme in mechanische Energie, der mit 33 bis 38 v. H. den Wirkungsgrad des Vergasermotors um ein Dutzend Prozente und den Wirkungsgrad der Dampfmaschine sogar um 20 v. H. und mehr übertrifft und die Verwendbarkeit von Rohöl, d. h. eines minderwertigen Brennstoffes. Von den theoretischen Erwägungen bis zum praktisch brauchbaren Modell war ein weiter Weg. Im August 1893 gab der erste Dieselmotor die ersten Lebenszeichen von sich. Dann vollzog sich der konstruktive Aufstieg und mit ihm der geschäftliche Aufschwung in ungeahnter Schnelligkeit. Man erkannte überall in der Welt die gewaltige Bedeutung des neuen Motors, von überall her wurden Diesel Verträge angeboten, äußere Ehrungen und finanzielle Erfolge häuften sich.

Der 29. September 1913 setzte Diesels Dasein ein Ziel. Auf einer Ueberfahrt nach England, die er gemeinsam mit Geschäftsfreunden unternahm, fand man am Morgen seine Kabine leer. Keines Sterblichen Auge hat ihn seither wieder gesehen. Ob Unfall, ob planmäßiges Vorgehen oder eine Anwendung geistiger Umnachtung des schon lange Kranken hier walteten, wird uns wohl ewig ein Rätsel bleiben.

Seine geniale Schöpfung eroberte sich in einem Vierteljahrhundert die Welt. Der U-Boot-Krieg wäre ohne diesen Motor unmöglich gewesen. Die Umstellung der Schifffahrt von der Dampfmaschine auf den Dieselmotor ist auf diesem Gebiet die erste große technische Weiterentwicklung seit der Ueberwindung des Segelschiffes überhaupt. Im Lokomotivbau gewinnt die Diesellokomotive für erdölreiche und wasserarme Länder zusehends an Bedeutung. Der erste Dieselflugmotor befindet sich in der Erprobung. Lastkraftfahrzeuge mit Dieselmotorantrieb bewähren sich als überaus wirtschaftliches Transportmittel. Die ortsfeste Dieselmachine versorgt als kleiner Motor industrielle und gewerbliche Einzelbetriebe. Als Großmaschine hat sie in der Elektrizitätsversorgung Eingang gefunden.

An der Weiterentwicklung der grundlegenden Erfindung Diesels wird ständig gearbeitet. Unter den erzielten Fortschritten ist insbesondere das von der AEG entwickelte sogenannte Hesselmann-Einspritzverfahren zu erwähnen, das sich durch eine Reihe von technischen Vorteilen von der bisherigen Bauart auszeichnet. Man hat nach diesem Verfahren in letzter Zeit in Deutschland zwei Groß-Dieselmotoren gebaut, von denen jeder 7000 PS leistet. Diese Maschinen, die für den Schiffsantrieb Verwendung finden sollen, gehören zu den größten je gebauten Dieselmotoren.

Dr. M. K.

immerhin ziemlich Zeit in Anspruch nimmt und Schmutz und Staub gibt. Ganz abgesehen davon, daß hierzu eine nicht unbedeutliche Masse Holz erforderlich ist, was auch nicht ganz billig ist, in diesen Fällen soll der neue Gasanheizer ausreichen. Er besteht aus einem Stahlrohr, welches durch einen Schlauch mit einem Ende an die Gasleitung bzw. an einen Abzweigbalken angeschlossen werden kann. Er wird also in fast allen Fällen ohne besondere Montage zu verwenden sein. An seinem anderen Ende ist er zugespitzt und mit kleinen Löchern versehen, aus denen das Gas ausströmen kann. Dies wird entzündet und das Stahlrohr in den Kessel gesteckt, der mit frischem Koks versehen ist. (Häufig wird es sich nur als notwendig erweisen, Schlacke und Asche aus dem Kessel zu entfernen, ohne den noch darin befindlichen Koks auszunehmen). So kommt allmählich die untere Koksdecke ins Glühen, wobei u. U. der Anheizer umgesteckt wird. Je nach der Größe des Kessels und nach der Körnung des verwandten Koks nimmt das Aufheizen etwa ¼ bis zu ½ Stunde in Anspruch und verbraucht dementsprechend etwa ¼ bis ½ cbm Gas. In den Städten wird es sich also auch billiger stellen als der etwaige Holzverbrauch, wozu noch die sehr bequeme Anwendung tritt.

„H“ Konimetall ist eine neue Legierung benannt, welche von der Westinghouse-Gesellschaft herausgebracht worden ist und als Ersatz des im Preise sehr gestiegenen Platins dienen soll. Die Legierung besteht in ihren Hauptbestandteilen aus Kobalt und Nickel und besitzt wertvolle technische Eigenschaften. So liegt sein Schmelzpunkt gleichfalls sehr hoch; in glühendem Zustand ist es härter als Platin. Es ist ferner äußerst widerstandsfähig gegen Säuren und Witterungseinflüsse, etwa ähnlich so wie das Edelmetall. Seine elektrischen Eigenschaften und Leitfähigkeit sind gleichfalls sehr gut, sogar besser als bei Platin, was ganz besonders bei sehr dünn ausgezogenem Draht der Fall ist.

„H“ Dieselmotoren im Kraftwagen sind in verschiedener Weise ausgeführt und erprobt worden. Dieser Motor, der bekanntlich wärmetechnisch am wirtschaftlichsten arbeitet, scheint in ernsthaften Wettbewerb mit den Benzin-Benzol-Motoren treten zu wollen. So hat er sich im Omnibusbetrieb sowohl bewährt als auch wirtschaftlich sich dann überlegen erwiesen, wenn im Jahre 20 000 oder mehr km gefahren werden. Die Ersparnisse werden mit zunehmenden Kilometerzahlen immer größer. — Auch für Lastwagen ist er serienmäßig durchgebildet worden als Vierzylinder mit 60/70 PS sowie als Sechszylinder mit 90 PS. Als eine Einzelleistung ist ein 140-PS-Diesel für Lastwagen zu erwähnen. Im Gegensatz zu diesen Großmotoren sind auch Diesel für leichte Kraftwagen durchgebildet worden, welche gleichfalls betriebstechnisch beachtliche Vorteile bieten. — Zum Antrieb von Schleppern werden sie in zunehmendem Maße verwandt.

„H“ Protollexrohre sind biegsame Gummirohre, welche zum Schutze und zur Versteifung mit verzinktem Eisendraht umwickelt sind. Der Hauptvorteil dieser Rohre bei Verletzungen besteht in der leichten Biegsamkeit, so daß sie ohne Hilfsmittel in jede gewünschte Lage gebracht werden können, wobei der lichte Durchmesser erhalten bleibt, also nicht wie bei starren dünnwandigen Rohren verengt wird. Ihre Biegsamkeit ist derart, daß sie zum Versand usw. aufgerollt werden. Sie dienen zum Verlegen von elektrischen Stark- und Schwachstromleitungen unter Putz. Die einzelnen Rohrstücke werden in Längen von je drei Meter geliefert und miteinander durch Muffen verbunden. Das Einziehen von Kabeln in die verlegten Rohre wird dadurch erleichtert, daß sie in ihrem Inneren mit Talkum (Specks ein) gepudert sind. Abzweig- und Steckdosen für diese Rohre werden in dafür geeigneten Formen hergestellt.

„H“ Wasserwerlwagen, die eine Reichweite von 50 Meter haben, sind als neue Sonderkraftfahrzeuge für Polizeizwecke eingeführt worden. Die Wagen sind gepanzert, so daß der Führer wie die Mannschaft geschützt sind. Die Spritze befindet sich in einem niedrigen gesicherten Turm.

Verantwortlich: Dipl.-Ing. H. O. n. Solingen.

Abdruck aller Veröffentlichungen der „Technischen Beilage“ ist nur mit Zustimmung des Verfassers und des Verlags gestattet.

Friedel Widera:

Die Verelendung der arbeitslosen Jugend.

Noch nie hat eine Jugendgeneration eine so furchtbare Zeit durchgemacht wie heute in der Zeit der Massenarbeitslosigkeit. Der junge Mensch, den früher die Lehre erwartete, wenn er die Schule verließ, und der nach Ablauf der Lehre ein schaffensreiches Leben vor sich hatte, steht heute ohne Arbeit und oft ohne Berufsausbildung da. Unzählige Jugendtragedien ergeben sich aus der Arbeitslosigkeit oder daraus, daß der junge Mensch nie in seinem Leben etwas gelernt hat und als der ewige Gelegenheitsarbeiter durch die Welt ziehen muß.

Am verheerendsten wirkt sich die Arbeitslosigkeit der Jugend in den kinderreichen Familien und kinderreichen Gegenden Deutschlands aus. Während in einer kleinen Familie ein arbeitsloses Kind im elterlichen Haushalt immer noch schlecht und recht mit durchgeschleppt wird, ist die Situation mit dem Augenblick anders, wo in kinderreichen Familien mehrere Kinder arbeitslos werden. Da hört dann für die allernotwendigsten Dinge, wie zum Beispiel die Wohnung, die materielle Voraussetzung auf und die Menschen liegen auf der Straße, das heißt, sie kommen in Obdachlosenunterkünfte oder beschlagnahmte Wohnungen.

Aus einer oberflächlichen Arbeiterbefragung in Hindenburg liegt eine Statistik vor, die für sich selber spricht. Von insgesamt 302 Wohnungen sind 170 durch Zwangsmieter belegt, und zwar mit zusammen 204 Familien, da in 34 Familienwohnungen je zwei Parteien wohnen. In der Siedlung zählten 139 Familien zu den kinderreichen, von denen wieder 106 Zwangsmieter sind. Diese 139 kinderreichen Familien haben zusammen 309 Kinder unter 14 Jahren, 24 Kinder sind in der Lehre, 90 sind arbeitslos. Alle Jugendlichen, die die Lehre hinter sich haben, sitzen arbeitslos zu Hause. Das sind in einem Fall 3, in einem anderen 4, in weiteren Fällen sogar 5 junge Arbeitslose. Von 139 Familien haben 14 keine schulpflichtigen Kinder mehr. Aber nur 2 von diesen 14 Familien hatten das Glück, Kinder in der Lehre unterbringen zu können. In den anderen 12 Familien sitzen sämtliche Jugendlichen arbeitslos zu Hause. Die Unterhaltungen, die diese jungen Menschen erhalten, sind gering, oft genug erhalten sie gar nichts. Die Väter, meist Bergarbeiter, verdienen den ganzen Monat, wenn sie überhaupt Arbeit haben, in Kurzarbeit 60 bis 70 Mark.

Die Folgen dieser Zustände sind kaum zu beschreiben. Dauern der Jant und Streit in den Familien, ewige Vorwürfe der Eltern an die Jugend.

Aus der erwähnten Statistik mögen einige besonders traurige Beispiele der Jugendnot folgen:

- a) Die Familie zählt 9 Kinder, 6 gehen zur Schule, 1 in die Lehre, 2 Ausgelernte sind arbeitslos. Der Vater stempelt.
- b) 10 Kinder, 7 schulpflichtig, 2 in der Lehre, 1 ausgelernt und arbeitslos. Vater arbeitslos.
- c) 5 Kinder, 2 schulpflichtig, 2 in der Lehre, 1 arbeitsloser Erwachsener. Vater seit Jahren arbeitslos.
- d) 8 Kinder, 6 schulpflichtig, 1 in der Lehre, 1 ausgelernt und arbeitslos. Vater seit Jahren arbeitslos.
- e) 9 Kinder, 5 schulpflichtig, 4 arbeitslos. Vater arbeitslos.
- f) 9 Kinder, 2 schulpflichtig, 1 Lehre, 6 arbeitslos. Vater arbeitslos.

Fast alle diese kinderreichen Familien sind Zwangsmieter, weil der Kurzarbeiterlohn oder die Unterstützung nicht mal zum Leben reicht, geschweige denn zum Mietzahlen.

Die verheerenden Einflüsse der Arbeitslosigkeit auf die Jugend sind erschreckend. Neben den schlechten moralischen Wirkungen wüthet Zänkerei der überreizten, ausgehungerten Menschen auf die Jugend ergeben sich Bettel von Kindern und Jugendlichen, wilde Hausierer der Jungen usw. Ja, es ist sogar ein Fall bekanntgeworden, wo die Frau eines Arbeitslosen ihre kleinen Kinder auf die Straße schickte, um Männer heraufzuholen, von denen sie sich dann gewisse Liebesdienste bezahlen ließ.

Was soll das Schicksal dieser ausgehungerten, von schlechten Einflüssen umlarteten, ohne Einstellung zur Arbeit heranreifenden Jugend werden? Wenn mit Recht gesagt wird, daß die Älteren beklagenswert sind, die in der Inflation um den Ertrag ihres arbeitsreichen Lebens gebracht sind, so ist doch das Schicksal der heutigen Jugend noch viel trüber, die um die besten Jahre ihres Lebens betrogen wird. Nur durch Arbeitsbeschaffung ist diesem Elend zu begegnen. Und so lange diese Hilfe der Jugend nicht geboten werden kann, muß das Reich alles tun, um die Jugend vor völligem körperlichen und seelischen Zusammenbruch zu bewahren.

Das Notwerk der deutschen Jugend in Solingen.

Ein Vortrag des stellv. Arbeitsamtsdirektors Dipl.-Volkswirt Reimann im Solinger Hausfrauenverein.

Das Notwerk der deutschen Jugend sollte eines der Mittel sein, um während dieses Winters der seelischen Not der Jugend zu steuern. Es gliedert sich auch hier in Solingen als ein organischer Faktor ein in die bereits bestehenden Maßnahmen zur Betreuung der Jugend: in den freiwilligen Arbeitsdienst, in die Kurze der Arbeitsämter, in die Bildungsmaßnahmen und Beschäftigungsfunden der mannigfachen Jugendvereine. Man könne sagen, daß die neue Maßnahme nach einer ersten Zeit des Anlaufes ein Erfolg zu werden verspreche. Das Solinger Notwerk wurde eingebaut in die Erwerbslosenfürsorge, in die beruflichen Fortbildungsfürsorge für Handwerker und Kaufmännische, Angestellten, in die Einrichtungen der Jugend, — Sportvereine, karitativer Organisationen. Sie bildeten aus ihren Mitgliedern die sogenannten Kameradschaften, die die Teilnehmer täglich vier Stunden je zur Hälfte mit berufsbildenden und sportlichen, sowie jugendpflegerischen Maßnahmen, wie Vorträge, Lichtbildervorführungen, Vorlese- und Aussprachestunden, beschäftigen und zudem die Jugendlichen und ihre Führer täglich zu der gemeinsamen Mahlzeit des Notwerks vereinigen.

Die Kameradschaftsführer sollen vor allem Persönlichkeiten sein, die in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit das Vertrauen unserer schwer bedrückten Jugend zu erwerben verstehen, daneben aber durch Organisationstalent, geistige und praktische Ueberlegenheit die volle Autorität besitzen. So seien auch die Leiter der bis jetzt gegründeten Solinger Kameradschaften z. T. ebenfalls erwerbslose Lehrer und Lehrerinnen, Techniker usw., also Menschen, die die Zertrennung, Erschütterungen und Risse der jungen Erwerbslosen sozial tiefer zu erfassen fähig seien, weil aus demselben Grund heraus, ihr eigenes, ihnen unerschuldet gewordenes Schicksal entspringe.

Welch ein erschütterndes Bild — herausgenommen aus seinem reichen Berufsleben — zeichnete der Vortragende von der Not, namentlich der grenzenlosen geistigen Not der jugendlichen Arbeitslosen. Welch eine schwere und hohe Aufgabe stellt die Betreuung einer solchen Jugend dar! Der Erwachsene sei leichter zugänglich; der jugendliche von heute meistens radikal widerspruchsvoll, sein Ich-mensch verwerfe sich brutal überall durchzusetzen. Die Vorkriegsjugend wurde durch Ableistung der Dienstpflicht in Zucht und Ordnung gehalten; dadurch erstarrte wesentlich der kameradschaftliche Einzelwille und sein Träger fügte sich leichter als Glied einer Kette — einem Ganzen ein. Das System der militärischen Erziehung von Körper und Geist wurde durch das der vielen Sportarten abgelöst. Es mangelte heute dem Sport fast allgemein an Jahn'schem Geist, der entgegen jeglicher einseitiger Notordnungen gleichzeitiges Training von Körper, Geist und Wille vermissen lasse. Im großen Ganzen jedoch lehren die Erfahrungen immer wieder, daß sich die Mädchen rascher eingestellt zeigen als die Jungen. Biete z. B. das Einzelkind schon den Lehrern enorme Schwierigkeiten, stelle die Schule vor ein Problem, so föhre es auch ganze Gemeinlichkeiten, verhebe, rebelliere und stecke sie an, da es ohne innere Disziplin nur seinen Menschen herausstellen, bezw. seinen Eigenwillen durchdrücken wolle. Ebenso sei es ein großes Unglück für unser Volk, daß eine hohe Zahl jugendlicher heute neben einer sehr lüdenhaften Schulbildung auch nicht die Fähigkeiten besitze, die die unbedingten Grundlagen jeglichen Berufes bilden. Der Redner betonte dabei ausdrücklich, daß dies nicht als Vorwurf gegen den Lehrkörper aufzufassen sei.

Daß in der hohen Zahl von 15 000 Groß-Solinger Arbeitslosen fast jeglicher Nachwuchs an Facharbeitern fehle, müsse sich katastrophal auswirken, namentlich für den Fall einer Ankurbelung der deutschen Wirtschaft — in deren Gefolge auch die der hiesigen Industrie. Diese evtl. Entwicklung voraussehend, streifte der Redner, Reimann als stellv. Arbeitsamtsdirektor, die schon getroffene Vorkehrung, die erwerbslose Jugend zum Besuch der Fachschule anzuhalten. Andererseits sei es erstaunlich, welch

hochgepannte Ansprüche durch den überaus scharfen Existenzkampf, besonders an die weibliche Kaufmannsjugend gestellt werden. Es sei Tatsache, daß z. B. der aufreibende Beruf einer Kontoristin, gewandt in Kurz- und Maschinenschrift, fremdsprachlicher Korrespondenz und vielem anderen mehr in sozusagen ausbeutender Weise mit 65 Mark pro Monat gemietet werde.

Dagegen stimmt es uns Hausfrauen sehr bedenklich, hören zu müssen, wie mangelhaft die hauswirtschaftlichen Kenntnisse der heutigen weiblichen Jugend seien. Ihre ungenügende Ausbildung selbst in den elementarsten Dingen, die den Lebensinhalt einer Hausfrau und Mutter ausmachen, sei, wie immer wieder festgestellt, in hauswirtschaftlicher Hinsicht, die härteste Quelle sozialer Not, obgleich der Ruf der Solinger Hausfrau der beste sei. Dieses liege in vielen Fällen begründet in der Sucht nach Geldverdiensten, dem Streben nach finanzieller Unabhängigkeit und Freiheit der Jugendlichen vom Elternhause. Deshalb suchen sie meistens nach Schulaustritt Erwerb in Fabriken, Kontoren usw. Sie haben infolgedessen nicht gelernt, sich auf die Begriffe Familie, Heim und deren Pflichten einzustellen. Sie treten durchweg unteuf in das Leben hinaus, in einer Zeit, die für diese heranreifenden Menschen vielfach ausschlaggebend für ihr ganzes Dasein sei, in der ihnen meist eine führende, helfende Hand fehle.

Aus dem Dargelegten erwächst die zwingende Erkenntnis von der Schwere der Verantwortung, die in der Betreuung und Führung unserer heutigen erwerbslosen Jugend liegt.

Bedeutender Weise ist das mit so viel Hoffnung, sozialem Eifer unter Ausbietung aller vorwärtstreibenden Kräfte begonnene Notwerk nur bis Ende März befristet. Indes — ganzen Sinn und vollen Wert erhält das Notwerk nur dann, wenn ihm zu seiner Verlängerung seitens der Reichsregierung weitere angemessene Mittel zur Verfügung gestellt werden.

C. C.

Romantik des Arbeitslagers.

Es ging nicht mehr so weiter, daß das Trautroßlein sein Regenwasser einfach auf den Weg ergoß; der wurde mit der Zeit zerwühlt und gespült, daß es eine Schande war. Also bekamen drei Mann an einem trüben Vormittag den Auftrag, eine anständige Wassertonne zu bauen.

Das ist ganz einfach. Man sticht 'nen kleinen Graben von geringer Tiefe und legt eine lange Doppelreibe Ziegelsteine so hin, daß sich immer je zwei unter flachem Winkel nach innen geneigt gegenüberliegen. Dann drückt man sie ein bisschen in die Erde fest, und dann...

Ich kriege eine alte Blechschüssel und den Befehl, aus dem großen Papierlad im Heizraum diese Schüssel mit Zement zu füllen und herzubringen. Denn man hat uns gesagt: „... und zum Schluss die Augen laubert mit Zement verstreichen!“

Also wir rühren die Speise ein, nicht zu dick und nicht zu dünn, und fangen dann an zu schmieren. Es arbeitet sich prima mit dem Brei. Bald ist die Rinne fertig. Inzwischen kommt die Sonne heraus, die wird gut trocknen und härten. Wir ruhen unser Werk mit einer alten Bürstbürste recht ansehnlich, werfen noch einen zärtlich-bewundernden Blick darauf und begeben uns dann zur Feldarbeit. Beim Gehen denke ich die ganze Zeit an unsere Wassertonne.

In der Mittagspause gehe ich mal nachsehen. Es ist ziemlich trocken, aber alles eher als hart. Man kann bequem den Finger in die Rinne stecken, auch bröckelt sie so blöde. Klar: wir haben irgendwas verbodt. Ich hole mir also meine beiden Kollegen, und wir beschließen, die Sache noch mal zu machen, gleich jetzt über Mittag, bevor jemand unseren Kunstfehler erst bemerkt. Wahrscheinlich haben wir zuviel Wasser genommen. Natürlich, das wird es sein, sonst wäre die Geschichte doch längst fest.

Im Heizraum sitzt der Gärtner und sticht eine hölzerne Sarte. Wie ich mit meiner Schüssel voll Zement davonwarte, steht er interessiert auf und kommt mit. Denn, wir verstehen das ja ganz gut, auch ein Gärtner sieht manchmal ganz gern eine andere Arbeit. Diesmal machen wir einen tiefen Pamps zurecht, der wird laubert durchknetet, kann gar nicht anders. Der Gärtner staunt gewaltig, sagt aber nichts; er ist überhaupt ein schweigsamer Mensch. Doch wie wir anfangen, das Zeug in die Augen zu schmieren, spricht er traurig: „Ihr Luder, so verkauft Ihr mir meinen schönen Kunstbinger...?“

Jürgen Kiel.

Nachrichten aus der Jugendbewegung.

„Das Mädchen in den deutschen Jugendverbänden“. Im Rahmen der Berliner Ausstellung „Die Frau“ wird vom Deutschen Archiv für Jugendwohlfahrt eine Sonderausstellung über das Mädchen in den deutschen Jugendverbänden veranstaltet. An Hand eines eingehenden statistischen Materials wird gezeigt, wieviel Mädchen in den Jugendverbänden organisiert sind (wer es genau wissen will: es sind nach den eigenen Angaben der Verbände insgesamt 2 400 753 Mädchen!), welche Gruppen sie bevorzugen und welche Ziele diese verfolgen. Mannigfache Bilder berichten über das Leben und die Arbeit in den verschiedenen Verbänden. Eine Orientierung über die besondere Arbeitsweise und Einstellung der Mädchenverbände wird weiter dadurch ermöglicht, daß von jeder Gruppe Zeitschriften, Broschüren und Abzeichen gezeigt werden. Eine besondere Abteilung stellt in bunten Bildern das gegenwärtige Freizeitleben des bündischen organisierten und des nicht organisierten Mädchens dar.

„Sportjugend und Wandern“. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußballbund und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ein Preisausstellung über die Frage erlassen, wie die Jugend der beiden Sportverbände zum Wandern zu bringen sei. Erwünscht sind Einladungen, die — möglichst aus der Erfahrung geboren — praktisch durchführbare Vorschläge zur Förderung des Wanderns in den Sportvereinen enthalten. Das Preisgericht setzt sich aus je einem Vertreter der drei beteiligten Verbände zusammen. Die Einreichungsfrist läuft bis zum 31. Mai 1933.

Geländesportkreis der bündischen Jugend. Zu den für April 1933 geplanten Lehrgängen haben sich bisher etwa 500 Teilnehmer aus den Jugendbünden gemeldet.

Der Deutsche Pfadfinder-Verband hat sich durch Aufnahme der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands, der Freischar evangelischer Pfadfinder und der Deutschen Freischar erweitert. Damit hat der Verband die Möglichkeit bekommen, sich zu einem Sammelverband der deutschen Jugendbewegung auszugestalten. Weitere Verhandlungen mit anderen Bünden seien bereits angesetzt.

Die Freischar-Verbandsorganisation für Lebenserneuerung veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 23. April auf der Freischar a. d. Sieg eine Wertwoche für Lebenserneuerung unter Leitung von Ernestine Koch, und eine Wertwoche für neugeistlichen Gartenbau, die Olga Koch betreut. Pfingsten 1933 ist eine Wertwoche für alte Tanne und Gesellschaftsspiele unter Führung von Stud. Art. Fritz Fiedler und ein Lehrgang für Hauswirtschaft und Ernährung unter Leitung von Ernestine Koch vorgesehen. Für den Herbst sind eine Hochschulwoche für Lebenserneuerung, eine Singwoche und ein Lehrgang für Hauswirtschaft und Ernährung geplant.

Das alte Fahrtenbuch.

Habt Ihr ein Fahrtenbuch? Ein Buch, in dem jeder einmal von seinen Fahrtenlebnissen spricht und das so ein Siegelbild der Gruppe wird? Nicht, daß von jeder Fahrt berichtet würde — dafür sorgt schon die Schreibfaulheit der Jungen, denn ein rechter Junge schreibt nur, wenn er muß! Aber hin und wieder schreibt doch einer was rein, wenn er Lust hat oder der Führer es will. Und so kündigt das Buch von der Entwicklung und vom Werden der Gruppe, vielleicht auch vom Vergehen.

Neulich habe ich das Fahrtenbuch unserer alten Gruppe wiedergelesen. Es ist sicher nicht sehr schön, denn es hat einen Einband von grünem Kupfer, aber darauf steht ein riesiger Ritter und schwenkt die Fahne mit dem Falkenkreuz. Und so ist es mir lieb, denn es spricht nur von unserem eblischen Wollen, das uns damals besaß. Wir steht die ganze Entwicklung unserer Gruppe vor Augen, wenn ich jetzt in dem alten Buche blättere. Vieles ist unbeschrieben, vieles überaus spannend — mir scheint aber, als seien die ersten Zeiten im Wandervogel die schönsten gewesen.

Es war eine wilde Horde, in die ich damals als junger Pimpf eintrat. Die Sehnacht nach grünem Wald und wehendem Wind, nach lachender Freiheit war in mir erwacht. Ein neues, reiches Land tat sich vor meinen staunenden Augen auf.

Damals lernte ich auch das grüne Fahrtenbuch kennen. Es hatte seine Besonderheiten, zum Beispiel stand es. Jawohl, es stand! Unser Führer hatte nämlich beim Einbinden seinen anderen als einen geizigen Tischlermeister finden können, der einen richtigen Käsegeruch verbreitete. Aber das hatte auch wieder seine guten Seiten. Die Mädchen rochen es nämlich im Landheim schon an der Tür, wenn das Buch im Zimmer war. Der Erfolg war eine schnelle Flucht ihrerseits, worüber wir uns diebisch freuten.

Aber das war nicht die Hauptsache. Wichtiger war, daß als Eingang ein schöner Spruch geschrieben stand: „Ihr trachtet längst nach Ungeheuerlichem, und wie aus tranke Körper steht der Geist sich aus dem alten Geleise — so wagt's!“

Der Spruch wurde mir sehr lieb. Erst Jahre später entdeckte ich, daß er von Hölderlin stammt. Wir haben ihn immer in Ehren gehalten und verflucht, ihn zu befolgen.

Natürlich durfte ich nicht gleich in das Buch schreiben. Aber blättern durfte ich in ihm. Denn hatte es eingeleitet mit einem Bericht über die erste Grenzlandfahrt der Gruppe, die — als böhmische Land führte. „Wolf will zu Wolf, Blut will zu Blut!“ schrieben andere. Unser Führer berichtete, sehr schlicht und einfach, über seine Ferien, in denen er dem Bauer bei der Ernte half. Das besaßte uns damals alle: ein heißer Wille zum Bauerntum, zur Erde.

Nachfahrten, Aokfahrten, Sonnenwende — jeder schrieb von sich, und durch alle ging der heiße Strom des Lebens. Auch ich durfte mittlerweile hineinschreiben: Winterlager an der Grenze. Sprüche und Zeichnungen wechseln sich ab. Ein Wort von Georg Stammer, dem wir uns besonders verbunden fühlten, scheint mir für heute wichtig: „Wer will, ist still; nur wenn heimlich vorm Ernst graut, wird überlaut!“

Dann wurden wir älter und wehrten uns gegen den starken Einfluss unseres Führers. So begannen die ersten Spuren der Aufkündigung. Einer ging wieder zum Bauern, einen anderen zog die Partei. Die Gruppe zerflatterte. Zu weit verdrängten wir, eine neue Gruppe zu gründen. Schließlich zog unser alter Führer nach Afrika, um dort seine Sehnacht Gestalt werden zu lassen. Wenige blieben. Ich war es, der schließlich, ein wenig resigniert und müde, die Schlussworte in unser grünes Buch schrieb.

Aber langsam wuchs eine neue Gruppe empor, neues Leben blühte, wir erstarbten und neue Arbeit hob an. Aber davon erzählt ein neues Buch.

So spricht unser altes, grünes Fahrtenbuch zu mir. Erinnerungen steigen auf, wenn ich in ihm blättere. Es ist bei mir geblieben als treuer Kamerad. Alle Freunde von damals sind zerstreut, es allein erzählt uns von jenen jenseitigen Zeiten.

Und Ihr? Habt Ihr auch ein Fahrtenbuch? Nein? Dann richtet Euch noch heute ein! Es wird Euch helfen auf Eurem Wege.

Otto Weise.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Nach unregelmäßiger Eröffnung fester.

ST. Berlin, 25. März. (Funkspruch.) Zum heutigen Wochenschluß setzte das Geschäft überraschend früh und lebhaft ein. Die Kundschaft bekundete auf dem teilweise mehrprozentig ermäßigten gestrigen Abendniveau ziemlich große Kaufneigung, die die Spekulation, die gestern stärker realisiert hatte, zu Rückkäufen zwang. Die gut behaupteten Auslandsbörsen, Berichte über erhöhten Kaliabsatz und der befriedigende Abbruch an Düngemitteln und zuversichtliche Dividendenschätzungen für die Farben-Aktien trugen gleichfalls zu einer freundlicheren Stimmung bei. Kursmäßig war die Tendenz gegen gestern mittag aber noch uneinheitlich. Ueber den Durchschnitt von 1/2-1% hinaus lagen Bubiag, Farben, Schubert & Salzer und BMW gebessert. Letztere gewannen bei einem Umsatz von 60 Millionen aus den bekannten Gründen 5% und konnten nach Anfang noch weitere 4% anziehen. Andererseits waren noch Stolberger Zink und Metallgesellschaft mit 3% resp. 3% stärker rückgängig. Elektrische Lieferungen büßten auf kleines Angebot 2% ein. Dortmunder Union verloren erneut 3%.

Lebhafter und über Erwartung fest ging es auch am Anlagemarkt zu. Besonders die deutschen Anleihen, die gestern abend noch weiter bis zu 1% gedrückt lagen, eröffneten sehr fest. Die Altschuldentilgung gewann 1 1/2%, während die Neubauschuldentilgung um 40 Pfennige anstieg. Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien hatten nicht ganz einheitliche Tendenz, auch Reichsschuldenscheine waren nur etwa behauptet. Für Goldpfandbriefe bestand eher Nachfrage. Völlig vernachlässigt lagen die Auslandsrenten.

Im Verlaufe machte die freundliche Tendenz Fortschritte. Montane traten in den Vordergrund, auch Berlin-Karlsruher Industriewerke, BMW, Siemens und Farben hatten weiter lebhafteres Geschäft bei steigenden Kursen, sonst betrugen die Kursbesserungen gegen den Anfang selten mehr als 1%. Deutsche Anleihen bröckelten sogar leicht ab.

Nach unveränderter Eröffnung zeigte der Dollar im Laufe des Vormittags eine etwas festere Haltung, da die Erklärung des amerikanischen Finanzministers Woodin über eine wahrscheinliche Aufhebung des Goldausfuhrverbotes oder Milderungen der augenblicklichen Bestimmungen einen recht günstigen Eindruck machten. Man sieht hieraus, daß die zur Stützung der Währung getroffenen Maßnahmen jetzt teilweise aufgehoben werden können, zumal das Vertrauen in den Dollar zurückgekehrt ist. Das englische Pfund war eher etwas leichter, gegen den Franc stellte es sich auf 87,12, gegen den Gulden auf 8,50, gegen den Dollar auf 3,42% und gegen die Reichsmark auf 14,34. Die Reichsmark selbst war weiter fest, sie stellte sich in Amsterdam auf 59,20 und in Zürich auf 123,85, sonst ergaben sich keine größeren Veränderungen.

Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld mit 4% an der unteren Grenze weiter etwas steifer, Privatkonten waren zum Umlauf eher leicht angeboten. In Reichswährung per 20. Juni und Reichsschatzschuldscheinen per 15. November war das Geschäft ruhig, doch überwog eher kleine Abgabeneigung. Die Dollarnotiz blieb mit 4,19 unverändert.

Am Kassamarkt war die Tendenz heute nicht ganz einheitlich. Die Veränderungen betrugen nach beiden Seiten im allgemeinen bis zu 2%, in Einzelfällen bis zu 6%. Hypothekendarlehen lagen meist bis zu 1 1/2% schwächer. Eine Ausnahme machten Rheinische Hypothekendarlehen, die 2 1/2% gewannen. Mecklenburg-Strelitzer Hypothekendarlehen waren gegen die letzte Notiz um 2% gedrückt. Die Hausse in Spezialwerten hielt unter kleinen Schwankungen bis zum Schluß an.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

25. März	heutiger Anfangs- kurs	gestriger Schluß- kurs	Bei festverzinsten Werten sind die von der 4. Not- verordnung geltend. Zinss- sätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangs- kurs	gestriger Schluß- kurs
D. Anl. Aual. Sch. einschl. Abh. Schuld	80,5	78,75	Ilse Bergbau	114,25	116,5
D. Anl. Abh. Schuld ohne Auslosungssch.	14,30	14,45	Gebrüder Junghans	28,75	28,5
(6%) Solinger St.-Anl. 20	75,5	75,5	Kali-Chemie	93,5	93,5
(6%) Dörsch. RM.-Anl. 20	77,5	77,5	Kaliwerke Aschersleben	139	139,5
(6%) Köln. St.-Anl. 20	79,5	79,5	Klöckner-Werke	62,75	65,5
(6%) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	55,25	55,25	Lahn- & Co.	436	436,75
(6%) Krupp RM.-Anl.	88	88,75	Mannesmannröhrenwerk	25,75	26
(6%) Ver. Stahl	85,125	85,5	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	75,125	76,5
(6%) Oesterr. Staatsb.	78,75	79,40	Maschinenbau-Unter.	52	52
(6%) Oesterr. Gold-Rente	18,25	18,25	Maximilianshütte	38	40,5
Accumulator-Fabrik	195	195	Metallgesellschaft	52	52
Allgem. Kunststoffe	40,5	39,75	Montecatini	—	—
Allgem. Elektr.-Ges.	38,25	37	Oberschles. Koks- & Holz- werk	52,125	53,5
Bayer. Motoren-Werke	129	124,25	Orenstein & Koppel	47,75	48,75
Carlswerk	50,25	50,5	Phönix Bergbau	—	—
Deutsche Bank	173	174	Polyphonwerke	—	—
Deutsche Lini.-Werke	87,25	87	Rhein. Braunkohle u. Brik.	207	207,5
Deutsche Eisenhandl.	170	169	Rhein. Westf. Elektr.	86,625	88,375
Dortm. Union-Brauerei	—	—	Rhein. Westf. Elek.	87,5	86,625
Druckerei- & Verlags- Anstalt	61,5	62,875	Schubert & Salzer	205	202
Elekt. Licht- & Kraft	87,5	88,125	Schultheiß-Patenholer	216	214,375
Elekt. Licht- & Kraft	69,25	70,125	Siemens & Halske	100	101
Elekt. Licht- & Kraft	127	128,5	Störz & Co. Kammer.	111	110,5
Elekt. Licht- & Kraft	138,25	139,5	Stolberger Zink	51,5	53
Elekt. Licht- & Kraft	28,75	29,5	Süddeutsche Zucker	—	—
Elekt. Licht- & Kraft	127	128,5	Svenska Tändsticks	—	—
Elekt. Licht- & Kraft	103,5	104,25	Thüringer Gas	33,25	33,75
Elekt. Licht- & Kraft	73	74,25	Thüringer Gas	47	47,5
Elekt. Licht- & Kraft	44,5	45,25	Vogel Telegraph Draht	37,25	37,75
Elekt. Licht- & Kraft	57,375	58	Wassermeyer & Gelsenk.	117,5	117,5
Elekt. Licht- & Kraft	50	49,25	Westfäl. Zement- & Ziegl.	141	141
Elekt. Licht- & Kraft	188,5	188,5	Westfäl. Zement- & Ziegl.	57,75	58
Elekt. Licht- & Kraft	105,5	106,5	Bank elektr. Werte	75,5	78,875
Elekt. Licht- & Kraft	87	89	Bank für Brau-Industrie	90	91
Elekt. Licht- & Kraft	103,25	106	Deutsche Bank u. Disc.	70	70
Elekt. Licht- & Kraft	134	133,75	Com. u. Priv.-Bank	53,5	53,75
Elekt. Licht- & Kraft	75,5	76,75	Dresdner Bank	61,75	61,75
Elekt. Licht- & Kraft	66,5	67	Reichsbank	152	151
Elekt. Licht- & Kraft	69,625	70,625	A.-G. f. Verkehrs- & Kraftw.	86	86
Elekt. Licht- & Kraft	95,75	95,75	Alig. Lokalb. u. Kraftw.	81,5	83
Elekt. Licht- & Kraft	58	60	Deutsche Reichsb. Vorz.	100,25	100,5
Elekt. Licht- & Kraft	113,5	111	Hamb.-Amerika-Paketf.	22,375	23,875
Elekt. Licht- & Kraft	94	94,875	Südamerik. Dampf	—	—
Elekt. Licht- & Kraft	71,125	72,625	Hansa Dampfschiff	36,125	36,125
			Norddeutsche Lloyd	23,625	24,25
			Ottavi Mine	18,375	18,125

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

25. März	heutiger Kurs		voriger Kurs	25. März	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief	Geld		Geld	Brief	Geld
Buenos Aires	0,818	0,822	0,818	Italien	21,53	21,57	21,56
Canada	3,487	3,489	3,487	Jugoslawien	5,275	5,285	5,285
Japan	0,899	0,901	0,899	Kowno	41,86	41,84	41,86
Kairo	14,73	14,77	14,78	Kopenhagen	64,04	64,18	64,09
Istanbul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	13,07	13,09	13,08
London	14,35	14,39	14,38	Oslo	73,53	73,67	73,63
New York	4,186	4,194	4,186	Paris	16,46	16,50	16,485
Rio de Janeiro	0,235	0,241	0,239	Prag	—	—	—
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	64,84	64,96	64,84
Amsterdam	169,93	169,27	169,03	Riga	73,42	75,58	75,67
Athen	2,358	2,362	2,358	Schweiz	80,80	80,96	80,87
Brüssel	58,43	58,55	58,44	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	35,26	35,34	35,26
Budapest	—	—	—	Stockholm	78,02	78,18	78,02
Danzig	81,82	82,08	82,02	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59
Helsingfors	6,344	6,350	6,344	Wien	48,45	48,55	48,45

1 Pfund = 14,35 RM.

WTB London, 25. März (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,35 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	24. März	23. März	Ostdevisen	24. März	23. März
Auszahlung	47,05	47,25	Noten	46,925	47,325
Warschau	47,05	47,25	Polen große	—	—
Katowitz	47,05	47,25	Polen kleine	—	—
Polen	47,05	47,25			

Metalle.

Berlin (RM)	24. 3.	23. 3.	Metalle (für 100 kg)	24. 3.	23. 3.
Aluminium 99,99 kg	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium 1. Walz o. Dr.	164	164	Silber-Barren 999,9	37,50—41,00	37,50—41,00
Reinnickel 98,99 kg	350	350			

Berlin, 25. März Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 47,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt, WP. Köln, 24. März. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2,20-2,70, gelbe Nieren 3,00 bis 3,50, blaue 5,00-6,00 RM. der Zentner; Grünkohl 6-10, Weißkohl 1,8-3, Rotkohl 5-7,5, Wirsing 6-7, Butterkohl 6, Rosenkohl 15-22, Spinat 8-16, Steckrüben 2-2,5, Kettensalat 25-30, weiße Rüben 2-4, Sauerampfer 35-40, Möhren 3,5-5, Zwiebeln 4,5-5, Feldsalat 15-35, Rhabarber 30 Pig. das Pfund; Rübsteil 8-10, Radieschen 6-10, Schwarzwurzeln 9-12, Brunnenkresse 5-6, Maikraut 10, Schnittlauch 2,5-3 Pig. das Gebund; Rettich 2-5, Sellerieknollen bis 14, Kohlrabi 2-4, dto. junge bis 15, Gurken 50-60 Pig. das Stück; Landbutter 85-94, Molkebutter 96-105, Kochmilch 10-14, Eßäpfel 15-35, Baumäpfel 30-50 Pig. das Pfund; Eier 7-9 Pig. das Stück.

Kölner Warenbörse, Köln, 24. März. Die Preise sind Import- und Großhandelspreise. Bezahlt für 100 kg Frachtlage Köln, verzollt, Reichsmark: Barmarcs 17-18, Rangonreis 20-24, Sojaöl 34-35, Salatöl 38-42, Erdnöl 45-47, Pflaumen 58-60, 52-54, 66-68, 56-58, Apfelfringe 72-75, 82-84, Aprikosen 102-104, Rosinen 48-50, 65-70, 62-66, 64-66, Korinthen 64-66, Kokosnuß 46-47, Haselnußkerne 95-98, 86-88, Mandeln 190-195, 170-175, Kartoffelmehl 32,50-34,25, Inlandszucker 66,10-67,10, 67,60-68,50, Mittelbohnen 20-21, 21-22, Langbohnen 26-28, Schmalzbohnen 28-30, gelbe Erbsen 28-29, 34-35, Linsen 33-34, 50-58, Malzkaffee 27-38, Kornkaffee 34-36, holl. Heringe 38-40, amerik. Schmalz 114-118, dto. holländisches 110-114, Butter 180, 160. — Stimmung: sehr ruhig. Eier inländische 9-9 1/4, 8 1/2-8 3/4, 8-8 1/4, 7 1/2-7 3/4, 6 1/2-7 Pig. das Stück; ausl. frische 8 1/4-9, 7 1/2-8, 7-7 1/2, 6 1/2-7 Pig. das Stück.

Nationalsozialistische Mittelfröndskundgebung in Solingen.

Der Kampfband für den gewerblichen Mittelstand veranlaßte gestern abend im Restaurant Kull auf der Schützenstraße eine Kundgebung, in der der Schreinermeister Schlüter aus Düsseldorf über Mittelfröndskundgebung sprach. Er wies zunächst auf die politische Neugestaltung in Deutschland hin und betonte, daß die Ziele, die der Kampfband sich gesteckt habe, die der nationalsozialistischen Weltanschauung ab, weil sie sich nicht als eine geeignete Grundlage für eine fröndliche Wirtschaftsordnung erwiesen und zu zahllosen Korruptionsercheinungen geführt hätten, wobei er auf Gercke, Rarmat, Autister u. a. Anhänger jener Weltanschauung verwies. Die einzig mögliche Grundlage für eine gesunde Wirtschaft sei die nationalsozialistische Weltanschauung, die auf der einen Seite das Deutsche und auf der anderen Seite das Leistungsprinzip in den Vordergrund stelle. Nach der nationalsozialistischen Weltanschauung müsse auch die mittelfröndliche Berufsorganisation umgestaltet und erneuert werden. Es gehe nicht an, daß die personellen Untertanen dieser Organisationen den größten Teil der Mitgliederbeiträge verschlingen — in der Düsseldorf-Schreinerinnung seien es z. B. 60 Prozent —. Es müsse viel sparsamer gewirtschaftet werden, damit die Mitgliederbeiträge auch tatsächlich im Interesse der Zahlenden verwendet werden könnten. Zu verurteilen sei es auch, wenn die Innungsleiter bei der Vergebung städtischer Aufträge zuerst an sich selbst dächten und die übrigen Mitglieder leer ausgehen ließen. Der Kampfband verlange in dieser Beziehung eine Regelung, nach der der Führer einer Innung für sich selbst keine städtischen Aufträge annehmen, wie sie denn überhaupt ihre Arbeit völlig ehrenhalber zu tun hätten und sich als Führer bemühen müßten, die ersten beim Opfer zu sein. Selbstverständlich habe der Kampfband keineswegs die Absicht, die bestehenden Berufsorganisationen zu zerstören, sie sollten lediglich nach der berufsethischen Seite erneuert werden. Dann werde auch der Meistertitel wieder ein Ehrentitel werden, wie er es früher war. Dazu werde weiter eine Neuordnung beitragen, die durch eine gewisse Einschränkung der Gewerbefreiheit nur wirklichen Fachleuten und Spezialisten die Ausübung eines Handwerks gestatte. Weiter setze sich der Redner für die Schaffung einer Altersversicherung auch für den Mittelstand ein. Nachdem er sich dann noch über die Arbeitsdienstpflicht, sowie über den von den Nationalsozialisten erstrebten Standestaat geäußert hatte, befaßte er sich noch mit den Solinger Innungsverhältnissen und vor allem mit dem Vorhandensein des Solinger Handwerksamtes, Meistermann. Die gut beleuchtete Versammlung nahm die Ausführungen des Redners mit großem Beifall auf.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 19. bis 25. März 1933.

Frühlingsanfang mit Schneehauern und Gewittern.

Unser deutscher Frühling ist eine rechte Kampfeszeit. Die kalten Luftmassen, die über den Polargebieten lagern und vermöge ihrer Schwere das Vordringen nach Süden ausbreiten, liegen in heftigem Streit mit der Warmluft, die nach Norden drängt, unterstützt von der sich stetig steigenden Kraft der Sonnenstrahlung. Die Sonne wird und muß in diesem Kampfe siegen, aber sie hat doch gewaltig große Hemmnisse zu überwinden. Je mehr die Erwärmung über dem Festlande fortschreitet, desto mehr lockern sich auch die Luftschichten. Der Luftdruck sinkt und ein vorüberziehendes Tief löst alsbald die Gegenwirkung aus, den Einbruch einer eingen Polarlufteinströmung. Der Wärmewelle folgt eine Kältewelle.

Am Freitag voriger Woche war durch den Zufluß subtropischer Luft, sowie durch Abklingen der Luft aus dem östlichen Hoch die Temperatur auf die frühlingsmäßigen Werte von 10 Grad morgens und fast 20 Grad mittags in Norddeutschland gestiegen (bei uns in Solingen auf 15 Grad). Nichts ist also am folgenden Tage die warme, föhne Witterung beim ersten Kaltluftsturm in ihr Gegenteil, in Schauerwetter um. Bei Regen- und Graupelschauern sank die Temperatur um 5 Grad. Am Sonntag (19.) setzte sich das Böenwetter fort und steigerte sich abends zu heftigen Regengüssen. Ein Sturmwind, der am 20. rasch zur Helgoländer Bucht vordrang und dann zur Ostsee weiter zog, brachte stürmisches Wetter mit weiteren Regengüssen. In Berlin entlud sich das erste Frühlingsgewitter dieses Jahres.

Auf der Rückseite des nach Osten abziehenden Tiefs erfolgte ein weiterer, härterer Polarluftsturm. Es war, als ob der Winter uns beim Abschied noch einmal hätte grüßen wollen. Der große Tag von Potsdam, der dem deutschen Volke einen neuen Frühling verheißt, stand unter dem Zeichen des Kampfes zwischen den Wettermächten des Eises und der sieghaft vordringenden Sonne. Die mäßigen Schneehauern legten über die begeisterten Menschenmassen hin, die sich in den Straßen von Potsdam drängten und lachend die schnell vorüberziehenden Unbilden des Wetters hinnahmen. Im Park zu Sanssouci fanden die aufbrechenden Knospen und Gräser im dichten weichen Klotzen der Bäume. Da bricht die Sonne hindurch und verjagt im Nu den verspäteten Winterpuls. Als Hindenburg durch den Park fuhr, herrschte lachender Sonnenschein. So wurde das Wetter dieses Frühlingstages gleichsam zum Symbol des Kampfes und der aufleuchtenden Hoffnung unseres Volkes.

Die mittlere Tagestemperatur des 21. März betrug 1,5 Grad, war also durchaus milder. Bemerkenswert war der niedrige Luftdruck am Morgen des Vortages (20.), als das Zentrum des Sturmwindels uns am nächsten lag. Das Barometer sank auf 744 Millimeter am Meerespiegel, stieg aber in 24 Stunden auf 772 Millimeter. Eine Zunahme von 28 Millimetern in einem Tage ist bei uns eine Seltenheit.

Die Herrschaft übernahm nun ein Hoch, das sich in der kalten, schweren Polarluft gebildet hatte. Auch an den folgenden Tagen blieb die Temperatur niedrig, nachts gab es dagegen leichten Frost. Nur am Tage machte sich die Wirkung der Sonne geltend. Da aber die Luft sehr dampfartig war, nahm auch die Trockenheit zu, und es kamen Feuchtigkeitsgrade unter 25 Prozent vor. Dadurch gewann die Luft ein scharfes, raues Gepräge, wie es eben dem Ostwind im Frühjahr eigentümlich ist. Man sollte bei dieser Witterung nie vergessen, durch die Kälte zu atmen, um so die Schleimhäute des Rachens und der Luftröhre vor Entzündungen zu schützen.

Ausicht auf die kommende Woche (26. März bis 1. April).

Voraussichtlich wird sich die Schönwetterlage noch einige Tage halten. Von Mitte der Woche ab dürfte sich allmählich der Einfluß atlantischer Tiefs durch zunehmende Bewölkung bemerkbar machen.

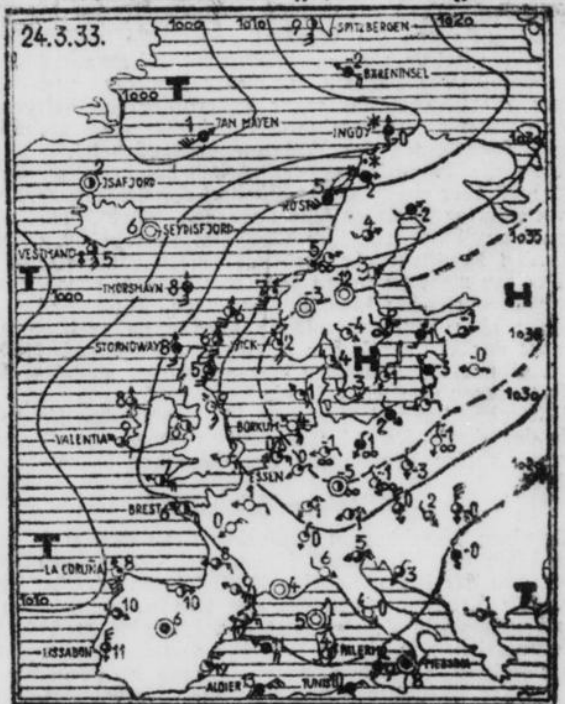
Wetterlage von heute morgen. (Wetterdienststelle Offen.)

Der Witterungscharakter über Mitteleuropa hat sich noch immer nicht geändert. Hier herrscht weiter heiteres bis wolkenloses Wetter, wobei nachts über unter dem Einfluß der ehe-maligen Artifikation die Temperaturen einige Grade unter den Gefrierpunkt sinken. Da die Luftmassen über dem Kontinent weiter zusammensinken, ist in den nächsten Tagen noch keine Wetteränderung zu erwarten.

Wetterausichten bis Sonntag abend.

Wolkenlos oder gering wechselnde Bewölkung, nachts leichter Frost, tagsüber etwas milder, Winde zwischen Süd und Ost.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Hoch beherrscht dauernd die Lage. Angriffe auf den Hochdruck von irgend einer Seite sind noch nicht zu erkennen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 25. März 1933

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe der Warte	Wind- richt. und Stärke	Temp. in Cell.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	772,4	NO 2	0,3	3,1	67	wolkenlos
12 Uhr mittags	771,1	NO 4	8,9	2,2	26	wolkenlos

Schluß des redaktionellen Teiles

Zum beiliegenden Biele-Bilderblatt.

Chern rückt näher. Die Kinder freuen sich, daß sie bald wieder ohne Mantel auf die Straße dürfen. Aber Mutter will Fuß und Mädel auch hübsch und adrett gekleidet wissen. Und so wird manches Kleidungsstück neu angeschafft werden müssen. Zum Schluß sollen die Kinder ohnehin etwas Neues anzuziehen haben. Das Biele-Bilderblatt gibt der Mutter einen interessanten Überblick über die große Auswahl der Biele-Kollektion und zeigt ihr, wie groß die Mannigfaltigkeit der Formen für jedes Alter ist.

Nichtverheiratung bedeutet den Verlust eines Berufsjahres für den Sohn und verursacht den Eltern große Unkosten an Schulgeld und Lebensunterhaltung. Durch Umschulung in das Vademecum Dr. Dalchow in Düsseldorf wird durch den dort erteilten rein individuellen, gründlichen Unterricht und eingehende Wiederholung des verlassenen Jahrespensums den Nichtverheirateten Gelegenheit gegeben, den Verlust eines Jahres zu vermeiden durch Verlegung in die höhere Klasse. Man beachte die heutigen Anzeigen.

Mit wenig Geld und noch weniger Zeit kann man etwas zu langen, frohen Leben tun: Durch Zinifer & Anbalschaff, oder — gerade und geschmacklos — mit Zinifer & Anbalschaff-Tabletten und Zinifer-Anbalschaff-Tabletten. Seien Sie die Anzeige von Dr. Zinifer & Co. in Leipzig in der heutigen Zeitung.

Bemerkungen zur Wirtschaftslage.

Berlin, den 23. März 1933.

Hoffnung auf Arbeit — Hoffnung auf Segen.

Die Klärung und Stabilisierung der politischen Verhältnisse hat auch dem deutschen Wirtschaftsleben eine starke Zunahme des Vertrauens gebracht. Der neue amerikanische Präsident Roosevelt hat jüngst der Welt während der amerikanischen Bankenkrise das Wort zugerufen: „Wichtiger als Gold ist Vertrauen“. Dieses Wort gilt ganz besonders für Deutschland. Absatzschrumpfung und Produktionsrückgang waren die unheilvollen Kinder eines fortgesetzten Vertrauensschwundes. Nirgends erblickte man eine feste Hand, nirgends ein fest umrissenes Programm. Jetzt ist das deutsche Wirtschaftsleben endgültig von der Zuversicht erfüllt, die zu dem Heilungsprozeß notwendig ist, der bisher im günstigsten Fall einen Zickzackkurs einschlug, immer wieder unterbrochen von neuen Fieberkurven des Patienten.

Die Voraussetzungen für diesen Heilungsprozeß sind gegeben. Die Weltwirtschaft zeigt schon seit einiger Zeit eine unverkennbare Widerstandskraft gegen neue Nachschläge. So ist die amerikanische Bankenkrise, die die Weltwirtschaft, die Kalkulation in allen Industrien der Welt mit neuen unübersehbaren Gefahren bedrohte, im großen ganzen bemerkenswert schnell überwunden worden. Die Inflationsgefahr in Amerika ist beseitigt. In allen Ländern sind die Fertigwarenläger sehr niedrig, die lebensfähigen Glieder der Volkswirtschaft sind durch die Krisis ausgemerzt und es meldet sich bereits dringender Ersatzbedarf in zahlreichen Industrien.

Kredit-Ausweitung — keine Inflation.

Für Deutschland heißt das Hauptproblem: Finanzierung der Arbeitsbeschaffung, Schaffung neuer Kredite besonders für den Mittelstand. Der neue Reichsbankpräsident, Dr. Schacht, hat bisher drei Grundsätze aufgestellt, die als Leitlinien bei der Durchführung der Arbeitsbeschaffung gelten können: keine Inflation, Belebung des Weltverkehrs durch Wiederaufnahme des internationalen Zahlungsverkehrs, und weitgehendste Hilfestellung für produktive Möglichkeiten in der deutschen Wirtschaft.

Es hat sich gezeigt, daß in der Öffentlichkeit die geplante Kreditausweitung, so sehr sie im Interesse einer energischen Verminderung der Arbeitslosigkeit begrüßt wird, Besorgnisse hinsichtlich des Status der Reichsbank, hinsichtlich der Stabilität der deutschen Währung ausgelöst hat. Man hört vielfach die Auffassung, daß die zwei bis drei Milliarden Mark, die für das große Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehen sind, in etwa dem gleichen Umfang eine Vermehrung des Notenumlaufs zur Folge haben würden. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die tatsächliche Neubeauftragung an Zahlungsmittel sich im wesentlichen auf die Löhne beziehen wird, die regelmäßig sehr schnell über den Konsum zur Reichsbank zurückgelangen, daß somit nicht im entferntesten von einer entsprechenden Ausdehnung des Zahlungsmittelvolumens die Rede sein kann. Nur ein kleiner Teil der für die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms geschaffenen Wechsel gelangt zudem wirklich zur Reichsbank. Schon bei der bisherigen Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms hielten, wie die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten jüngst festgestellt hat, die girierenden Banken die Wechsel größtenteils in ihrem eigenen Portefeuille. Bei dem gegenwärtigen Mangel an guten Wechseln dürfte der Reichsbank ein gewisser Zustrom von diskontfähigem Wechselmaterial sogar außerordentlich gelegen kommen, so daß nicht die geringste Gefahr für eine irgendwie geartete Inflationierung der Währung vorhanden ist.

Ueber die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms hinaus muß aber auch der Kreditbedarf der deutschen Wirtschaft auf veränderter Basis gesichert werden. Noch immer sind die Banken darauf bedacht, ihre Liquidität zu erhöhen, so daß sie die in den Kreditverkehr zurückgekehrten gehäuterten Noten und Devisen nicht zu neuen Geldausleihungen, sondern zur Erhöhung ihrer eigenen Liquidität benutzen. Wohl sind die Banken jetzt eher geneigt, laufende Kredite zu verlängern, aber damit ist der Wirtschaft nur relativ wenig gedient. Es handelt sich jetzt um die Schaffung neuer Kredite, nachdem Banken und Sparkassen eine weitgehende Konsolidierung erfahren haben. Die Wirtschaft kann nicht warten, bis eine erhöhte Kreditbereitschaft des Auslandes oder die Ansammlung von Spargeldern automatisch eine Ermäßigung des deutschen Zinsniveaus herbeiführen.

Mittelstandskredite!

Für einen Zinsabbau in Deutschland, an dem wohl in allererster Linie der Mittelstand interessiert ist, ergeben sich aus dem Sinken des internationalen Kapitalzinses günstige Perspektiven. Die Vertrauensbelebung, die sich namentlich am deutschen Rentenmarkt durchgesetzt hat, läßt eine großzügige Anleihekonzersion, wie sie im Vorjahre von England und Frankreich durchgeführt wurde, nunmehr auch in Deutschland zu. Der Reichswirtschaftsminister hat die Notwendigkeit einer organischen Zinskonversion aufs Neue betont. Man spricht von einer freiwilligen Konversion der Goldpfandbriefe, die sich immer mehr dem Paristande nähern. Hingegen stößt eine Konversion auf dem so wichtigen Gebiete der Kommunalobligationen und der Stadtanleihen immer noch auf große Schwierigkeiten, und gerade in diesem Zusammenhang wird man nicht nachdrücklich genug auf die Notwendigkeit einer Bereinigung

des kommunalen Schuldproblems hinweisen müssen. Dann erst wird sich auch die Spanne zwischen kurz- und langfristigen Kredit auf ein erträgliches Maß senken, dann wird der kleine Geschäftsmann die Initiative wieder ergreifen können, die auch der Reichsbankpräsident für die Ankurbelung der Wirtschaft für unerlässlich hält. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Massierung der Großkredite für die Banken letzten Endes ein außerordentlich schlechtes Geschäft gewesen ist. Sie war einer der wichtigsten Ursachen der Bankenkrise vom Juli 1931. Stellungnahme der Kreditmöglichkeiten für kleinere und mittlere gesunde Unternehmen, insbesondere Ausbau des Personalkredites, wird in der unmittelbar bevorstehenden Zeit zu den Hauptaufgaben der deutschen Banken gehören, und der sich jetzt vollziehende Zinsabbau wird volkswirtschaftlich erst dann produktiv sein, wenn gerade der kleine Kreditnehmer etwas von ihm merkt.

Ende mit dem Wirtschaftskrieg!

Die Weltwirtschaftskonferenz, auf deren Programm die Neuordnung der Kreditpolitik der internationalen Zentralnotenbanken steht, wird im Zusammenhang mit dem internationalen Zinsabbau in mutiger Weise das internationale Schuldenproblem zu lösen haben. Man darf sich keinen Illusionen darüber hingeben, daß für eine internationale Kapitalmarktkonzersion erst dann der Weg frei ist, wenn das Bleigewicht der 200 Milliarden Mark internationaler Schuldverpflichtungen in irgendeiner Form liquidiert oder doch erleichtert wird. Ist man erst einmal soweit, dann wird auch allmählich die Beseitigung der internationalen Zollbarrieren keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr bereiten. Wie schwer dies allerdings augenblicklich noch ist, geht daraus hervor, daß der Schatzkanzler Chamberlain in demselben England, in dem der Präsident des Handelsamtes, Runciman, eben erst die Notwendigkeit des Abbaus der Hochschutzzölle betonte, die Aufrechterhaltung der englischen Zölle als unumgänglich bezeichnet. Aber auch hier sind zum mindesten Ansätze zu einem Abbau der größten Auswüchse des Zoll- und Kontingent-Labyrinths zu erkennen. Einer der besten internationalen Wirtschaftskenner, Dr. Felix Somary (Zürich) hat vor den sächsischen Industriellen in Leipzig kürzlich die Worte gesprochen: „Wenn die zur Zeit noch bestehenden Hemmnisse beseitigt sein werden, so wird das deutsche Volk wieder einem stellen wirtschaftlichen Aufstieg entgegengehen“. Er hat dabei eine Konsolidierungsanleihe für die deutschen Stillhaltetelder als notwendig bezeichnet. Kommt eine solche Anleihe, so wird unsere Zinslast ermäßigt, was nicht ohne Rückwirkung auch auf die innerdeutschen Zinssätze bleiben kann. Der deutsche Schuldner ist durch die Herstellung gefestigter Verhältnisse im Innern besser geworden, er kann von der Welt das Entgegenkommen verlangen, das man einem aufstrebenden, gesunden Lande entgegenbringt.

Echte Zinskonversion.

Die Voraussetzungen für einen natürlichen Zinsabbau bald gegeben.

Nur allzu leicht ist man geneigt, in Zeiten, die eine Aufwärtsentwicklung ankündigen, diese schon als vollendete Tatsache hinzunehmen. Es steht außer Frage, daß es eine der wichtigsten Aufgaben bewußter Wirtschaftsführung ist, dafür zu sorgen, daß die deutsche Wirtschaft von den hohen Zinslasten, die auf ihr ruhen, befreit wird. Da sich jedoch herausgestellt hat, daß jeder nicht organische Eingriff mehr Schaden verursacht als eine planmäßige Durchführung bestimmter zielgerichteter Maßnahmen, wird man diesen Weg gehen. Die Zinskonversion, die zuerst allen wie ein Schreckgespenst erschien, ist inzwischen zu etwas Selbstverständlichem geworden. Sie wurde nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen großen Staaten, in England und Frankreich, durchgeführt, nur daß man dort nicht einen zwangsmaßige Eingriff vornehmen mußte, sondern daß die Konversion freiwillig war.

In Deutschland lagen die Verhältnisse ganz anders. Die Inflation hatte zu einer völligen Kapitalentblutung geführt, und um die Kapitalbildung zu fördern, bzw. um neues Kapital herauszuholen, bediente man sich des Anreizes eines hohen Zinssatzes. Man hoffte selbstverständlich, zu gegebener Zeit diese Zinssätze abbauen zu können, und es sind auch Versuche gemacht worden, auf organischem Wege diese Zinsermäßigungen durchzuführen. In der Praxis stellte sich jedoch heraus, daß nach kurzen Intervallen einer vertrauensvollen Stellungnahme die Kapitalbildung immer wieder infolge der Wirtschafterschütterungen gehemmt wurde. Als Brünning seinerzeit die erste Zinskonversion vornahm, gab es keinen einheitlichen Zinstyp in Deutschland. Man konnte nur sagen, daß der Prozentsatz Zinssatz überwog. Jetzt gilt als Norm der 6prozente Zinssatz, und es ist anzunehmen, daß man versuchen will, den 6prozente Zinssatz durch einen 4prozente zu ersetzen.

Die Effektivverzinsung, die man bei Neuanlage von Kapitalien erzielen konnte, war in den letzten Jahren erheblich größer, da alle Anlagewerte beträchtlich gefallen waren. Papiere, die in ein bis zwei Jahren zum Parikurs fällig wurden, standen unter 50, so daß derjenige, der bei diesem Stand solche Werte erwarb, damit rechnen konnte, innerhalb des Zeitraums bis zur Fälligkeit sein Kapital zu verdoppeln und außerdem noch eine sehr gute

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der neue Reichsbankausweis vom 22. März zeigt u. a. eine Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 37 auf 2955,3 Mill. RM., eine Abnahme des Notenumlaufes um 76,4 auf 3590,6 Mill. RM., dagegen eine Verminderung der Gold- und Devisenbestände um 3 auf 849,3 Mill. RM. und demgemäß eine Verbesserung der Notendeckung auf 26,6% gegenüber 26,1% in der Vorwoche.

Ueber das Ergebnis der deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen, in denen ein provisorisches Abkommen für den Monat April zustandekam, werden noch folgende Einzelheiten in Erfahrung gebracht. Danach wird die Ziffer für den belgischen Gesamtabsatz für diesen Monat auf 2 050 000 t festgesetzt. Die Ausfuhr ausländischer Kohle wird auf 450 000 t beschränkt, wovon auf Deutschland 225 000 t entfallen. Aus der Benutzung der belgischen Flußschiffahrt fließt Deutschland eine weitere Quote zu, die etwa 19% des deutschen Gesamtanteils ausmacht. Unter diesen Umständen wird sich die Steinkohleneinfuhr aus Deutschland auf insgesamt etwa 263 000 t stellen. Wenn man einschließlich der Flußschiffahrtsbenutzung die Gesamteinfuhr mit 488 000 t bestimmt, so ergibt sich eine Einfuhrquote aus Großbritannien, Frankreich und Holland von insgesamt 225 000 t.

Ueber die Lage der deutschen Stahlformgießereien sind in der letzten Zeit aus Abschlußmeldungen und Stilllegungsanzeigen Einzelheiten in der Öffentlichkeit bekannt geworden, die erkennen lassen, wie schwer gerade dieser Industriezweig von der Krise betroffen worden ist. Es darf daran erinnert werden, daß die Kriegszeit die Anlage vieler neuer Stahlgießereien begünstigt hat, so daß 1924 etwa hundert Werke an der Deckung des Stahlgußbedarfs beteiligt waren. Von diesen Unternehmungen wurden bis 1933 etwa 40 stillgelegt, und zwar zum Teil als Folge direkter Zahlungseinstellung, zum Teil aber auch aus der unabwiesbaren Erkenntnis, daß Selbstkosten und Erlöse nicht in Einklang zu bringen waren. Der gegenseitige Wettbewerb der noch arbeitenden Stahlgießereien um den seit 1927 auf fast ein Drittel gesunkenen Bedarf hat in den letzten Jahren ein dauerndes Abgleiten der Verkaufspreise bewirkt, die heute derart gedrückt sind, daß in vielen Fällen selbst die bei der Herstellung aufgewandten reinen Barauslagen der Werke nicht mehr gedeckt werden können. Nach unseren Informationen dürfte aber gegenwärtig die Preisentwicklung auf ihrem tiefsten Punkt angekommen sein. Die Werke sind jedenfalls außerstande, weiterhin eine derartig verlustbringende Produktionspolitik aufrecht zu erhalten. Man nimmt daher in unterrichteten Kreisen an, daß bereits in allernächster Zeit eine gewisse Hebung des Preisstandes nach Lage der Dinge nicht mehr zu vermeiden sein dürfte.

Verzinsung zu erzielen. Hatte das Papier beispielsweise einen Zinssatz von 6%, so belief sich die Effektivverzinsung für den Erwerber sogar auf 12%.

Seit dem Herbst vorigen Jahres ist nun eine vollständige Korrektur der Rentenkurse eingetreten, die an sich nicht überrascht. Einmal mußte der Zeitpunkt kommen, da die am Geldmarkt angesammelten beträchtlichen Kapitalien, die hier nur eine niedrige, kaum ins Gewicht fallende Verzinsung erzielten, zum Kapitalmarkt wieder zurückflossen. Problematisch war nur, wann es hierzu kommen werde. Der Umschwung trat in dem Augenblick ein, als die Öffentlichkeit darauf vertraute, daß wirtschafts- und kapitalfeindliche Maßnahmen nicht ergriffen würden. Das Tempo der Aufwärtsbewegung beschleunigte sich in demselben Maße, wie das Vertrauen auf eine ruhige Entwicklung wuchs. Ein besonderes Ausmaß haben die Kurserhöhungen in der letzten Woche angenommen. Bei einer so stürmischen Hausse besteht immer die Gefahr von Rückschlägen; doch ist mit einem wesentlichen Abgleiten der Kurse nicht zu rechnen, da die natürliche Entwicklungstendenz für alle Rentenwerte nach oben gerichtet ist.

Die Frage ist nun, wann sind die Rentenwerte konversionsreif, bzw. ist der Augenblick gekommen, da durch eine große Anleiheaktion die Umschuldung zu Werten mit niedrigerer Verzinsung durchgeführt werden kann? Hier muß dringend davor gewarnt werden, ein Werk zu überreilen, das bei ruhigem Abwarten in wenigen Monaten sorgenlos durchgeführt werden kann, während jede falsche Maßnahme unter Umständen zu einem gefährlichen Rückschlag zu führen vermag. Die Konversionsreife ist dann vorhanden, wenn die höchstverzinslichen Renten den Paristand erreicht haben bzw. ihn sogar überschreiten. Soweit ist es im Augenblick noch nicht. Die Hypothekendarlehen sind nur noch wenige Prozent von Pari entfernt. Auch eine große Zahl von Staatsanleihen hat sich so erhöht, daß das Kursmanko sich nur noch auf etwa 10% beläuft. Dies ist an sich noch eine relativ hohe Differenz. Aber sie erscheint nicht mehr so bedeutend, wenn man bedenkt, wie tief die Papiere bereits gesunken waren. Kommunalobligationen hatten beispielsweise nur noch ein Drittel ihres nominalen Wertes gezoglen. Um eine echte Zinskonversion durchzuführen, wird man noch einige Zeit warten müssen, um auch die letzte Differenz zu überwinden. Aber der Zeitpunkt, zu dem eine echte Konversion durchgeführt werden kann, ist nicht mehr fern, besonders, wenn man mit Entschlossenheit eine Reorganisation des gesamten Finanzwesens der Länder, Gemeinden und Städte durchführt. I. S.

Rheinische Bauernbank aufgelöst.

Gläubiger erhalten eine erste Quote von 35%.

WP. Köln, 24. März. Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen der Rheinischen Bauernbank A.-G., Köln, mit der Bank für Landwirtschaft A.-G., Berlin, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Das Berliner Kreditinstitut übernimmt die Organisationsform der Bauernbank. Es erfolgt also keine Vollfusion, vielmehr wird die Bauernbank gesondert liquidiert. Diese Uebernahme bedeutet also, daß die Bank für Landwirtschaft A.-G. die bisherigen Interessen des landwirtschaftlichen Personalkredites der Rheinischen Bauernbank A.-G. im Rheinland übernimmt. Der Abschluß bringt für die Bank für Landwirtschaft eine Ausdehnung ihres Geschäftes im Westen in einem von der Natur und den Marktverhältnissen begünstigten landwirtschaftlichen Bezirk. Wesentliche Unterstützungen sowohl von Reichsseite als auch von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ermöglichen die sofortige Auszahlung einer Quote von 35% an die Gläubiger. Die Rheinische Bauernbank A.-G. beruft auf den 18. April eine außerordentliche Generalversammlung ein, der der Vertrag mit der Bank für Landwirtschaft zur Genehmigung vorgelegt wird. Nach erfolgter Genehmigung sowie Eintragung des Beschlusses im Handelsregister wird die Ausschüttung der Quote erfolgen.

Der Eigenverbrauch der Landwirtschaft: wertmäßig gesunken, mengenmäßig unverändert.

Der Wert der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion erreichte im Wirtschaftsjahr 1928-29 mit etwa 14 Milliarden Mark seinen Höhepunkt. Im laufenden Wirtschaftsjahr dürfte der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung mit weniger als 9 Milliarden Mark kaum zwei Drittel des Wertes von 1928-29 betragen, obwohl die erzeugten Mengen um etwa 5% größer als damals sind, wozu vor allem eine Erhöhung der Getreideproduktion geführt hat. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft, die sich 1928-29 auf 10,2 Milliarden Mark stellten, sanken 1932-33 auf 6,5 Milliarden Mark. Der Eigenverbrauch der Landwirtschaft von 3,6 auf 2,3 Milliarden Mark. Daraus darf man jedoch, wie das Institut für Konjunkturforschung nachweist, nicht auf eine entsprechende mengenmäßige Abnahme schließen; es handelt sich hier um eine Folge des Preisrückganges, der aus der Berechnung nicht ausgeschaltet werden darf, wenn man Verkaufserlöse und Selbstverbrauch der Landwirtschaft zusammenzählen will. Der Menge nach dürfte der Selbstverbrauch annähernd unverändert geblieben sein.

Eigenverbrauch der Landwirte

	Werte in Mrd. RM.	Pflanzl. Erzeugnisse	Tierische Erzeugnisse	Zusammen	Mengenbewegung 1927/28 bis 1928/29 — 100
1928-29	1,4	2,3	3,7	99	
1931-32	1,1	1,5	2,6	99	
1932-33	1,0	1,3	2,3	100	

Die in vorstehender Uebersicht angegebenen Werte des Selbstverbrauchs erscheinen auf den ersten Blick sehr niedrig; die Landwirtschaft hat etwa 14 Mill. Berufszugehörige; wenn man nun für 1928-29 mit einem Selbstverbrauch von 3,7 Milliarden Mark rechnet, so ergibt das einen Betrag von nur 264 RM. je Kopf und Jahr. Dabei ist aber zu beachten, daß in dieser Zahl der Verbrauch nicht von Brot, sondern von Getreide, nicht von Fleisch, sondern von Vieh, nicht von Butter und Käse, sondern von Milch usw. enthalten ist. Sämtliche Verarbeitungskosten, Frachten und Handelsspannen, die der städtische Konsument in den Lebensmittelpreisen bezahlt, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Zollerhöhung

für Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefett.

CNB, Berlin, 24. März. Nach einer im heutigen Reichsanzeiger veröffentlichten Verordnung wird der Zoll für Margarine usw. von 30 auf 75 RM. je Doppelzentner erhöht, der Zollsatz von 60 RM. nach dem Obertarif entfällt damit. Der Zoll für Margarinekäse usw. erhöht gleichfalls eine Erhöhung von 30 auf 75 RM. je Doppelzentner. Der Zollsatz für Kunstspeisefett beträgt in Zukunft 75 RM. anstatt bisher 12,50 RM. Die Verordnung tritt mit dem 29. März 1933 in Kraft.